

niobe87

Feuer gegen Eis

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry glaubt fast zu explodieren, als er erfährt, was Ginny ihm angetan hat.

Als sich ihm jemand in den Weg stellt (und wir alle wissen, wer dieser jemand ist!), stürzt Harry Hals über Kopf in einen Strudel aus Verwirrung und Angst, Leidenschaft und Lust, aus dem er so schnell nicht wieder raus kommen wird.

Vorwort

Ja, ja...

Da ist sie wieder.

Weil ich ja schon ewig nichts mehr hier rein gestellt habe, wird es Zeit, dass ich euch meine neuste Kreation vorstelle.

Ich nenne es liebevoll "mein Baby".

Mal sehen, was ihr so davon haltet.

Und: Naja, ihr wisst schon. Mal abgesehen von der Situation gehört nix mir, alles JK...

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Enttäuschung gegen Leidenschaft
2. Kapitel 2 - Leere gegen Erfüllung
3. Kapitel 3 - Wut gegen Berechnung
4. Kapitel 4 - Neugier gegen Ohnmacht
5. Kapitel 5 - Verwirrung gegen Erkenntnis
6. Kapitel 6 - Klarheit gegen Ungewissheit
7. Kapitel 7 - Die Party
8. Kapitel 8 - Betäubung gegen Stimmungsschwankung
9. Kapitel 9 - Leidenschaft gegen Leidenschaft
10. Kapitel 10 – Verzweiflung gegen Erleichterung
11. Kapitel 11 – Dominanz gegen Unterwürfigkeit
12. Kapitel 12 - Vorfreude gegen Ungewissheit
13. Kapitel 13 - Die Party (reloaded)
14. Kapitel 14 - Liebe gegen Liebe
15. Feuer, Eis und Blaue Augen (update)

Kapitel 1 - Enttäuschung gegen Leidenschaft

Kapitel 1 – Enttäuschung gegen Leidenschaft

„Potter!?!“, knurrte er und ging einen weiteren Schritt auf diesen zu.

„Was willst du?“, lallte dieser ihm entgegen und musste sich heftig atmend gegen die kühle Wand hinter ihm lehnen, um nicht umzufallen.

„Ich will dich!“, raunte er.

Flashback

Harry Potter, 17 Jahre alt, unglaublich attraktiv und in seinem Abschlussjahr, stand vor dem Spiegel in seinem Schlafsaal.

Er betrachtete seinen neuen Umhang und konnte einfach nicht fassen, wie schnell er doch schon wieder gewachsen war.

Erst im letzten Winter hatte er sich neue Umhänge zulegen müssen, weil die alten seine Knöchel schon lange nicht mehr verdeckten.

Doch diesmal hatte er die neuen Umhänge nicht unbedingt wegen eines erneuten Wachstumsschubes kaufen müssen (Wobei dies auch ein Anlass war), er hatte sie kaufen müssen, da seine anderen Umhänge entweder zerstört, zerschlissen oder unwiderrufbar verdreht waren.

Sie hatten - im Gegensatz zu ihm selbst - den Kampf gegen Voldemort nicht überstanden.

Also hatte er beschlossen, alle Umhänge, die er besaß, fortzuwerfen und sie allesamt gegen neue einzutauschen.

Nun betrachtete er sich also eingehend, neigte den Kopf, blinzelte und drehte sich im Kreis, um jeden Teil seines Körpers sehen zu können.

Er schob den Mund ein wenig nach vorn und nickte leicht, als er mit dem zufrieden schien, was er sah.

„Harry Potter!“, sprach er zu sich selbst und sah seinem Spiegelbild selbstbewusst grinsend in die Augen, „Du bist ein heißer Feger.“

„Harry Potter!“, ertönte eine erboste Stimme hinter ihm, „Du bist ein kompletter Vollarsch!“

Harry wirbelte herum und nachdem sich seine Augen wieder an ein standfestes Bild gewöhnt hatten, konnte er Ginny, deren Gesicht von Zornesröte gezeichnet war, etwas gehetzt im Rahmen stehen sehen, den Türknopf noch in der Hand, ihre Brust kraftvoll hebend und senkend.

„Was?“, fragte Harry etwas irritiert und überlegte, ob er wirklich das Wort „Vollarsch“ gehört hatte.

„Du hast mich schon verstanden! Du bist ein Vollarsch!“, brüllte sie ihm entgegen.

Harry steckte einen Finger in sein Ohr, um den Schmerz, der sich flächenartig von diesem auf seinen gesamten Körper ausbreitete, zu entkräften.

„Ginny? Was ist denn los?“, fragte er noch immer irritiert, doch nun auch panisch überlegend, was er falsch gemacht haben könnte.

Warum war sie nur so zornig?

Es konnte kaum daran liegen, dass er fast jeden Tag in dieser Woche ein Quidditch-Training angesetzt hatte, denn Ginny war eine ausgezeichnete Jägerin, die Spaß an diesem magischen Sport hatte und die zudem mit ihm, dem Kapitän der Mannschaft, zusammen war.

Auch konnte es kaum an seinen Noten liegen, die zwar nicht grottenschlecht waren, aber dennoch der Verbesserung würdig wären. Immerhin unterlag dieses Gebiet Hermine, die ihn ständig daran erinnerte, ein schlechtes Gewissen zu haben.

Vielleicht hatte er ja etwas gesagt...

„Wieso, VERDAMMT NOCHMAL, weiß die ganze Schule, dass wir MITEINANDER GESCHLAFEN HABEN?“, keifte sie ihm entgegen und trat wutentbrannt einen Schritt näher auf ihn zu.

Harry wich ein Stück zurück, um sich Platz zum Atmen und vor allem zum Denken zu verschaffen.

„Was?“, fragte er ungläubig. Es herrschte Stille, während Harry fieberhaft darüber nachdachte, wie das nur an die Öffentlichkeit kommen konnte.

„Scheiße...“, fluchte er dann leise.

Wie konnte das passieren? Angestrengt dachte er nach, wem er von seinen intimen Erlebnissen mit Ginny erzählt hatte.

„Ich habe doch niemandem...“, setzte er an, als es ihm einfiel. Er senkte den Kopf, rieb sich gedankenversunken das Kinn und sah dann von unten her zu Ginny auf. „Ich habe es Ron erzählt...“, sagte er aufrichtig und hoffte, dass Ron seine Klappe gehalten hatte.

„DU HAST ES RON ERZÄHLT?“, schrie sie hysterisch, während ihre Augen aus den Höhlen hervortraten und sie ein wenig übergeschnappt wirkten.

„Er ist mein bester Freund!“, verteidigte er sich. „Ich werde doch wohl...“

„Er ist mein Bruder!“, kam Ginny ihm dazwischen.

„Und gerade deswegen würde er es nie weiter erzählen. Du kennst ihn doch. Er würde erst mit dir reden.“, sagte Harry beschwichtigend. „Oder eher versuchen, dich zur Schnecke zu machen.“

„Aber das ganze Schloss redet von nichts anderem!“, rief sie noch immer aufgebracht, „also muss er geplaudert haben.“

„Das konnte er nicht. Er würde doch selbst im Boden versinken.“, sprach Harry leise weiter, „Vielleicht hat uns jemand belauscht.“

„Es ist mir völlig egal, wer es erzählt hat. FAKT ist...“, redete sie sich wieder in Rage, „ALLE wissen ES!“

„Aber warum interessiert dich das?“, fragte Harry achselzuckend und drehte sich wieder zum Spiegel um.

Er verstand sie einfach nicht. Er verstand so wenig von dem, was sie in letzter Zeit sagte oder tat. Was machte es, dass die ganze Schule über sie beide sprach?

Er war so etwas gewohnt, hatte er doch schon oft die Lästereien, Sticheleien und das Getuschel ertragen müssen. So etwas prallte mittlerweile an ihm ab.

Sollten sie sich doch die Mäuler zerreißen. Wenn sie nichts Besseres zu tun hatten...

„Wie bitte?“, knurrte Ginny gefährlich, so dass Harry aus seinen Gedanken aufschreckte und sein Spiegelbild in Ginnys Augen sah.

„Ginny...“, sagte er beruhigend und drehte sich wieder vom Spiegel zu ihr, während er beschwichtigend eine Hand hob. „Seit wann interessiert dich, was Andere über uns sagen? Wir wissen es doch besser...“

„Aber hier geht es um etwas Persönliches! Etwas Intimes!“, gestikuliert sie wild.

„Was ist mit dem Tattoo?“, fragte er fast ein wenig gelangweilt, während ihm langsam Zweifel kamen, ob Ginnys Zorn ernst gemeint war.

„Was?“, fragte nun sie irritiert.

„Das Tattoo? Von dem alle wissen wollten, ob ich es wirklich besitze? Der Hippogreif? Oder eher: Ungarischer Hornschwanz...“

„Harry, ich bitte dich.“, sagte sie und sah so aus, als könne sie wirklich nicht glauben, dass er das jetzt erwähnte. „Das ist was vollkommen anderes.“

„Ist es nicht! Es war etwas Intimes und Persönliches! Alle haben darüber gesprochen und doch hatten sie keine Ahnung. Prinzipiell ist es dasselbe.“

„Harry! Ich versuche mit dir darüber zu sprechen, dass alle wissen, was wir im Bett getan haben und du erzählst mir was von prinzipiell...“, schnaubte sie und wurde schon wieder zornig.

„Warum bist du so launisch? Weißt du, was ich mir schon alles anhören musste?“, fragte er und wurde auch etwas wütend. „Als der Sprechende Hut meinen Namen sagte?“, begann er seine Aufzählung ruhig.

„Als Tom Riddles Tagebuch von dir Besitz ergriffen hat und man herausfand, dass ich Parsel beherrsche?“, fragte er weiter und zog ungläubig eine Augenbraue hoch.

„Als der Feuerkelch meinen Namen ausgespuckt hat?“, führte er sein Anliegen fort, als würde er gedanklich eine Liste abarbeiten.

„Als ich allen klar machen wollte, dass Voldemort zurück war?“ Seine zweite Augenbraue gesellte sich nach oben.

„Als die Prophezeiung ihre Runde im Schloss drehte?“

„Als Dumbledore vom Turm fiel?“

Dröhnende Stille lag im Raum, während Harry sich von ihr wegdrehte, tief durchatmete, um all die Erinnerungen runterzuschlucken und wieder sein Spiegelbild betrachtete.

„Ich weiß, dass sich alle Schüler das Maul darüber zerreißen. Aber ich weiß auch, dass sie sich wieder beruhigen werden. Erzähl mir nichts, was ich nicht schon weiß.“, setzte er dem Ganzen schneidend ein Ende.

Er war furchtbar wütend und enttäuscht, hatte er doch geglaubt, Ginny könnte besser mit solchen Situationen umgehen.

Er sah im Spiegel, dass Ginny ihn erst furchtbar enttäuscht ansah und sich dann umdrehte, um den Raum zu verlassen.

„Ginny, warte.“, sagte er leise und versuchte sich eine Krawatte zu binden. Langsam öffnete sich die Tür wieder und Ginny trat noch einmal herein.

„Setz dich.“, sagte er behutsam und hörte schon gleich darauf, wie sie sich raschelnd auf sein Bett niederließ.

Er ging zu ihr herüber und setzte sich neben sie. Er schob seine Hände auf ihre und sah ihr fest in die Augen.

„Was ist los mit dir?“, fragte er leise und besah ihr Gesicht, um auch nur die kleinste verräterische Bewegung sehen zu können.

Ihre Augen weiteten sich kaum merklich und sie seufzte.

„Mach mir nichts vor!“, hauchte Harry. „Ich weiß, dass du dich unwohl fühlst.“

„Harry...ich...“, stotterte sie und konnte doch nichts sagen.

„Warm willst du unbedingt zornig auf mich sein?“, fragte er noch immer flüsternd und hob mit einem Finger ihr Kinn, da sie den Kopf beschämt gesenkt hatte. „Meinst du, ich bemerke nicht, dass du nach Ausreden suchst, um mich anzuschreien, mich wütend zu machen, um mit mir zu streiten?“

Eine kurze Stille trat ein, währenddessen Ginnys Augen sich mit Tränen füllten.

„Ich weiß, dass dich derlei Dinge normalerweise nicht stören würden. Aber seit Tagen habe ich das Gefühl, dass du mir entweder aus dem Weg gehst oder mich anschreist. Keine Minute lang, warst du glücklich. Du lässt dich nicht mehr von mir berühren, du siehst mich nicht mehr an...“, wisperte er und kniff die Augen ein wenig zusammen, um neben der Wahrheit, die in Ginnys Augen aufblitzte, noch ein Funken Lüge zu finden, die ihm zeigen würde, dass er sich irrte. „Was ist es, was dich bedrückt? Dich stört? Dich von innen her auffrisst?“

„Ich...Harry...ich...“, stotterte sie wieder. Sie schüttelte den Kopf, um sich von Harrys Berührung zu befreien und zog die Hände von ihm. „Ich habe dich betrogen.“, gab sie heftig einatmend zu.

Harry riss die Augen auf, während dröhnende Stille auf seine Ohren drückte, ihm die Luft zum Atmen nahm, ihn einengte, ihn erdrückte...

Tausend Nadeln durchbohrten sein Herz, während die Kälte, die langsam seinen Körper hinaufkroch, ihn so heftig erfasste, dass er zu zittern begann. Glühend zerbrach sein Herz, während sein restlicher Körper zu Eis gefror.

Dann ganz plötzlich...

In Harrys Kopf überschlugen sich die Gedanken, die nun auf ihn einhämmerten. Viele Stimmen, die tausend Fragen stellten, surrten in seinem Kopf, während sich eine ganz deutlich von den anderen abhob.

„Wer?“, fragte er heiser.

Ginny schloss die Augen, drückte ihre Lider fest aufeinander und schien stumm Gebete um Kraft gen Himmel zu schicken.

„Padma.“

Sprachlos blickte er in Ginnys Augen, die noch immer geschlossen waren.

Er schnaubte und dann lachte er, während er sich kopfschüttelnd erhob und versuchte seine Beine zu irgendeiner Bewegung zu animieren.

Er sah aus den Augenwinkeln wie Ginny aufsaß.

Er durchquerte halb gelähmt, halb rennend den Raum.

„Harry?“, hauchte Ginny ganz leise und fassungslos über dessen Reaktion.

An der Tür drehte Harry sich um und sah sie ein letztes Mal an.

„Wenn es ein Mann gewesen wäre, hätte ich kein Problem gehabt.“, sagte er ruhig und gefasst. „Aber ihr kann ich nicht mal eine reinhauen.“

Und dann ließ er den Raum und Ginny hinter sich und schritt langsam die Treppen zum

Gemeinschaftsraum hinab, während die Tür lautlos ins Schloss fiel.

Betäubt schritt er an den Gryffindors vorbei, die nicht ahnen konnten, was soeben geschehen war.

Warum einige jetzt noch lachen und ihn herzlich grüßen konnten, war ihm ein Rätsel.

Er beachtete niemanden, wozu er auch gar nicht fähig war, weil sie nur schleierhaft und verschwommen, wie in Zeitlupe, an ihm vorbei gingen.

Es war, als wäre die Zeit stehen geblieben, als er sich auf den Weg durch die Gänge von Hogwarts begab, auf der Suche nach etwas...Er wusste nicht was.

Schleppend trug er sich durch die Korridore, während die Bilder wortlos nach ihm riefen, die Schüler lachend und tuschelnd an ihm vorbei gingen und die Treppen ihn durch das Schloss trugen.

Als er bei der Küche angekommen war und klopfte, war er froh, dass weder Kreacher, noch Dobby oder Winky da waren und ihn herzlich begrüßen wollten.

Ein alter Hauself, mit schon gräulicher Haut öffnete die Tür und verbeugte sich tief, in seinem Kartoffelsack oder was auch immer er da trug.

„Bring mir eine Flasche Feuerwhiskey!“, sagte Harry erledigt und sah in die aufgerissenen Augen des Hauselfen.

„Aber Sir, wir dürfen keinen Alkohol an Jugendliche ausgeben.“, sagte der Elf entschuldigend und verbeugte sich noch einmal.

„Ich bin bereits 17 und jetzt her damit!“, fauchte er und sah, wie der Hauself sich erschrocken umdrehte und hastig zu einem kleinen Schrank wuselte, um eine Flasche bräunlicher Flüssigkeit zu holen und sie ihm in die Hand drückte.

„Bitte, Sir, verraten sie nicht, dass Marrow Ihnen das Zeug gegeben hat. Man wird ihn sonst mit Kleidung strafen.“, jammerte der alte Elf und zog den Sack enger um sich.

„Nein, werde ich nicht!“, sagte Harry und versuchte sich zusammenzureißen, damit seine ehrlich gemeinten Worte auch so klangen.

Der Hauself schloss mit einem freudigen Nicken und einer letzten Verbeugung die Tür, während Harry sich wieder nach oben begab.

Irgendwann, die Flasche freizügig in seiner Hand haltend, betrat er ein leeres Klassenzimmer, stellte die Flasche auf ein Fensterbrett, schloss die Tür und versiegelte sie magisch.

Er setzte sich auf das kühlende Fensterbrett und öffnete die Flasche.

Dann nahm er einen kräftigen ersten Hieb, der ihn husten ließ und warf seine Stirn gegen das kalte Glas, während der Feuerwhiskey brennend seinen Rachen, seinen Hals und seine Speiseröhre hinab lief.

Eine erste Träne rollte an seiner Wange hinab, so dass er noch einen weiteren Schluck nahm, um sich selbst zu betäuben.

Die Gedanken überschlugen sich jetzt, wo er ruhig da saß und aus dem Fenster auf den weiten See und die Ländereien von Hogwarts blickte.

Padma Patil und seine Freundin.

Padma Patil und seine Freundin.

Padma Patil und seine Freundin.

Die Gedanken brannten sich in sein Hirn und er sah Bilder vor sich aufkommen, wie Ginny leise an Padmas Körper stöhnte.

Er schüttelte den Kopf, weil er dieses Bild so abstoßen und so skurril fand, dass er schon wieder lachend schnauben musste.

Normalerweise hörte sich das erregend an. Unglaublich heiß, absolut abgefahren...

Doch es ekelte ihn an.

Sie war seine Freundin und sie sollte mit ihm im Bett liegen. Sie sollte ihm loyal und treu sein, so wie er es ihr gegenüber war, weil er sie liebte, verehrte, vergötterte.

Doch für sie war das anscheinend anders.

Wieder nahm er einen Schluck und spürte jetzt, wie seine Beine leicht kribbelten und schwer wurden angesichts des Alkohols, der durch sein Blut schoss.

Er wollte nicht darüber nachdenken. Wollte es verdrängen, wie er es immer tat.

Was hatte sie, was er nicht hatte? Das war eine dermaßen blöde Frage, dass er noch einen Schluck nehmen

musste und wieder den Kopf schüttelte.

Das konnte man nicht vergleichen. Sie war eine Frau, er ein Mann.

Vielleicht hat Ginny in der Zwischenzeit rausgefunden, dass sie mehr auf Frauen abfährt.

Dann hatte es keinen Sinn noch weiter darüber nachzudenken, dachte er und setzte die Flasche erneut an. Aber er liebte sie doch. Er liebte es, wenn sie lächelte. Er liebte es, wenn sie ihn küsste. Er liebte es, wenn sie sich das Haar zurück strich, wenn sie wutentbrannt auf ihren Bruder losging, wenn sie leise und vor Aufregung keuchte, wenn sie ihn mit einem liebevollen Blick bedachte. Er liebte einfach alles an ihr. Er liebte sie.

Doch sie liebte ihn anscheinend nicht. Er fragte sich, während er die Flasche bald zur Hälfte geleert hatte, was von dem, was sie ihm gezeigt und gegeben hatte, echt und aufrichtig gewesen war.

Er versuchte sich in Erinnerung zu rufen, seid wann sie so eigenartig gewesen war, um das genaue Datum ausfindig zu machen, doch es fiel ihm beim besten Willen kein entsprechender Tag ein und er verfluchte sich selbst dafür, dass er sie nicht danach gefragt hatte.

Er schloss die Augen und schob die Flasche, als wäre es völlig normal, wieder an seine Lippen, die feurig brannten und seinen Schmerz betäubten.

Und während die Flasche immer leerer wurde und seine Gedanken immer schwammiger, verbannte er sie in die tiefste und hinterste Schublade in seinem Kopf, um niemandem auch nur ein Fünkchen Angriffsfläche zu bieten.

Als er nach einer Weile, in der er es geschafft hatte, nichts zu denken und zu fühlen, außer dem Alkohol, der seine Venen durchflutete, stand er auf.

Er schwankte, seine Beine knickten ein und er spürte die angenehme Leichtigkeit, die nur Alkohol in seinem Körper ausbreiten konnte.

Taumelnd durchquerte er den Raum, murmelte den magischen Spruch, so dass die Tür sich laut öffnete und gegen die Wand krachte.

Er ging immer wieder einknickend ein wenig voran und bog in den nächstbesten Gang, der wie er feststellte ein Geheimgang zum Gryffindorturm war. Lächelnd ging er voran, während sein Blick immer wieder verschwamm und sich klärte.

„Potter?“, schnarrte eine Stimme von ganz weit weg.

„Was das?“, konnte Harry gerade noch hervorbringen. Doch niemand antwortete.

Irgendetwas kam auf Harry zu, doch er konnte durch die Mengen Alkohol fast gar nichts sehen, außer einem hellen Schimmer.

„Wer da?“, fragte er nun leicht lallend, während er sich langsam nach vorn tastete.

„Potter, was, zum Henker, machst du hier?“, schnitt sich die Stimme tiefer unter seine Haut.

„Maf-foy? Bissu das?“, fragte er und stützte sich mit einem Arm an der Wand ab, um die Augen zusammenzukneifen und sein Gegenüber besser sehen zu können.

„Wie viel hast du getrunken, Potter?“, fragte Malfoy ruhig und doch grinste er hämisch.

Eigentlich hatte Draco nur ein wenig durchs Schloss streifen wollen, sich ein wenig abreagieren wollen, angesichts des erneuten Streites mit seinem besten Freund, Blaise Zabini.

Dieser hatte es doch tatsächlich geschafft, ihn erneut zum Toben zu bringen, indem er ihn vor versammelter Slytherin-Gemeinschaft bloß gestellt hatte.

Was konnte er dafür, dass die Natur seinen Lauf nahm? Was war so schlimm daran, morgens mit genau den männlichen Problemen in den südlichen Regionen seines Körpers aufzuwachen?

Halb erzürnt, halb über sich selbst lachend, schnaubte er und verfluchte seinen Körper für die nächtlichen Eskapaden, während er sich lässig mit der Schulter an eine Wand lehnte und die Arme vor der Brust verschränkte.

Er zog seine Gedanken wieder zurück auf das Schauspiel, das sich gerade vor ihm ergab.

Meine Güte!, dachte er, Harry Potter, total betrunken, mitten im dunklen Gang und mit tiefen Augenringen stand vor ihm und versuchte immer noch zu erkennen, ob der Slytherin wirklich vor ihm stand.

Wieder musste er schnauben, denn diese Situation war derart eigenartig, dass es einfach nur lachhaft war.

„Maf-foy...Was machst'n du hier?“, fragte Harry beschwipst und registrierte gar nicht, wer da wirklich vor ihm stand.

„Dasselbe könnte ich dich fragen, Potter. Immerhin läufst du betrunken durch die Gänge.“

Endlich konnte Harry ihn richtig erkennen. Arrogant grinsend und die Arme verschränkt lehnte Malfoy an der Wand und besah ihn von oben bis unten.

„Halt's Maul, Maf-foy...Du hast mir gar nichts zu sagen...“, raunte er jetzt laut und wollte sich schon wieder umdrehen, um in seinen Schlafsaal zu torkeln und sich noch ein wenig Würde zu bewahren.

„Scheiße...“, lachte Draco und schüttelte den Kopf angesichts diesen Anblickes, von dem er nicht mal geträumt hatte.

Harry Potter, Goldjunge von Gryffindor, Retter der Zaubererwelt, betrunken und völlig fertig in den dunklen Gängen von Hogwarts. Dieser Gedanke brannte sich in sein Hirn und er kam von diesem Anblick einfach nicht los.

Ein Gedankenblitz schoss durch Dracos Körper.

Draco wusste nicht, ob er es tun sollte, es sagen sollte, oder es einfach bleiben lassen sollte.

Immerhin wusste nicht jeder von seiner Neigung für das andere Geschlecht. Mal abgesehen von Blaise, der selbst auch schwul war und mit seinem Freund ständig vor seiner Nase rumturtelte.

Aber das hier wäre eine offene Ankündigung seiner, Dracos, tiefster Gefühlswelt, wenn er das Risiko jetzt eingehen würde.

Zudem wusste er nicht wirklich, wie Potter reagieren würde. Nicht, dass es ihn stören würde, wenn er sich wehren oder gar weigern würde. Ganz im Gegenteil, er liebte die Kontrolle über einen Menschen und er liebte es seine Spielchen mit diesem zu treiben, bis er am Rande der Ohnmacht stand.

Dennoch könnte Potter sich als Plaudertasche erweisen, indem er der ganzen Schule erzählte, was Sache war.

Aber mal ehrlich: Es wurde langsam Zeit für ein Outing und wie Potter da gerade vor ihm stand, völlig alkoholisiert, erledigt und fast weggetreten würde er eine leichte Beute abgeben, die zudem auch noch unglaublich attraktiv in seinem jugendlichen Leichtsinn wirkte.

Natürlich war Harry Potter, was das Aussehen betraf, eine echt Granate, betrachtete man seine starken Arme, sein markantes Gesicht (selbst mit dieser hässlichen Brille) und seine herbe, männliche Figur, die Draco schon öfter unten am See beobachtet hatte.

Was den Charakter Potters anging, so war Draco sich nicht ganz sicher, was er denken sollte. Immerhin hatte Potter ihm das Leben gerettet. Und er hatte ihm dafür gedankt.

Flüchtig und peinlich berührt, aber ernst gemeint.

Er erinnerte sich noch sehr lebhaft an die Szene, als er, Draco, auf ihn, Harry, zugetreten war und ihm die Hand gereicht hatte, um endlich Frieden zu schließen. Nur widerwillig hatte Potter sie ergriffen und etwas halbherzig genickt, als wäre ihm schon wichtig gewesen, dass die Sticheleien und Angriffe gegeneinander endlich aufhörten, doch der Hass in ihm einfach noch zu tief saß.

Seid diesem Augenblick waren sie einander aus dem Weg gegangen, um nicht in alte Muster zu verfallen und der Versuchung zu widerstehen.

Langsam begann das Kribbeln in seinem Kopf einzusetzen und sein Unterleib zog sich voller Vorfreude zusammen, denn Potter hatte es geschafft, sich aufrecht hinzustellen und ihn mit zusammengekniffenen Augen, als könne er ihn immer noch nicht richtig erkennen, anzublicken.

Da war kein Hass, keine Scheu in seinem Gesicht zu sehen. Es war einfach nur Neugier und vielleicht ein wenig Angriffslust.

Das war einfach zu einfach. Aber diese Chance würde er sich trotzdem nie entgehen lassen.

„Potter!?“, knurrte er und ging einen Schritt auf diesen zu.

„Was willst du?“, lallte dieser ihm entgegen und musste sich heftig atmend gegen die kühle Wand hinter ihm lehnen, um nicht umzufallen.

„Ich will dich!“, raunte er.

Flashback Ende

So, das wärs dann erstmal.

Beim nächsten Mal muss leider ein Passwort her, weil ich einfach nicht verantworten kann, dass der weitere Verlauf von Unter-18-Jährigen gelesen wird.

Kapitel 2 - Leere gegen Erfüllung

Guten Abend,

Ich will nicht viel drumherum reden, aber jetzt musste das Passwort her, weil ich das keinem Minderjährigen zutrauen kann.

Danke an Marry63 und Doddo für die lieben Kommentare.

Und weiter geht's.

Kapitel 2 – Leere gegen Erfüllung

Harry lehnte an der Wand und spürte, wie der Alkohol seinen Körper immer noch durchflutete.

Er legte den Kopf an die kalten Steine, was seinem Hinterkopf eine angenehme Kühlung verschaffte und richtete den Kopf dann Richtung steinerne Decke.

Er hatte die Augen geschlossen und ließ die Worte Malfoys in sein Hirn dringen.

„Keine Chance, Malfoy.“, sagte er und lächelte abwesend, war jedoch vollkommen im Hier und Jetzt.

Er war definitiv nicht schwul.

Absolut nie und nimmer würde er sich auch nur einem männlichen Wesen auf mehr als 2 Meter Abstand nähern.

Es schmeichelte ihm ungemein, dass Malfoy an ihm Gefallen gefunden hatte und dennoch fand er dessen Worte lächerlich, war er doch eben weder schwul noch an Malfoy interessiert. Wenn ihn jemand gehört hätte, überlegte Harry, dann wäre er das Gespött der ganzen Schule.

Diese Gedanken rissen ihn wieder zurück zu seiner jetzigen Situation, war dergleichen doch zumindest Anlass für sein Gespräch mit Ginny vorhin gewesen.

Doch nicht nur, dass er sich nicht für Malfoy und seine Neigung interessierte, es kamen auch noch die ganzen ungeklärten Angelegenheiten zwischen ihnen beiden dazu, so dass Malfoy der Letzte war, den er jetzt eigentlich in seiner Nähe haben wollte.

Eigentlich war es Ginny, die jetzt hier sein sollte. Die Malfoy auslachen sollte, für die Dummheit seiner Worte, Harry an sich reißen sollte und ihm dann zeigen sollte, dass Harry IHR Freund war.

Doch Ginny war nicht hier. Und sie würde auch nicht kommen.

Und das wiederum, war der ausschlaggebende Punkt für Harry, sich genau in diesem Augenblick unendlich traurig und einsam zu fühlen. Die Kälte, die er für kurze Zeit mit Feuerwhiskey bekämpfen konnte, kehrte urplötzlich in seinen Körper zurück und ließ in wieder anfangen zu zittern, so dass er seine Arme vor der Brust verschränkte, um seine Hände an seinen Oberarmen zu reiben. Aber die Kälte verschwand einfach nicht. Im Gegenteil, sie fraß sich durch seine Venen, durch seine Muskeln, unter seine Haut.

Er ließ den Kopf nach unten sinken und seufzte, während er versuchte die Tränen, die schon salzig in seinen Augen brannten, zu verscheuchen.

Er atmete tief und geräuschvoll ein und fühlte sich dann sicher genug, um Malfoy wieder in die Augen zu sehen.

Dieser stand ruhig und gelassen vor ihm und schien zu beobachten, was genau Harry tat.

Obwohl Draco keinen Alkohol getrunken hatte, fühlte er sich im Augenblick unglaublich leicht und selbstsicher. Potters Worte waren wie Musik in seinen Ohren, hatte er doch schon so oft Ähnliches gehört, um dann später dieselbe Stimme stöhnend an seinem Körper wiederzufinden.

Dementsprechend war er keineswegs enttäuscht oder niedergeschlagen.

Im Gegenteil, er fühlte sich bestärkt und ermutigt noch einen Schritt weiter vor zu gehen.

Allerdings fühlte er, auch auf diese Distanz, dass Potter irgendetwas quälte. Doch er hatte keine Lust sich

mit seinen Problem zu beschäftigen.

Er hatte eher Lust, sich mit Potters Körper zu beschäftigen.

Er sah Potter noch einmal tief in die Augen und wagte dann den letzten Schritt hin zu der Hitze, die Potter ausstrahlte und die ihn magisch anzog.

Er roch den herben Duft, den der Gryffindor ausströmte, während ihm gleichzeitig der Geruch nach Alkohol ins Gesicht schlug und er sah, wie Potters Brust sich ruhig hob und senkte, während Draco ihm nun so nah war, dass ihre Umhänge sich leicht berührten.

Als Harry seine Arme nach unten sinken ließ, streifte dessen Unterarm sanft über sein Hand, so dass Draco zu beben begann und seine Hände gelassen neben Potters Kopf abstützte und ihm tief in die Augen sah.

Harry fand diese Situation so unwirklich, so unreal, dass er schon wieder lächeln musste. Malfoy war so dermaßen hartnäckig, dass es schon fast wehtat.

Er versuchte dem Blick standzuhalten, doch er war weder in der Lage dazu, noch war er fähig sich auch nur einen Zentimeter von Malfoy wegzubewegen, was aber kaum an dessen Anziehungskraft liegen konnte, sondern eher an der Tatsache, dass der Alkohol langsam Spuren in seinem Körper hinterließ, die ihn bewegungsunfähig machten. Es war einfach zu viel gewesen.

Also lehnte er den Kopf wieder an die Wand, um den Schwindelgefühl, dass sich langsam durch sein Hirn zog, entgegenzuwirken.

Dann, ganz plötzlich, spürte er etwas an seinem Hals. Etwas heißes, feuchtes.

Ehe er registrierte, dass Malfoys Zunge sich ihren Weg über seine Haut suchte, hatte Harry schon den Mund leicht geöffnet und leise aufgestöhnt.

Das war genau das, was Draco erreichen wollte.

Leicht hatte er sich nach vorn gelehnt und seinen Mund über die zarte Haut, die sich über Potters Hals spannte, gleiten lassen, bis er jegliche Rücksichtnahme vergaß und leicht darüber leckte, um diesen unglaublichen Geschmack nach Mehr genießen zu können.

Ein verwirrtes Keuchen und ein ebenso verwirrter Blick kamen ihm entgegen und ließen ihn leicht und berechnend grinsen.

Als er wieder die Augen des Gryffindor suchte und einen fast traurigen und irritierten Potter fand, stockte er kurz, fasste sich aber gleich wieder und fuhr unbeeindruckt fort, die Haut seines Gegenübers zu erkundigen.

Der Alkohol, die Küsse auf seiner Haut und Malfoys keuchender Atem verstärkten das Schwindelgefühl in Harrys Körper und er erste Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn, weil er krampfhaft versuchte, den Slytherin von sich weg zu drücken. Er hatte diesen an den Schultern gepackt und sich mit aller Kraft gegen ihn gelehnt, doch Malfoy schien sich noch nicht mal einen Zentimeter rückwärts zu bewegen. Im Gegenteil, je heftiger Harry versuchte, ihn von sich zu stoßen, desto näher rückte Malfoy an ihn heran und nahm seinen gesamten Hals in seinen Besitz.

Harry spürte dessen strubbeliges Haar, sein hartes Kinn, die warmen Wangen und vor allem die feuchte Zunge unterhalb seines Ohres.

Es ekelte ihn an.

Dass ein männlicher Mund sich an ihm zu schaffen machte, ließ ihn hart schlucken und die Augen zusammenkneifen. Er wollte es nicht. Er wollte DAS einfach nicht.

Die Frage war nur, warum, zur Hölle, er sich nicht wehrte.

In Harrys Kopf schrie eine Stimme „Geh! Verschwinde von hier!“, doch er war unfähig auch nur einen Schritt zu gehen. Nicht nur, weil Malfoy ihn in einer Art Klammergriff hatte, sondern weil seine Beine sich zudem wie Blei anfühlten und sich einfach nicht in Bewegung setzten.

Und Malfoy schien das zu spüren, denn Harry wusste, dass der Slytherin immer hartnäckiger in seinem Tun wurde.

Langsam erreichte die Zunge sein Kinn und fuhr die Konturen seines Gesichtes nach.

Doch etwas viel Erschreckenderes lenkte ihn von Malfoys Treiben oberhalb seines Körpers ab.

Panisch öffnete Harry die Augen und schaute an sich herunter.

Eine Hand. Da war eine Hand irgendwo an seinem Bauch.

Malfoy musste sich das Grinsen verkneifen.

Das war zu herrlich.

Er genoss die Kontrolle, die er über Potter hatte und war gleichzeitig stolz auf seine Eroberung.

Unerwartet hatte er seine Hand unter Potters Shirt geschoben, um von zarter, warmer Haut empfangen zu werden, unter der sich harte Muskeln verbargen.

Während die Hand wie von selbst nach oben wanderte, verbannte sie jegliche Gedanken aus Dracos Kopf und ließ ihn fühlen. So intensiv und betörend wie schon lange nicht mehr.

Irgendwie war es anders, als die anderen Male, bei denen er etwas mit Männern hatte.

Er war sehr viel nervöser, scheuer und doch um Einiges erregter, was selbst einem Blinden in diesem Moment aufgefallen wäre.

Bei einer „normalen“ Eroberung würde er schon längst auf Kissen und Decken liegen und das bekommen, was er wollte.

Doch hier schien sein eigener Körper vorsichtiger zu sein, um Potter weder zu überfordern, noch zu verschrecken.

Warum ihm das so wichtig war, wusste Draco nicht. Doch es interessierte ihn eigentlich auch nicht.

Während er mit der Hand sanft über Potters Bauch strich, spürte er die schnellen Atemzüge, das pochende Herz, die Gänsehaut, die Potters Haut erfasste.

Gott, war das geil.

Mit einem Mal war Harry stocknüchtern, als sein Körper in eine 180 Grad-Drehung gezwungen wurde und er sein Gesicht gegen die Wand gepresst vorfand.

Da war kein Gefühl, keine Zärtlichkeit.

Nicht, dass Harry das von Malfoy erwartete oder gar wollte, doch die Kälte die von dem blonden Slytherin ausging, fraß sich förmlich unter seine Haut.

„Was, verdammt noch mal, soll das, Malfoy? Nimm deine Finger von mir.“, presste er hervor, während er versuchte, seine Wange von der Wand zu schieben, was ihm solche Schmerzen bescherte, dass er dachte, die kalten Steine würden ihm die komplette Haut aufreißen.

Draco wollte nur noch fühlen.

Ihm war alles egal.

Scheiß auf den Retter der Zaubererwelt, scheiß auf Etikette, scheiß auf „Es langsam angehen lassen!“.

Er presste seinen Körper und somit auch seinen Schritt heftig gegen den Gryffindor und legte seinen Kopf auf dessen Schulter.

„Was knurrst du so rum, Potter? Bis eben hat es dich noch nicht gestört...“, wisperte er leise und verheißungsvoll.

Sanft und doch kräftig biss er dem Gryffindor in die Schulter, so dass dieser gequält aufstöhnte und sich total verkrampfte.

„Scheiße, Malfoy! Hör auf damit! Das ist nicht mehr witzig!“, brüllte er und hoffte, dass irgendjemand im Schloss ihn hörte, um ihm zu Hilfe zu eilen.

Doch es kam niemand.

Da stand er nun. Harry Potter, gefangen im eisernen Griff Malfoys und keiner konnte ihm helfen.

Und das Schlimmste war, dass Harry langsam das Gefühl kam, dass Malfoy genauso wenig aufhören wollte, wie dessen untere Körperregion, die sich hart und sehr real an seinen Po drückte.

„Wer redet denn hier von Spaß?“, hörte er die kalte, fast grausame Stimme hinter ihm, während der dazugehörige Körper sich noch fester an ihn drückte, damit er auch ja mitbekam, wie geil Malfoy auf ihn selbst war.

Malfoys Hände fassten um seine Taille und umschlossen seinen Gürtel. Langsam, fast wie in Zeitlupe, wurde die Schnalle geöffnet und noch langsamer wurde der Druck, den ein Gürtel normalerweise auf den Unterleib ausübte, von ihm genommen.

Alles verlief so dermaßen langsam, dass es ihn fast schockte, als der Gürtel mit einem Ruck aus seinen Laschen gezogen wurde und irgendwo scheppernd zu Boden fiel.

Sein Hose saß plötzlich so unglaublich locker, dass er glaubte, sie würde ihm runter fallen.

Doch was kümmerte ihn diese verdammte Hose, wo er doch Malfoys Erregung fest an seinem Allerwertesten spürte.

Diese seltsame Empfindung ließ ihn zusammenzucken und er bat, um alle Kraft, die er bekommen konnte, um das hier heil zu überstehen.

Draco konnte sich kaum noch halten vor Extase.

Sein Körper bebte beim Gedanken an das Kommende und seine Hosen wurde immer enger, angesichts der Tatsache, dass er sich fest an Potters Hintern presste.

Scheiße, dachte er, als ein erneuter Blitz durch seine Lenden zuckte, weil Potter sich fast absichtlich in seine Richtung drückte.

Unruhig fuhr er mit den Händen unter den Bund von Potters Hose und strich über die feste Muskulatur seiner Beine, um kurz über seinen Schritt zu gleiten, was Potter eine Mischung aus Keuchen und Fluchen entlockte, und dann die Hose des Gryffindor nach unten gleiten zu lassen.

Potters Po, der in eine blaue Boxershorts gesteckt worden war, blitzte ihm entgegen und ließ ihn leicht lächeln und sich auf die Lippen beißen.

„Okay. Das geht zu weit.“, hörte er Potter gehetzt schreien und spürte gleichzeitig wie er sich mit aller Kraft gegen Draco stemmte, doch dieser würde sich hüten, jetzt, wo es spannend wurde, einfach aufzuhören.

Im Gegenteil, mit einer Leichtigkeit drückte er sie beide wieder zurück an die Wand und begann seinen Schritt mit kreisenden Bewegungen an Potter zu reiben.

„Von wegen! Du fängst doch gerade an, es zu genießen!“, knurrte er Potter ins Ohr und öffnete die Knöpfe seiner eigenen Hose.

Er spürte, dass er bald die Kontrolle über sich und seinen Körper verlieren würde, was ihm genug Anlass dazu gab, sich schnell Hose, sowie Unterwäsche, auszuziehen und seiner Erregung Luft zu machen.

Harry konnte gar nicht glauben, was da gerade passierte.

Du fängst doch gerade an, es zu genießen!, hallten Malfoys Worte in seinem Kopf wider und während er sich fragte, ob das wirklich stimmte, spürte er die Hände des Blondens erneut an seinen Beine, wie sie unter seine Shorts fuhren und diese hastig herunter zogen.

Er flehte zu Gott, flehte um Kraft in seinen Beinen, die endlich beginnen würden, sich in Bewegung zu setzen, flehte um Gnade, weil er weder ertragen konnte, was da gerade passierte oder was noch kommen würde, noch verstehen konnte, warum er nicht fortlief.

Er konnte nichts sehen, konnte nichts hören oder fühlen. Kurz dachte er, Malfoy hätte sich zurück gezogen. Doch da hatte er sich geirrt.

Endlich!, dachte Draco, als er sein hartes und bereits pulsierendes Glied an Potters nacktem Po rieb.

Wie lange hatte er darauf gewartet? Darauf, Potter zu erobern? Darauf, ihn so hilflos vor sich zu haben? Darauf, endlich Macht über ihn zu haben?

Seine Hände umfassten die Pobacken des Gryffindor, um sie leicht auseinander zuziehen.

Sein Herz schlug heftig gegen seine Brust, seine Augen schlossen sich ganz automatisch, denn er wollte diesen ersten Stoß genießen.

Dann setzte er die Spitze seiner Erregung an Potters Eingang.

Scheiße! Scheiße! Scheiße!

Panisch versuchte Harry irgendeinen Fluchtweg zu finden, der ihn gerade noch rechtzeitig aus dieser Lage rausholen würde.

Doch weder seine Beine, die er schon aufgegeben hatte, noch sein Hirn konnten ihn jetzt noch retten.

Er spürte etwas Heißes und Pralles an seinem Po. Es fühlte sich ekelhaft an. Es fühlte sich nicht richtig an. Es fühlte sich komisch an.

Harry wusste nicht, was er fühlen sollte.

Doch schon wenige Sekunden später, wollte er nicht mehr fühlen. Er wollte nie wieder fühlen.

Malfoy drängte sich an ihn und versenkte sich dann in ihm. Mit einem Mal und so schnell, dass Harry dachte, es wäre nur halb so schlimm.

Doch dieser Bruchteil einer Sekunde, der Harry dies glauben ließ, wurde verdrängt durch die schlimmsten

Minuten seines Lebens.

Schmerzen. Unerträgliche Schmerzen durchfluteten seinen Körper, lähmten ihn und ließen ihn laut aufschreien.

Der Muskelring, den Malfoy gerade durchbrochen hatte, schien irreparabel zerstört. Sein Unterleib war taub und seine Beine wären einfach eingeknickt, wenn er nicht mit den Knien an die Wand gepresst wurden wäre.

Sein Bauch fühlte sich an, als hätte ein Zug ihn überrollt.

Doch das war nichts im Vergleich zu seinem Herzen.

Es blutete, trieb ihm Tränen in die Augen und fühlte sich an, als würde es gleich aus seiner Brust ausbrechen.

Sein Stolz, der in seinem Herz ruhte, war gebrochen und das letzte bisschen Würde, was er sich noch bewahrte, nachdem seine Freundin ihn mit einer Frau betrogen hatte, wurde mit jedem weiteren Mal, in dem Malfoy wieder und wieder zustieß, mehr und mehr aus ihm herauskatapultiert.

Seine Augen brannten, seine Wangen waren feucht und seine Stimme brach.

Draco genoss das Gefühl tief in ihm zu sein.

Jedes Mal stieß er noch heftiger und tiefer zu, was ihm so unendliche Lust bereitete, dass er die Welt um sich herum vergaß.

Er krallte seine Hände tief in das zarte Fleisch von Potters Hüften, um ihn noch näher an sich zu drücken. Er roch den männlichen Geruch nach Mut und Verzweiflung. Er leckte über die heiße Haut, die nach Salz schmeckte und fühlte, wie nah er seinem Höhepunkt schon war.

Er hatte die Augen geschlossen und nahm jeden Laut von Potter gierig auf. Noch waren es Schreie und Hilferufe.

Noch...

Harry konnte nicht mehr.

Er wusste, sobald Malfoy sich zurückziehen würde, würde er zusammenbrechen, unfähig auch nur einen weiteren Schritt zu gehen.

Und er erwartete diesen Augenblick. Er hoffte darauf, dass Malfoy bald gehen würde. Ihn zurücklassen würde.

Und dann...

Harry hatte nicht damit gerechnet, und doch ließ der Schmerz plötzlich nach.

Es schien, als hätte sein Körper sich langsam an das erzwungene Eindringen Malfoys gewöhnt. Die Taubheit ließ nach, er spürte, wie sich Malfoys Nägel unter seine Haut schnitten und ein komisches Gefühl machte sich in ihm breit.

Er wusste nicht, was da langsam begann, den Schmerz zu übertönen, doch ein leichtes Kribbeln zog sich durch seinen Körper.

Harry vermutete, dass sein Körper langsam Reaktion auf die Nötigungen gegen ihn zeigte. Doch als sein Unterleib sich freudig zusammenzog wusste Harry, dass dies eine Reaktion auf Malfoy war, die er nie erwartet hätte.

Das Kribbeln verstärkte sich von Mal zu Mal und Harry bemerkte, dass es von Malfoys Stößen ausgelöst wurde.

„Scheiße...“, fluchte er leise, wobei seine Stimme noch immer heiser und rau vom Schreien klang. Er hielt die Luft an, um das Kribbeln, das sich langsam in ein Ziehen verwandelte, noch zu verstärken.

Und da war sie. Da war die Reaktion, die Draco wollte, die ihn zu mehr anspornte.

Dadurch, dass Potter offenbar die Luft angehalten hatte, spannte er auch unbewusst seine Bauchmuskulatur an, was ihm nicht nur bewies, dass der Gryffindor langsam Gefallen an seinem Spielchen fand, sondern was ihn auch noch näher an den Rand des Abgrundes brachte.

Er warf den Kopf in den Nacken, angesichts der Tatsache, dass er Potter jetzt noch viel intensiver und näher spüren konnte.

Er wollte, dass Potter stöhnte. Wollte, dass er sich ihm freiwillig entgegenbog, wollte, dass er um Mehr bettelte. Deshalb löste er eine Hand von ihm und fuhr nach vorn. Er strich, so sanft es ihm sein jetziger

Zustand noch erlaubte, über die angespannte Haut unterhalb des Bauchnabels.

Langsam fuhr seine Hand noch ein Stück tiefer, bis er den langen Schaft ertastete, darauf entlang fuhr und fordernd über die Spitze strich.

Potters Beine knickten noch weiter ein und Draco versuchte mit aller Kraft sie beide zu stützen, sie zu halten. Mit einer so heftigen Reaktion hätte er nicht gerechnet, doch als Potter den Hals in den Nacken warf und rau und tief aufstöhnte, lief ihm selbst ein Schauer über den Rücken, der alles bis dahin Geschehene in den Schatten stellte.

Was, zur Hölle, war denn das?, fragte Harry sich wieder und wieder. Es war Zugegebenerweise das Einzige, was er jetzt noch denken konnte.

Als Malfoy mit seiner rauen Hand über seine Erregung gestrichen hatte, hatte Harry sich plötzlich nicht mehr unter Kontrolle.

Er stöhnte hemmungslos und lustvoll auf und vergaß, dass es Malfoy war, der ihm eben diese Lust bereitete. Sein Kopf lag noch immer in seinem Nacken und er hatte die Augen geschlossen, um zu spüren, woher diese körperliche Reaktion kam.

Immer wieder spürte er Malfoys Hand an seinem bereits harten Glied und er wandelte zwischen Lust und Scham, war es doch so falsch sich einem Mann hinzugeben.

Und dann traf Malfoy einen Punkt tief in ihm, der ein Feuerwerk vor seinen Augen explodieren ließ.

Er sah Sterne vor seinen Augen aufblitzen und spürte, dass seine Erregung sich hart gegen die kühle Wand presste.

Wieder stöhnte er auf und wieder traf Malfoy den Punkt, der ihn fast seiner Sinne beraubte. Er wollte dieses extatische Gefühl noch einmal spüren. Es war, als würde etwas die Leere in seinem Körper füllen, den Hunger nach Geborgenheit stillen und ihm das geben, was er genau in diesem Moment brauchte.

Malfoy nahm seine Hände von Harrys Körper und zog sich ein Stück aus ihm zurück, worauf er irritiert die Augen öffnete und erst sehen konnte, dass der Blonde beide Hände neben seinen Schulter an der Wand abstützte und dann sehen wollte, warum diese unglaubliche Wärme, die vom Körper des Slytherin ausging, langsam schwächer wurde.

Harry warf alle Zweifel, alle Einwände, alle Bedenken über Bord und drängte sich Malfoy entgegen, fasste nach den Händen des Blondens, die nun an der Wand lehnten, um sie beide zu stützen und legten seine eigenen Hände darauf, um sie zu ergreifen, sich Halt suchend an sie zu klammern und Malfoy an sich heran zu holen. Er drängte seinen Unterkörper noch näher an Malfoy und wieder spürte er, dass dieser genau den Punkt traf, der all die schlechten Gefühle aus seinem Körper und seinem Hirn verscheuchte.

Und wieder wurde Malfoy in seinem Tun bestätigt und zugleich war er überrascht, wie schnell er Potter dazu bringen konnte, ihm entgegenzukommen.

Und als ein weiteres tiefes Stöhnen sich den Weg zu seinem Ohr bahnte, musste auch er laut stöhnen, weil er wusste, dass er es nicht mehr lange aushalten würde, sich in diesem heißen Körper, über welchen er vollständige Kontrolle hatte, zu versenken.

Er löste sich von Potters Händen, die seine fest umschlossen hatten und legte beide Hände um den Bauch des Gryffindor, um ihn wieder fester an ihn zu pressen und wieder tiefer in ihn zu stoßen.

Doch eine Hand löste sich wie automatisch, um Potters Erregung wieder zu massieren.

Er sah wie Potter die Hände in die steinerne Wand krallte und sich einzelne Fragmente dieser lösten und sachte auf den Boden rieselten. Der Kopf des Gryffindor war so weit in den Nacken gelehnt, dass Draco die zusammengepressten Augenlider sehen konnte.

Und dann ohne Vorwarnung zog sich Potters Muskulatur zusammen und engte seine eigene Erregung so plötzlich ein, dass er selbst mit einem lauten Aufschrei von einem so gewaltigen Orgasmus übermannt wurde, dass er fast das Gleichgewicht verlor und zu Boden stürzte.

Es war so plötzlich gekommen.

Ehe er sich versah, wurde seine Erregung wieder von Malfoy gepackt und gerieben und der Punkt, der ihm unendliche Lust bereitete, immer und immer wieder von Malfoy getroffen, so dass ihn ein heftiger Höhepunkt erfasst hatte und er laut stöhnend und schreiend in Malfoys Hand gekommen war.

Er spürte fast zeitgleich, dass auch Malfoy zu seinem Orgasmus gelangt war und fühlte wie dessen Sperma

in ihn gepumpt wurde.

Genauso plötzlich wie sein Höhepunkt gekommen war, hatte Malfoy sich auch schon aus ihm zurück gezogen.

Schweigend zog dieser sich an, während Harry immer noch mit einer Art Ohnmacht zu kämpfen hatte.

Er stand an der Wand, hatte die Hände noch immer an diese gepresst und versuchte wieder Kontrolle über seine Atmung zu bekommen. Er hörte wie Malfoy schnell den Reißverschluss seiner Hose nach oben zog und er drehte den Kopf leicht zur Seite, um erkennen zu können, was Malfoy genau tat.

Langsam stützte er sich von der Wand ab und bückte sich, um Hose und Boxershorts gleichzeitig aufzuheben.

Er atmete tief durch und zog sich an, während er spürte, dass Malfoy schon wieder näher kam.

Der Blonde legte seinen Kopf auf Harrys Nacken, so dass Harry erschöpft und doch plötzlich errötend zur Seite sah.

„Salazar.“, sagte er leise.

Dann verschwand er in den dunklen Tiefen der Gänge.

Kapitel 3 - Wut gegen Berechnung

Und gut gelaunt geht es weiter in der Runde gestörter Kinder.

Vielen Dank an die wunderbaren Kommentare von:

Konstantin und Marry

Und ab geht's.....

Kapitel 3 – Wut gegen Berechnung

Harry wankte in Richtung Gryffindorturm.

Eine seiner Hände war fest um seinen Bauch geschlungen, der so heftig schmerzte, dass er vermutete innere Verletzungen davon getragen zu haben.

Seine andere Hand nutzte er, um sich an den Wänden, die wie Schleier an ihm vorbei zogen, abzustützen.

Immer wieder stolperte er oder musste kurz innehalten, um gegen den Schmerz, der seinen gesamten Körper erfasst hatte, zu kämpfen.

Er wollte nicht denken, nicht fühlen, nicht atmen.

Dies waren Dinge, die ihm noch mehr weh taten, und die er schleunigst verdrängen musste. Doch immer wieder traten Bild- und Wortfetzen vor seine Augen, so dass er sich hinter eine der zahlreichen Rüstungen kniete und sich übergab. Minutenlang würgte er und erbrach sich, während das Schwindelgefühl wieder zu nahm und kleine Sterne vor ihm auffunkelten.

Als er wieder aufgestanden war und weiter ging, war er froh, dass alles aus ihm raus war. Es linderte die Scham und den Ekel, die in seinem Magen Saltos tanzten.

Als er den Gemeinschaftsraum betrat, war er erleichtert, dass kaum jemand da war. Er konzentrierte sich mit all seiner Kraft auf seine Füße und ging zielstrebig auf die Treppen zum Schlafsaal zu.

Er konnte einige Zweitklässler erkennen, die zitternd die Hand hoben und auf ihn deuteten.

Er musste schrecklich aussehen, doch es war ihm egal. Er wollte nur in sein behütetes Bett. Weg von den Problemen, den Gefühlen, den Schmerzen und den Schwierigkeiten.

Er legte eine Hand auf die Klinke und drückte sie herunter.

„Nein, ich gebe ihn nicht auf.“, hörte er Ginneys Stimme, die anscheinend vor Rons Bett stehen musste. Er konnte nur verschwommen erkennen, dass Ron daneben stand, weil ihm das feurige Rot seiner Haare in den Augen brannte.

„Harry, ich wusste nicht...“, doch Ron stockte, als er Harry vor sich sah. „Oh, verdammt!“

„Harry!“, kreischte Ginny hysterisch. „Was ist mit dir passiert?“

Beide kamen sofort auf ihn zu geeilt und wollten ihm helfen.

Als Ginny ihre Hand hob, um seine Wange zu berühren, spürte er, dass er es nicht wollte und zog sein Gesicht ruckartig weg. Er wollte nicht, dass sie ihn anfasste, wollte keinen von ihnen sehen.

Er wollte nur seine Ruhe. Allein sein. Schlafen. Und nie mehr aufwachen.

„Raus.“, sagte er tonlos.

Kein Knurren, kein Schreien entwich seinem Mund. Es klang eher wie eine Feststellung.

„Aber Harry...Siehst du nicht...“ Ginny stockte, als Harry ihr mit einem Blick gebot zu schweigen.

Ron verstand sofort und nickte ihm zu, während er Ginny an den Schultern packte und sie nach draußen bugsieren wollte.

„RON! Nimm deine Finger weg!“, schrie sie ihrem Bruder entgegen und riss sich von ihm los, um Harrys Hand zu packen und sich vor ihn zu schieben.

„Harry? Was ist passiert?“, fragte sie leise und voller Angst.

Scheiße, musste er schlecht aussehen.

Er sah ihr in die Augen und wusste, dass sein kalter, verschlossener Blick ihr Unbehagen bereitete und ihr Tränen in die Augen trieb.

Wieder packte Ron seine Schwester an den Schultern und schaffte es tatsächlich sie aus dem Schlafsaal zu bringen. Doch bevor er die Tür schloss, legte er eine Hand auf Harrys Schulter, so dass Harry den Kopf, den er gesenkt hatte, weil er keine Kraft mehr hatte, hysterische Schreie und Mitleid zu ertragen, hob und ihm kurz zunickte, was nichts weiter, als Danke bedeuten sollte.

Als er allein im Zimmer war lehnte er sich tief durchatmend an die Tür und schloss die Augen.

Er gab sich einen Ruck, weil er nur noch in die weichen Federn seines Bettes fallen wollte, und lief ein paar Schritte nach vorn, konnte allerdings nicht an dem großen Spiegel, dessen Spiegelbild ihn förmlich zwang sich selbst zu betrachten, vorbeigehen.

Er blieb stehen und besah sich.

Hatte er vor ein paar Stunden noch mit einem Hauch von Stolz vor diesem gestanden, um seine Umhänge zu betrachten, blickte ihm nun ein gebrochener Mann entgegen, der nicht mehr wusste, was genau er eigentlich falsch gemacht hatte, dass er so bestraft wurde.

Seine Hose saß mehr schlecht als recht, dadurch, dass er sie vor ein paar Minuten einfach nur schnell wieder anziehen wollte. Seine Schultern hingen tief nach unten, weil er einfach keine Kraft mehr hatte, sie zu regen.

Seine Hände waren rau und trocken, während seine Finger blutig waren und sich unter seinen Nägeln einige Teile der Wand wiederfanden.

Doch sein Gesicht war das auffälligste Anzeichen für die Gewalt, die ihm angetan wurde.

Unter seinen Augenlidern hatten sich tiefe Furchen gebildet, als hätte er seit Tagen nicht mehr geschlafen, seine Haut war fahl, wie die eines Toten und auf einer seiner Wangen befand sich eine große offene Wunde, die rot und wund glänzte und von seiner Notwehr gegen Malfoy stammte.

Er lockerte seine Krawatte und ließ sie langsam zu Boden gleiten.

Er wollte nicht wissen, was ihn noch erwartete, wenn er sich seiner restlichen Sachen entledigte, und so drehte er sich weg vom Spiegel und trat noch einen Schritt näher auf sein Bett zu, während er sich den Umhang vom Körper riss.

Er roch so widerlich nach Malfoy, dass ihm fast schon wieder schlecht wurde.

Doch er hatte keine Energie mehr, um sich unter die Dusche zu schleppen und auch keine Gewalt mehr über seinen Körper, so dass er einfach nach vorn in sein Bett fiel.

Und, als hätte jemand seine Gebete erhört, folgten seinem kleinen Schwächeanfall keine Wort- oder Bildfetzen mehr. Er sank fast sofort in einen tiefen, festen Schlaf, der ihn erst einige Stunden später aufwachen lassen würde.

Draco betrat ruhig und zufrieden mit sich und der Welt den Slytherin-Gemeinschaftsraum.

Potters Stimme hallte noch immer in seinem Kopf wider und lähmte seine restlichen Gedanken.

Leicht lächelnd setzte er sich in einen samtgrün-bezogenen Sessel und schlug ein Bein über das andere.

Stöhnend lehnte er sich weit zurück und schloss die Augen.

Was für ein aufregender Abend, was für ein aufregendes Spiel.

Das könnte er öfter spielen, dachte Draco für sich und drückte sich tiefer in die Kissen des Sessels.

Dass einige Slytherins ihn irritiert ansahen und andere aufsprangen und gingen, als sie ihn gesehen hatte, konnte er nicht erkennen. Aber selbst wenn, es wäre ihm egal gewesen.

Er konnte eine Dusche gebrauchen, das stand fest.

Sein Haar klebte an seiner Stirn, seine Klamotten engten ihn und seinen Körper ein, also erhob er sich wieder und ging langsam zu den Duschen, während er sich nebenbei aus seinen Sachen schälte.

Es war ihm vollkommen gleich, dass einige Schüler peinlich berührt zu Boden sahen, als er sich splitternackt zu den Gemeinschaftsduschen schleppte. Auch war es ihm gleich, dass ihn einige Mädchen kichernd und dunkelrot im Gesicht verfolgten.

Er würdigte sie keines Blickes, weil sie es, in seinen Augen, einfach nicht Wert waren. So ziemlich niemand war ihm einen Blick Wert.

Mal abgesehen von Blaise. Und ihm selbst natürlich.

Aber sonst...

Potter vielleicht.

Und während er den Wasserhahn aufdrehte, sich mit den Händen an der Wand abstützte und das kalte Wasser auf seinen Körper niederprasselte, waren seine Gedanken schon wieder bei dem Gryffindor.

Potter hatte es genossen.

Draco hatte es von vornherein gewusst, doch hatte er nicht ahnen können, dass er ihm so schnell gewähren lassen würde. Zugegeben, er hätte Potter keine Chance gelassen, zu flüchten, aber diese bescheidenen Versuche, sich von ihm selbst loszureißen, waren nicht ganz überzeugend gewesen.

Und dann dieses Stöhnen. Dieser wohlige Klang war einfach zum Dahinschmelzen. Wer hätte geahnt, dass der Retter der Zaubererwelt seine Leidenschaft auf diese betörende Art und Weise ausdrücken konnte. Schon allein bei dem Gedanken an das, wurde Draco schon wieder hart.

Männliche Liebe war einfach das Beste, was ihm passieren konnte.

Flashback

Draco war in den Gängen Hogwarts unterwegs, um seinem besten Freund Blaise Zabini heimlich zu folgen. Es war fast Mitternacht und Draco war erwacht, als er hörte, wie Blaise sich angezogen hatte und dann aus dem Schlafsaal verschwunden war. Draco dachte an ein Duell mit einem Schüler aus einem der anderen Häuser und so zog auch er sich an und machte sich auf den Weg.

Doch als er Blaise eingeholt hatte, sah er, dass er mit einem Jungen an seiner Hand in ein leeres Klassenzimmer verschwunden war.

Irritiert folgte er den beiden.

Als Draco zuerst lauschte und dann die Tür einen Spalt breit öffnete, konnte er seinen Augen kaum trauen.

Da stand sein bester Freund und drängte sich an einen jungen, männlichen Körper, der vor Erregung bebte.

Bevor er wusste, was er da eigentlich sah, schloss er die Tür leise und lehnte sich mit aufgerissenen Augen an die Wand daneben.

Er atmete tief durch und versuchte die Bilder zu ordnen und eine plausible Erklärung für das eben Gesehene zu finden.

Doch er wurde beim besten Willen nicht schlau aus seinem Freund.

Er konnte doch unmöglich schwul sein. Er war ein Slytherin. Er war ein durchtriebener, hinterlistiger, kluger und charmanter Slytherin. Er war der Liebling der Lehrer, er wurde von allen Mädchen angehimmelt.

Allerdings, stellte Draco fest, hatte er ihn auch noch nie mit einem Mädchen gesehen.

Nicht mal beim Flirten.

Als das Stöhnen in dem Klassenzimmer lauter wurde und immer deutlicher an Dracos Ohr drang, beschloss er zu gehen.

Das war einfach zu viel für ihn.

Aber schon in der nächsten Nacht erwachte er wieder, als Blaise sich heimlich aus dem Schlafsaal schlich und wieder konnte Draco nicht widerstehen und folgte ihm.

Dies wiederholte sich Nacht für Nacht und immer wieder beobachtete Draco seinen besten Freund, der jede Nacht einem Schüler beibrachte, was es hieß ein schwuler Slytherin zu sein.

Und nach einigen Wochen sollte etwas geschehen, dass Dracos Empfinden und Denken für immer auf den Kopf stellen sollte.

Denn Draco hatte sich so an dieses Bild von zwei männlichen Körpern „gewöhnnt“, dass es fast schon normal war, dem herben Stöhnen und Keuchen aus dem Klassenzimmer zu lauschen, den beiden bebenden Körpern zuzusehen, den Bewegungen zu folgen, so dass er an diesem Abend tatsächlich hart wurde.

Es machte ihn mittlerweile an, was sein bester Freund da trieb.

Dabei sah er meist nur den hinteren Teil seines Freundes (ab und zu auch mal ein Bein oder einen Arm des Anderen), doch dies allein schien an diesem denkwürdigen Tag zu reichen, um Draco fast in den Wahnsinn zu treiben.

Draco beobachtete das Paar an diesem Abend einige Minuten lang bei ihrem Treiben und fand tatsächlich Gefallen an dem, was er da sah.

So abschreckend es in den ersten Momenten auch ausgesehen hatte, diese durchtrainierten Körper, die sich im Einklang bewegten und sich aneinander rieben, hatten etwas Aufregendes und Anziehendes an sich, so dass

Draco die Tür ganz öffnete und den Raum betrat.

Blaise schien dies bemerkt zu haben, denn er sah sich plötzlich um. Als ihre Augen sich trafen und die Augen von Blaise dazu noch gefährlich blitzten, wollte Draco erst zurückweichen, entschied sich aber für ein berechenbares, durchdringendes Grinsen, so dass sein bester Freund auch dreckig grinste und von dem Jungen an der Wand zurückwich.

Dieser knurrte enttäuscht auf und drehte den Kopf, um zu erfahren, was da hinter ihm ablief.

Blaise hatte ihm selbst kurz zugewinkt und Draco wusste sofort, was er ihm damit sagen wollte.

Draco wollte es so sehr. Sein Körper bebte und seine Hose wurde schon schmerzlich eng.

Doch er war auch unerfahren und unglaublich nervös, ging es hier doch immer noch um Sex zwischen Männern. Was, wenn er etwas falsch machen würde? Was, wenn es ihn anwidern würde?

Doch Blaise hatte sich bereits die Hose nach oben gezogen und kam auf ihn zu.

„Bleib, wo du bist, Ravenclaw!“, knurrte Blaise dem nackten Jungen zu und Draco nickte.

Während Blaise Richtung Tür ging, machte Draco sich kurzerhand auf den Weg zu dem Ravenclaw, so dass beide, als sie auf selber Höhe waren, die Hände hoben und kurz einschlugen.

Blaise verschwand und Draco atmete tief durch, um sich dann hinter den Schwarzhhaarigen zu lehnen.

Dass dieser das über sich ergehen ließ, wunderte Draco, denn er hätte so etwas nicht mit sich machen lassen.

Doch wie es schien, war es bei Sex zwischen Männer üblich, auch einfach mal mittendrin die Partner zu wechseln, dachte Draco.

Oder der Ravenclaw brauchte es einfach nur dringend.

Alles ging so schnell, dass Draco kaum noch Erinnerungen an sein erstes „homosexuelles“ Mal hatte.

Nach dieser Nacht vermutete er, dass er insgeheim schon immer irgendwie auf Männer gestanden haben musste, denn er dachte in dieser Zeit auch öfter an Mädchen, die, wie er feststellte, noch nie einen besonderen Eindruck auf ihn gemacht hatten.

Und außerdem wusste er, dass ein Mädchen oder eine Frau, die er schon so nicht wirklich interessant oder gar anziehend fand, ihm genau das geben konnte, was ein Mann ihm gab, der genau wusste, was ein anderer Mann wollte.

Und er glaubte, dass diese Nacht ausschlaggebend für seine weitere Orientierung war, weil er zuvor nie an solche Dinge, Mädchen, Jungen, Sex, Befriedigung ... gedacht hatte und er quasi durch dieses erste Erlebnis an nichts anderes gewöhnt war und dieses ihn quasi „erzogen“ hatte.

Flashback Ende

Draco drehte das Wasser ab, noch immer in Gedanken bei seinen bisherigen sexuellen Erfahrungen mit Männern und zog sich einen Bademantel über.

Langsam ging er in Richtung Schafsäle, um sich frische Sachen überzuziehen.

Dort angekommen, begrüßte er kurz die momentane Eroberung Blaise' und grinste dann Blaise selbst zu, dessen Blick noch etwas glasig und doch funkelnd war.

Doch als dieser Draco sah, schüttelte er kurz den Kopf, als würde er seine Gedanken wieder sammeln wollen.

„Na, was hast du wieder mit ihm angestellt?“, fragte Draco dreckig grinsend. „Der glüht ja noch bis morgen früh!“

Blaise stöhnte leise und fuhr mit der Hand durch sein kurzes Haar, während Draco sich auf sein Bett ihm gegenüber setzte.

„Scheiße...“, sagte Blaise leise und fixierte gedankenversunken die silberne Kanne auf dem Fensterbrett, bevor er wieder zu Draco blickte. „Wer hätte geahnt, dass ausgerechnet dieser kleine Gryffindor so verdammt anstößig wäre?“

Bei dem Wort „Gryffindor“ fiel irgendetwas in Dracos Magen acht Stockwerke tiefer und verursachte ein so derbes Kribbeln in seinem Unterleib, dass er tief durchatmete, damit diese Reaktion nicht seinen gesamten Körper erfasste. Er senkte den Kopf.

„Dray?“, fragte Blaise leise lächelnd, „Was hast DU angestellt?“

Irritiert blickte er in die Augen seines besten Freundes und verfluchte sich dafür, dass er so leicht zu durchschauen war.

„Nichts.“, sagte er, konnte es aber nicht lassen, auf seine Unterlippe zu beißen, als Harry wieder vor ihm auftauchte.

„Das sieht aber nicht nach „Nichts“ aus.“, sagte Blaise grinsend. „Wer war es diesmal?“

Draco seufzte, sah kurz zur Seite, um dem bohrenden Blick seines Gegenübers auszuweichen und rieb sich die Handflächen.

Seine Mundwinkel zuckten, seine Augenlider schlossen sich langsam und wieder sah er Harry vor sich. Wie er sich versuchte zu wehren, wie er den Kopf in den Nacken warf.

Er legte eine Hand in seinen eigenen Nacken und massierte ihn leicht, bevor er die Augen öffnete und Blaise wieder in Augen sah.

„Scheiße, Draco...“ sagte Blaise und wusste nicht, ob er lachen oder ernst sein sollte. „Dich hat’s doch nicht etwa erwischt?“

„Vollkommener Quatsch...“, sagte Draco und schüttelte den Kopf. „Es war nur einfach...“ Er verstummte. Er musste diese Gedanken unbedingt loswerden. Sonst konnte er für nichts garantieren.

„Weißt du, wann ich dich das letzte mal so gesehen habe?“, fragte Blaise lachend.

„Wann?“, fragte Draco und nickte ihm zu.

„Noch nie.“, antwortete Blaise so staubtrocken und ernst, dass Draco eine Gänsehaut bekam. „Was ist los mit dir? Sag mir endlich, wer es war.“

„Rate.“, sagte Draco grinsend. „Du wirst es sowieso nicht erraten.“

„Hm...ein Slytherin wird es nicht gewesen sein. Da hast du schon fast jeden durch.“, sagte Blaise frech, worauf er die Hand hob, so dass Draco grinsend einschlug.

„Dafür muss sich ganz Ravenclaw vor dir in Acht nehmen. Zumindest, die männliche Hälfte.“, sagte Draco süffisant grinsend.

„Bleibt also noch Hufflepuff und Gryffindor.“, sagte Blaise und übergang die vorherige Bemerkung Dracos. „Und da du noch nie was mit Hufflepuff zu tun haben wolltest und wirst, denke ich, dass auch du dich in die Untiefen von Gryffindor gestürzt hast. Sag schon, wer war es...“

„Meine Lippen sind versiegelt.“, sagte Draco und schüttelte lachend den Kopf.

Komisch, dachte er, außer wenn Blaise dabei war, konnte er nie richtig lachen. Aber sein bester Freund traf den Nagel mit einer solchen Genauigkeit auf den Kopf, dass Draco wusste, hier seine Maske ablegen zu können und auch einmal ohne Vorbehalt lachen zu können.

„Das können wir ändern.“

Blaise stand grinsend auf und kam auf Draco zu. Dessen Herz begann heftig zu schlagen, musste er sich doch noch immer an diese Art von „Angriffen“ gewöhnen. Doch er fing sich schnell wieder und grinste, während Blaise seine Knie neben seinen Beinen auf dem Bett abstützte und eine Hand sich um Dracos Rücken schlang, um ihn nach oben zu ziehen.

Draco leckte sich leicht über die Lippen, während Blaise schon die Augen schloss, um seine Lippen auf die Dracos zu legen und ihn in einen intensiven Kuss zu verwickeln.

Dracos Hände wanderten leicht und zart unter Blaise’ Hemd, um ihn zu reizen, die heiße Haut zu spüren.

Innerlich schüttelte Draco den Kopf. Dass sein bester Freund es aber auch immer wieder versuchen musste. Wusste er doch, dass er keinerlei Chance bei ihm haben würde.

Er wurde unsanft nach hinten geworfen und mit den Handgelenken in die Kissen gedrückt.

Eine Weile genoss Draco Blaise Hände und Zunge auf seiner Haut, wie sie seinen Körper erforschten. Er spürte den heißen Atem auf seiner Haut und spürte die Hitze, die ihm entgegen schlug. Blaise’ Zunge wanderte an seinem Hals nach oben zu seinem Kinn, um Draco wieder stürmisch zu küssen, was ihm fast die Luft zum Atmen nahm. Seine Hände wanderten über seine Brust, über den Bauch zu seinem Hosenbund, doch weiter kam er nicht, hätte Draco sich auch fast gehen lassen, doch er stieß ihn abrupt und lachend von sich weg.

„Vergiss es, Blaise! Das hatten wir schon...“

„Draco! Komm schon!“, sagte Blaise enttäuscht und empört, fing sich aber gleich wieder und lachte.

„Irgendwann, mein Freund, werde ich mich für diese nächtliche Überraschungsaktion rächen.“

„Das werden wir sehen, Blaise.“, sagte Draco selbstsicher und wissend, dass es dazu niemals kommen würde.

Diese Spielchen zwischen ihnen waren aufregend und sicherlich unglaublich heiß, dennoch würden die beiden niemals etwas miteinander anfangen.

Immerhin waren beide dermaßen dominant, dass keiner von beiden es ertragen könnte, dem anderen zu unterliegen. Mal abgesehen von dem einem denkwürdigen Moment, als es Draco tatsächlich gelang, Blaise im Schlaf zu überraschen.

Dennoch würde es immer ein ewiger Kampf sein, was auf Dauer ermüdend wäre.

Das hatten beide schon vor einiger Zeit festgestellt und damit auch für sich festgelegt, dass sie sich niemals um eine Beziehung oder Ähnliches bemühen würden.

Das funktionierte ziemlich gut, denn beide gingen ihre Wege und kamen sich nicht in die Quere.

„Also, Dray?“, holte Blaise ihn wieder aus seinen Gedanken, so dass er aufblickte. Sein bester Freund hatte sich wieder auf sein Bett gesetzt und sich ein wenig nach hinten gelehnt, um sich mit den Ellenbogen abzustützen.

„Wer?“, fragte er und nickte ihm zu.

Draco sah ihm lange in die Augen und überlegte. Er konnte den Namen noch nicht einmal aussprechen, so sehr vermutete er, gleich die Kontrolle über seinen Körper zu verlieren.

„NEIN!“, sagte Blaise ganz plötzlich. „Nein! Sag mir nicht, du hast mit...“

Draco wusste, dass Blaise es in seinen Augen gelesen hatte.

Er nickte und fuhr mit seiner Hand wieder in den Nacken. Er bemerkte gar nicht, dass seine Wangen zu glühen begannen, weil er sich darauf konzentrierte, seine unteren Körperregionen unter Kontrolle zu halten. Warum tat ihm das dieser Junge nur an?

„Der Goldjunge?“, fragte Blaise erstaunt und überrascht. „Wie, zur Hölle, hast du das denn nur geschafft?“

Draco fing laut und herzlich an zu lachen.

„Das hättest du mir wohl nicht zugetraut?“, fragte er leise und hob eine Augenbraue.

„Im Leben nicht!“, prustete Blaise los. „Wie hast du es geschafft „Mr. Hetero“ persönlich flachzulegen?“

„Ehrlich gesagt, war es ziemlich einfach.“, sagte Draco und dachte daran, wie er Potter im Gang vorgefunden hatte. „Er war so sturzbetrunken, dass er sich nicht mal wehren konnte.“

Blaise schnaubte und schüttelte den Kopf.

„Hat er es genossen?“

Draco nickte, während er sich sanft und unbewusst über die Lippen leckte. Plötzlich kam ihm der Geruch Potters wieder in den Sinn. So verführerisch. Etwas Herbes und irgendetwas wie Holz oder Moschus.

„Mann, Draco, hör auf damit!“, holte Blaise ihn wieder aus seinen Gedanken. „Du machst mich noch wahnsinnig, wenn du so anzüglich bist!“

Draco sah auf und seine Mundwinkel hoben sich.

„Dieser kleine Mistkerl hat dir ganz schön den Kopf verdreht! Sieh dich nur an! Da stöhnt der Retter der Zaubererwelt einmal in dein Ohr, schon bist du vollkommen durch den Wind! Wenn er so gut ist, sollte ich vielleicht auch mal...“, sagte Blaise.

„Du hast keine Chance bei ihm.“, sagte Draco, während er siegessicher lächelte. „Ich habe ihn angefixt.“

„Glaubst du? Dass ich nicht lache. Keiner kann dem Zabini-Charme widerstehen.“, grinste Blaise und sah gedankenverloren aus dem Fenster, als würde er sich schon eine Taktik überlegen, um Potter für sich zu gewinnen.

„Vergiss es, Blaise! Noch bin ich nicht fertig mit ihm!“, sagte Draco und seine Augen blitzten seinem besten Freund gefährlich entgegen.

„Ganz ruhig, Dray!“, antwortete Blaise und hob beschwichtigend die Arme, „Er hat es dir ganz schön angetan. Sonst teilst du auch immer.“

Draco zog eine Augenbraue hoch.

„Aber nicht heute, mein Freund. Und jetzt sorg' dafür, dass der Gemeinschaftsraum sich leert. Ich erwarte Besuch...“

„WAS?“

Draco schnaubte und grinste Blaise entgegen.

„Was glaubst du denn?“, sagte er arrogant, „Meinst du, ich würde so schnell die Finger vom berühmtesten Zauberer der Welt lassen?“

„Schon gut. Aber dann bist du mir was schuldig.“, sagte Zabini überrascht und doch berechnend.

Draco nickte und ging zu seinem Schrank, um sich frische Sachen zu holen.

Eine geschlagene halbe Stunde saß er auf der großen Couch, die mit einem schweren grünen Samtstoff überzogen war, im Gemeinschaftsraum, der bis auf ihn natürlich, vollkommen ausgestorben war. Die Couch,

sowie auch Dracos Blick, waren auf die große schwere Tür gerichtet.

Gute Arbeit, dachte Draco und musste sich eingestehen, dass Blaise immer wieder Möglichkeiten fand, alle zu vertreiben, ohne Stinkbomben einzusetzen.

Dann ganz plötzlich, konnte er sich spüren. Diese Aura. Diese Ausstrahlung, die nur einer haben konnte.

Er spürte sie ganz deutlich vor dem großen Portal, dass direkt in den Gemeinschaftsraum und somit direkt zu ihm führte.

„3...2...“, flüsterte er. Dann wurde die schwere Eichentür aufgeschlagen.

Als Harry erwachte, spürte er den Schmerz sofort wieder in seinen Körper zurücktreten, auch wenn es eine Weile dauerte, ehe er verstand, wo dieser eigentlich genau herkam.

Als ihm mit einem Schlag wieder einfiel, was passiert war, fing er an sich im Bett zu krümmen und zu winden.

Dieser Scheißkerl. Dieser verdammte Malfoy.

Harry fluchte laut auf und stand schweren Herzens auf.

Dieser widerliche Gestank nach Slytherin klebte noch immer an ihm. Und er war in seinem Bett, auf seiner Haut...Überall.

Er reinigte sein Bett mit einem Schwenker seines Zauberstabes und kroch dann zu den Duschen.

Als er das Wasser aufdrehte, kehrten zu den Gedanken die Bilder wieder in sein Hirn, so dass er sich schüttelte und eine Gänsehaut bekam.

Er versuchte die Gedanken zu vertreiben. Doch es gelang ihm beim besten Willen nicht.

Warum hatte er ihm das angetan? Was war das überhaupt gewesen?

Neben dem Schmerz kamen die ganzen neuen Empfindungen dazu, die er gespürt hatte, als Malfoy das getan hatte, was er eben getan hatte.

Er konnte es noch nicht einmal aussprechen, so sehr schämte er sich für das, was passiert war.

Doch sein Kopf spielte ihm einen Streich.

Du hattest Sex mit Draco Malfoy. Sex mit Malfoy. Sex. Sex. Sex.

Immer und immer wieder hörte er diese Worte durch seinen Kopf dringen und sein Mark erschüttern.

„Und das Schlimmste ist“, sagte eine kleine Stimme in seinem Kopf, „dass es dir gefallen hat.“

Und dann begann ein erbitterter Kampf in ihm.

„Nein, hat es nicht. Es hat mir nicht gefallen.“

Die trotzig Stimme irgendwo in seinem Hinterkopf hörte aber nicht auf.

„Doch, das hat es. Du hast es richtig genossen.“

„Nein, das habe ich nicht!“

„Hast du dich nicht selbst schreien und stöhnen gehört, Harry Potter? Und immerhin bist du gekommen.“

„NEIN!“, schrie sein Innerstes.

Alles in ihm schrie nach Vergeltung.

Er drehte das Wasser ab und vertrieb die anzüglichen, peinlichen Gedanken, um Platz für nur diesen einen Gedanken zu haben.

Schnellen Schrittes und immer mehr in Rage lief er zurück zu seinem Schrank im Schlafsaal und kramte einen beliebigen Umhang heraus, um ihn rasant überzuziehen.

Er konnte es selbst kaum glauben, wie schnell er aus dem Gryffindorturm raus war und durch das Schloss hetzte, um endlich das zu bekommen, was ein tiefes Loch in sein Herz fraß und sich an seinen Eingeweiden labte.

Er ballte die Hände zu Fäusten, während seine Schritte sich immer weiter beschleunigten. Er konnte an nichts anderes mehr denken. Weder an das was war, noch an das, was er jetzt vorhatte. Nur ein Gedanke drang immer wieder an sein Ohr.

Rache.

Er würde es ihm heim zahlen.

Und dafür würde er seinen Zauberstab noch nicht einmal brauchen. Er würde Malfoy mit seinen bloßen Händen erwürgen.

Er zwang sich wieder, sich voll und ganz auf seine Rachegefühle zu konzentrieren, um nicht doch noch einen Rückzieher zu machen. Vernunft und Angst waren hier fehl am Platz. Nicht bei dem, was Malfoy ihm angetan hatte.

Zitternd und bebend vor Wut kam er unten in den Kerkern an und stand vor der steinernen Wand, die in den Slytherin-Gemeinschaftsraum führte.

Er stockte.

Er kannte das Passwort nicht. Er kannte auch niemanden, der es wissen konnte. Woher, verdammt, sollte er das Passwort herbekommen? Er...

DIESER DRECKSKERL! Er hatte gewusst, dass er hierher kommen würde. Malfoy wusste, dass Harry über kurz oder lang hier runter kommen würde.

Seine Wut steigerte sich noch weiter, so dass all sein Blut in seine geballten Fäuste und in sein Gesicht zu schießen schien.

Er presste die Luft hart aus und flüsterte der Wand das Passwort zu, dass er noch vorhin von Malfoy selbst erfahren hatte.

„Salazar.“

Langsam und hallend öffnete sich die Steinwand und gab den Blick auf eine große dunkellackierte Eichentür frei. Harry durchschritt die nun geöffnete Wand und wappnete sich für das, was jetzt kommen würde.

Er spürte, wie sein Puls raste, sein Atem sich noch mehr beschleunigte und seine Augen sich zu Schlitzern verengten.

Er drückte die schwere Eichentür herunter, so dass das große Portal aufschwang und er direkt auf eine große samtgrün-überzogene Couch blickte.

„...1...“

Kapitel 4 - Neugier gegen Ohnmacht

Guten Abend die Damen und Herren,

es ist wieder Feuer gegen Eis-Tag.

Heute gibt es eine weitere Serie von potentiell gestörten Jugendlichen, die euch hoffentlich gut gefallen wird...

Mein herzlichen Dank an:
Marry63

Los geht's....

Kapitel 4 – Neugier gegen Ohnmacht

Draco grinste süffisant.

Einfach niemand konnte ihm widerstehen. Er schnaubte leicht über seine Auffassungsgabe.

Er sog die Luft scharf ein und beruhigte seinen Herz- und Pulsschlag. Er bekam immer das, was er wollte.

Und wann er es wollte.

Schnellen Schrittes und mit wutverzerrtem Gesicht kam Potter auf ihn zu.

Draco lachte angesichts dieser gespielten Wut, dem Ärger, den er förmlich spüren konnte, während er lässig ein Bein über das andere legte.

Potter stand nun direkt vor ihm und bebte vor Zorn. Sein Brustkorb hob und senkte sich kraftvoll, seine Hände waren zu Fäusten geballt und seine Augen zu Schlitzen verengt.

Insgesamt ein sehr reizvolles Bild, dachte Draco. Sehr niedlich.

Sein Blick blieb an dem geschundenen Gesicht hängen. Er hatte ihm ganz schön zugesetzt. Eine große Wunde zog sich über Potters Wange, vermutlich von der harten Wand im Korridor. Seine Haut war etwas blass und tiefe Augenringe hatten Potters Erscheinungsbild schon etwas verändert. Doch das Auffälligste war wohl, die pure Wut, die in sein Gesicht geschrieben war. Potters Kieferknochen mahlten und seine Augen blitzen ihm gefährlich entgegen. Draco musst leicht lächeln.

Als Potter jedoch einen Arm hob und zum Schlag ansetzte, verging ihm das Lachen sehr schnell. Leider war sein restlicher Körper noch immer von Potters Erscheinungsbild gelähmt, so dass er nicht mal die Hände vor den Kopf halten konnte, als die Faust in Windeseile auf ihn zu schnellte.

Ein derber und heftiger Schlag traf genau seine Wange, so dass Dracos Kopf automatisch zur linken Seite geschleudert wurde.

Kurz sah er Sternchen auffunkeln und dann wurde es für einige Sekunden schwarz.

Wow, der hatte gegessen.

Er spürte, wie durch die Wucht von Potters Faust das ganze Blut aus seinem Gesicht gedrückt wurde, doch schon Sekunden später spürte er, dass all das Blut zurückkam und sich in seiner Wange zu konzentrieren schien. Er brauchte sie nicht zu berühren. Er wusste, dass sie sofort anschwell und er vermutete sogar, dass seine Wangenknochen gesplittert sein könnten.

Doch dafür war später noch Zeit genug. Madam Pomfrey hatte sicher einen Heilungstrank parat, so dass er, obwohl der Schmerz nicht gerade erträglich war, den Kopf wieder auf Potter richtete und sich eine Strähne des goldblonden Haares aus der Stirn wischte.

Er konnte diese Reaktion durchaus verstehen, hatte sie dennoch nicht erwartet.

Seine Kieferknochen schmerzten, so dass er den Unterkiefer leicht hin und her bewegte und diesen mit einer Hand umfasste, um den Schmerz vielleicht ein wenig zu lindern.

Er wusste, was Potter dachte, konnte fühlen, wie er die Hand schon wieder heben wollte, um ihm noch eine Zweite, vielleicht auf die andere Wange, zu verpassen.

Er nahm es ihm nicht übel. Doch als Potter die Hand tatsächlich zu einem erneuten Schlag hob, war Draco einfach schneller.

Im Flug fing er die Hand ab und drehte sie blitzschnell zur Seite, natürlich nicht ohne den Arm leicht zu verdrehen, so dass Potter, weil er sein ganzes Gewicht in die Faust gelegt hatte, das Gleichgewicht verlor und nach vorne wankte.

Tatsächlich hatte Draco es geschafft, ruhig und konzentriert, den Bezwinger Lord Voldemorts mit nur einer Handbewegung quasi in die Knie zu zwingen, denn etwas unsanft krachte er auf Dracos Schoß und blickte Sekunden später etwas verdutzt in sein Gesicht.

Sofort begann er sich zu wehren, diesmal etwas kräftiger und vehementer als im Korridor, doch immer noch zu schwach, um Draco zu entwischen.

Draco packte seine Handgelenke und drückte ihn noch fester auf seinen Schoß.

Etwas erzürnt, weil Potter sich noch immer wehrte, sah er in die leuchtend grünen Augen und Potter beruhigte sich ein wenig.

Durch Harrys Venen pumpte das Blut.

Er war noch immer wütend und rachelüstern gegenüber dem Slytherin, hatte er ihm doch gerade mal einen Schlag verpassen können.

Doch der Kraft, mit der seine Handgelenke jetzt gepackt wurden, konnte er einfach nichts entgegensetzen. Seine Knochen wurden gequetscht und schmerzten so stark, dass er fast aufschreien wollte, hätte er eine solche Energie doch niemals in den Händen Malfoys erwartet.

Er wusste, dass er noch immer zu schwach und verletzt war, um sich richtig wehren zu können. Oder zumindest vermutete er dies, denn plötzlich saß er ganz ruhig auf Malfoys Beinen und blickte in die sturmgrauen Augen seines Gegenübers.

Neugier vermischte sich mit der ganzen angestauten Wut und Harry konnte sich keinen Zentimeter mehr rühren.

Kerzengerade saß er auf den Knien seines ehemaligen Feindes und konnte einfach nichts mehr tun. Gespannt achtete er auf jegliche Bewegung des Slytherin. Doch dieser sah ihm einfach nur in die Augen, so dass Harry weder fähig war zu sprechen, noch sich loszureißen.

Eine Weile atmete er heftig, während der Slytherin ganz ruhig unter ihm saß. Und während er selbst dessen Augen fixierte, ja beinahe sogar taxierte, schien Malfoy in seinen eigenen Augen zu versinken.

Etwas Unbehagen breitete sich in seinem Körper aus. Er wusste weder, was Malfoy vorhatte, noch wie er darauf reagieren sollte.

Dann begann Malfoy zu flüstern.

„Hast du schon mal einen Jungen geküsst?“

In diesen Worten lag so viel Gefühl, dass Harry eine Gänsehaut bekam und seine Gesichtszüge von hell auf erzürnt zu überrascht wechselten.

Diese Stimmlage hätte er Malfoy nie zugetraut, dachte er noch, bevor er eigentlich registrierte, was dieser genau gesagt hatte.

Eine Weile blieb er stumm, versuchte diese ganz eigenartigen Gefühle in seinem Körper unter Kontrolle zu bekommen. Schock, Überraschung, Neugier, Ekel. All diese Empfindungen bildeten ein einziges Knäuel in seinem Magen. Dann schüttelte er, ohne Vorwarnung und ohne Kontrolle über seinen Körper, leicht den Kopf.

Ausdruckslos sahen sie einander an. Harry konnte nicht denken. Sein Blick war auf das leicht angehobene Gesicht unter ihm gerichtet. Sein Blick wechselte auf einmal zwischen den Augen des Blondinen und dessen Lippen, die er plötzlich ausdrücklich interessant fand, wie sie so zartrosa im Licht der Kerzen glitzerten. Er wusste nicht, was nun los war. Er wusste überhaupt nichts mehr.

Immer wieder huschten Malfoys Worte in seinem Hirn umher.

Eine Hand des Slytherin lockerte sich etwas, während sie das Handgelenk fast zeitgleich losließ, so dass Harry die Finger krümmte, um wieder Gefühl in diese zu bekommen.

Die Hand wanderte leicht und zart an seiner Schulter nach oben und legte sich in seinen Nacken, so dass sich die Härchen dort leicht aufstellten, während sich die Augen beider noch immer anfunkteten und Harrys Blick immer öfter zu diesen aufregenden, männlichen Lippen huschten.

In Malfoys Blick lag so etwas wie Berechnung. Und hätte Harry dies rechtzeitig gesehen, hätte er vielleicht noch einen Rückzieher machen können. Doch so...

Ganz langsam, wie in Zeitlupe, und als ob Malfoy so viel Gefühl und Wärme in seine Bewegung legen wollte, wie es ihm möglich war, zog er ihn zu sich herunter.

Harrys Herz schlug heftig gegen seine Brust. Keine Ahnung, was zu tun war. Er wusste ja nicht mal, was jetzt geschah.

Sein Blick klebte an Malfoys Lippen und er ließ es zu, dass der Druck in seinem Nacken ihn noch näher an sein Gesicht brachte.

Er spürte, wie warmer Atem über seine Lippen strich, fühlte diese unglaubliche Hitze, die Malfoy ausströmte, sah, dass sich Malfoys Augen schlossen.

Er tat es ihm nach.

Als ihre Lippen sich berührten, fühlte er erst nichts, dann Wärme, unglaubliche Hitze, Blitze in seinen Lenden, während sich ein gewaltiges Kribbeln in seinem Körper ausbreitete und er wieder aus seinem „Wachkoma“ zu erwachen schien.

Seine freie Hand drückte sich gegen Malfoys Schulter und versuchte die Lippen, das Gesicht, den Körper von sich zu stoßen. Doch wie schon zuvor, hatte er keine Chance gegen Malfoys eisernen Griff.

Vehement stemmte er sich gegen den Oberkörper des Blondens, der sich wie eine steinerne Wand keinen Zentimeter bewegte.

Im Gegenteil, die andere Hand, die noch soeben an seinem Handgelenk geklammert hatte, ließ dieses los und wanderte an seiner Hüfte auf seinen Rücken.

Beide Hände zusammen, bewirkten, durch sanften, aber bestimmten Druck, dass Harry irgendwie noch näher an Malfoy rückte und er nun beinahe auf seinem Bauch saß.

Und langsam verebbte seine Gegenwehr und sein Arm fiel schlaff herunter, während er erst jetzt spürte, dass ihre Lippen so perfekt aufeinander passten, als wären sie nur dafür geschaffen worden.

Seine Oberlippe wurde sanft von Malfoys umschlossen. Ein angenehmes Gefühl ging von ihnen aus, als Malfoy begann sanft an seinen Lippen zu saugen.

Er schmeckte etwas Kaffee und etwas wie Schokolade, dachte er zumindest.

Dann spürte er wie sich seine Lippen wie von selbst öffneten, um Malfoys Einlass zu gewähren.

Als dessen Zunge seine sanft anstupfte, stach ihm der Gedanke, dass es Malfoy war, fast zu deutlich ins Auge. Doch diese Tatsache blendete er einfach in diesem Moment aus.

Auch Harry begann, die Mundhöhle des Anderen zu erforschen, indem er immer wieder mit seiner Zunge in diese eintauchte.

Währenddessen glitten beide Hände Malfoys zu seinem Hinterkopf, verwickelten sich in seinem strubbeligen Haar, strubbelten es noch mehr durch und zogen ihn noch einige Zentimeter weiter zu ihm.

Harry wusste nicht, wo ihm der Kopf stand. Oben war unten, unten war oben...Alles war wie verdreht. Die ganze Welt stand Kopf, während er sich näher an Malfoy drängte, um nicht plötzlich durch diesen Dreh des Raumes von seinem Schoß zu rutschen.

Alles fühlte sich so falsch an. Und doch wollte er mehr von dieser Versuchung kosten.

Heiße und kalte Schauer liefen über seinen Rücken, während er immer tiefer in einen Strudel aus Empfindungen gezogen wurde.

Er verlor sich in diesem Kuss. Und so wie es schien, tat Malfoy dies auch.

Weg waren alle Zweifel, alle Scheu, jeglicher Ekel.

Es war einfach nur geil, diese Lippen zu spüren, die markanten, herben Gesichtszüge mit den eigenen Händen zu ertasten, während er wusste, dass es ein Mann war, den er da küsste.

Seine Hände nahmen Malfoys Gesicht, strichen sanft über die erhitzte, weiche Haut, spürten die Schwellung seiner Wange, an der er Schuld gewesen war.

Leicht drückte er seine Finger tiefer in die Haut, so dass Malfoy kurz zuckte, leicht stöhnte und sich ein kleines Lächeln auf Harrys Lippen stahl, dass sofort von dem Slytherin in Besitz genommen wurde, so wie seine Mundhöhle, seine Zunge...einfach alles.

Beide begannen sich mit ihren Zungen gegenseitig zu reizen und zu necken, während sie sich immer

wieder für den Bruchteil einer Sekunde lösten, um die Position oder Seite zu wechseln.

Harry saugte ein letztes Mal leicht an diesen zarten, weichen Lippen und löste sich dann langsam von ihm.

Er hatte keine Ahnung, wo er war, warum er hier war und was gerade passiert war. Es war als hätte er einen Trank, der vergessen lässt, getrunken.

Alles drehte sich ein bisschen und der Gedanke, dass er soeben nicht nur einen Jungen, sondern auch noch Malfoy geküsst hatte, drang nur sehr langsam in sein Hirn.

Etwas irritiert blickte er in Malfoys Augen, die zuerst seinen Hemdkragen zu fixieren schienen und dann mit ein wenig Enttäuschung und Trotz darin in seine schauten.

Er wollte mehr. Er wollte nicht, dass das alles war.

Und das zeigte er auch.

Draco blickte trotzig in Potters dunkelgrüne, funkelnde Augen und erkannte, dass dessen Brille etwas schief saß.

Seine Hände hoben sich automatisch und rückten sie erst zurecht, überlegten es sich aber dann anders und nahmen sie ab.

Ohne Brille sah der Gryffindor viel markanter, männlicher aus und ließen Draco wohlige Schauer über den Rücken laufen.

Noch irritierter als zuvor blinzelte Potter jetzt kräftig, schien aber trotzdem nicht mehr zu sehen.

Also rückte dieser noch ein wenig näher, um Dracos Gesicht anscheinend besser sehen zu können.

Und wenn er es nicht schon vorher registriert hatte, so hatte Potter spätestens jetzt bemerkt, wie erregt Draco war.

Verwirrt schaute der Gryffindor in seinen Schoß und, während Draco seinem Blick folgte, schien der Goldjunge zu spüren, was er eigentlich mit ihm anstellte.

Potter biss sich unbewusst auf die Unterlippe, so dass Draco fast wahnsinnig wurde.

Sanft und abschätzend leckte er sich über die Lippen und überlegte, wie weit er wohl gehen könnte.

Immerhin, er war erstaunt, dass Potter sich zu dem Kuss hatte überzeugen lassen.

Doch überrascht war er gewesen, als Potter auch noch darauf eingegangen war. Draco hatte mit allem gerechnet. Zurückweisung, Gewalt, Drohungen, doch nicht mit einem leidenschaftlichen, intensiven Kuss, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen würde.

Scheiße, wer hätte denn geahnt, dass Mr. Hetero himself so gut küssen konnte?

Draco fluchte über die Reaktion, die Potter auf seinen Körper ausübte, und versuchte wieder Kontrolle über sich zu bekommen.

Doch Bilder, Bildfetzen, Schreie, Stöhnen traten vor sein inneres Auge und als Potter sich auch nur ein wenig rührte, schien er fast jegliche Selbstbeherrschung zu verlieren.

„Verdammt, Potter, bleib gefälligst ruhig sitzen.“, knurrte er, während sich seine Hände wieder in dessen Nacken legten und ihn nun etwas bestimmter zu sich zogen.

Wieder küsste er den Gryffindor und diesmal wurde der Kuss noch fordernder, noch tiefer, als zuvor.

Draco wusste, dass er den Goldjungen ziemlich bald von sich stoßen musste, wenn nicht noch ein Unglück passieren sollte.

Doch was dann geschah, konnte nicht einmal Draco erahnen.

Potter wurde irgendwie mutiger, sicherer und noch viel heißer als bisher, denn er entließ Dracos Lippen aus seinen und küsste sein Kinn.

Seine Hände hatten Dracos Gesicht wieder umschlossen und drückten es sanft nach oben, seinen Lippen entgegen.

Seine Zunge strich sanft über seine Gesichtszüge, hin zu seinem Ohrläppchen, in dass er leicht biss, so dass Draco den Kopf automatisch in eine von Potters Händen gleiten ließ.

Genüsslich schloss er die Augen und biss sich auf die Unterlippe, um ein Stöhnen zu unterdrücken.

Er spürte die Zunge an seinem Hals, dann in seiner Halsbeuge.

Er spürte Finger an seinem Oberkörper und wusste, dass Potter die Knöpfe seines Umhanges öffnete.

Als Potter am untersten Knopf angekommen war, öffnete Draco die Augen und sah höchst konzentriert in die Augen des Gryffindor, der seinen Blick einfing und sofort wieder Besitz von seinen Lippen ergriff und ihn in einen tiefen Kuss verwickelte.

Sein Oberkörper drückte sich an seine Hals, den Bund von Potters Hose spürte er irgendwo oberhalb seines

Bauchnabels.

Draco hatte überhaupt keine Zeit Luft zu holen, denn in einem Zug, wurde ihm der Umhang erst von der einen, dann von der anderen Schulter gezogen.

Potter war schon wieder an seinem Oberkörper und machte sich an den Knöpfen seines Hemdes zu schaffen, so dass Draco sich zu Kontrolle zwingen musste.

Er atmete tief ein und ergriff Potters Hände, so dass dieser sich von seinen Lippen löste und ihn etwas böse ansah.

„Potter, lass es. Sonst bereust du es noch!“ Eigentlich verfluchte er sich für diese Worte, wollte er doch so sehr, was auch immer Potter vorhatte.

Doch irgendetwas veranlasste ihn dazu, vorsichtiger zu sein, Potter Zeit zu geben, ihn nach seinen Vorstellungen zu bekommen, ihn abhängig von sich selbst zu machen.

Doch der Gryffindor machte ihm einen Strich durch die Rechnung, der sich sanft zurück auf Dracos Schoß gleiten ließ.

„Klappe. Hab nen Aussetzer.“, nuschelte der Retter der Zaubererwelt, was Draco überraschte, lähmte, fast wahnsinnig machte.

Dass Potter sich ihm so wollend und leidenschaftlich hingab, musste Draco nutzen. Und Potter schien dies zu erahnen, denn wenn er bei klarem Verstand gewesen wäre, dann hätte er sicher schon längst das Weite gesucht.

Also ließ er dessen Hände los, während Potter schon wieder an seinem Hals war, heiß darüber leckte und die Spur dann kräftig nach blies, um bei Draco eine heftige Gänsehaut auszulösen.

Er riss Dracos weißes Hemd förmlich auf, einige Knöpfe sprangen in alle Richtungen davon, und begann seinen Oberkörper zu erforschen und zu ertasten.

Seine warmen Hände glitten über seinen Oberkörper, während seine Lippen eine von Dracos Brustwarzen erhaschten und diese leicht umschlossen, so dass Draco die Augen wieder schloss und den Kopf in den Nacken warf. Seine Hände vergruben sich erneut in Potters Haaren und zitternd versuchte er dessen Kopf nicht all zu forsch an sich zu drücken.

Während die Zunge sich noch immer an der Brustwarze zu schaffen machte, strich eine seiner Hände über die Andere, während die zweite Hand irgendwo neben Draco war, um Potters Körper zu stützen.

Heiß und kalt lief es Draco über den Rücken, während heftige Schauer ihn immer wieder erfassten und sich mit Potters Wärme mischten.

Die eine Hand wanderte tiefer an seinem Bauch herunter und rutschte schnell und unerwartet unter den Bund seiner Hose.

Keuchend sah Draco auf, doch Potter ließ ihm keine Chance.

Er drückte ihn tiefer in die Couch und küsste ihn heftig und verlangend, während sein Körper sich von Dracos Schoß erhob, um mit der Hand tiefer in seine Hose zu rutschen.

Stöhnend spürte Draco, dass das Ausmaß an Potters Neugier unbekannte Höhen erreichte, denn, fast schon, als würde er dies häufiger tun, strich er beherzt über die Beule in seiner Hose, während seine Lippen sich an einer seiner Brustwarzen festgesaugt hatten.

Harrys Finger kribbelten, während er Malfoy berührte und seine Lippen brannten, während er Malfoy küsste.

Sein Gehirn hatte ausgesetzt. Er konnte nicht mehr denken. Wollte es nicht mehr. Er wollte fühlen, fühlen wie er noch gefühlt hatte und erleben, was er mit Ginny noch nie erlebt hatte.

Diese neuen Empfindungen und Erfahrungen heizten ihn zu mehr an, ließen ihn mutiger werden und nahmen ihm gleichzeitig die Luft zum Atmen.

Er wollte mehr. Mehr von diesen Berührungen, mehr von diesen überraschenden Reaktionen, die in seinem eigenen Körper ausgelöst wurden, mehr von diesem Malfoy, den er durch seine Anwesenheit und seinen neu gewonnenen Mut, was den Kontakt zu Männern anging, fast völlig wehrlos machte.

Er hatte nicht gewusst, dass Malfoy so leidenschaftlich sein konnte. Es war fast, als hätte er einen völlig neuen, ihm vollkommen fremden Menschen vor sich.

Und dabei war es doch nur Malfoy.

Langsam begann Draco die Kontrolle über seinen Körper zu verlieren.

Er spürte schon kaum mehr, was Potter mit seinem Oberkörper anstellte, da sein gesamtes Blut sich auf den Weg in seinen Schoß machte, um Reaktion auf Potters Berührungen zu geben.

Er spürte, dass der Bund seiner Hose sich weiter lockerte und nahm verschwommen wahr, dass Potters Hand von seinem Oberkörper abließ, um den Knopf seiner Hose zu öffnen.

Scharf sog er die Luft ein, als Potter gekonnt von seinem Schoß rutschte und den Reißverschluss seiner Hose langsam herunter zog, während sein Blick an seinen Augen hängen blieb.

Wie Potter da so vor ihm kniete und den Kopf gesenkt hatte, seine Augen jedoch in seine Eigenen blickten, ließen Draco irgendwie vergessen, wer Potter wirklich war.

Er keuchte heftig, als Potters Hände zu seinen Seiten in die Hose glitten und diese quälend langsam von seinen Hüften zog. Sein Becken hob sich automatisch, so dass der störende Stoff fast wie von selbst unter seine Knie rutschte und den Blick Potters auf seine weißen, prall gefüllten Shorts richtete.

In Potters Augen blitzte es gefährlich, als dieser noch einmal kurz in Dracos Augen sah, um dann eine Hand auf seine Erregung zu legen und sie bestimmt durch den weißen Stoff hindurch zu massieren.

Die Blitze, die durch seine Körper schossen, wurden intensiver und versetzten ihm immer häufiger einen Stich, so dass sein Hirn fast völlig abschaltete.

Was er jetzt wollte, waren Potters Lippen, seine Zunge, tief in seinem Schoß.

Doch Potter tat ihm diesen Gefallen nicht, da er viel zu sehr damit beschäftigt war, seine Shorts zu fixieren und beide Hände an Dracos Hüften zu platzieren und sich unter den Stoff zu schieben.

Draco atmete heftig aus, als sich sein Becken wieder hob und seine Erregung endlich aus seiner Unterwäsche befreit wurde und kühle Luft diese umspielte.

Fast zeitgleich fiel Potter erneut über ihn her.

Seine Hände legten sich zu beiden Seiten auf seine Oberschenkel und strichen sanft und Gänsehaut verursachend über die erhitzte Haut, während Potter sich erhob und nach vorne lehnte.

Draco hielt die Luft an.

Er spürte die feuchte Zungen an der Spitze seiner Erregung und wäre beinahe explodiert, hätte er sich nicht tiefer in die Couch gelehnt und verlangend gestöhnt.

Seine Augen kniffen sich zusammen und er ließ all die Empfindungen zu, die jetzt auf seinen Körper prasselten.

Sanft leckte die Zunge über seine Eichel und dann begierig über den Schaft, so dass Draco erneut tief stöhnte und den Kopf nach hinten warf, um ihn auf die Lehne der Couch zu drücken.

„Scheiße, ja...“, hauchte er, während Potter wieder über sein Glied leckte und sich sanft daran festsaugte. Eine Hand umschloss seinen bereits pulsierenden Stahl und nahm ihm jegliche Luft aus seinen Lungen, die er nun stoßweise aus sich herauspresste.

Die Hand begann, sich langsam auf und ab zu bewegen und umschloss den Schaft fester, während Potters Mund sich gänzlich, um seine Erregung schloss.

Draco war mit seinen Nerven am Ende. Er wusste nicht mehr, wo wer war und wer er war. Alles was er wusste, war, dass Potter ihn um seinen Verstand brachte.

Zaghafte ließ Potter seinen harten Stahl in seine Mundhöhle gleiten, um fest daran zu saugen, so dass Draco völlig den Verstand verlor.

Sein Becken presste sich Potter automatisch entgegen und Draco versuchte nicht einmal, diesen Trieb zu unterdrücken, so dass er zeitweise kräftig in Potters Mund stieß.

Stöhnend krallte Draco sich wieder in das rabenschwarze Haar und sah auf, um Potter dabei beobachten zu können.

Dieser hatte die Augen fest geschlossen und konzentrierte sich einzig und allein auf Dracos Körper.

Das Glied, das tief in seinem Mund steckte, die Hüfte, die er versuchte in die Couch zu drücken.

Draco sah wieder an die Decke und wurde für einen kurzen Moment abgelenkt, als sein Blick etwas am obersten Treppensansatz bemerkte.

Ehe er registrierte, dass dort jemand stand und er eine dunkle Gestalt ausmachen konnte, hatte er schon erahnen können, wer sie da beobachtete.

Er konnte nur ein Funkeln in dessen Augen ausmachen, sonst konnte er nur die Silhouette von Blaise erkennen.

Dieser hatte eine Hand an der Wand abgestützt und lehnte den Kopf nun ein wenig weiter vor, so dass Draco sein Gesicht sehen konnte.

Ein verführerisches Grinsen umspielte sein Lippen und Draco vermutete, dass Blaise drauf und dran war, mit einzusteigen, als ein weiterer heftiger Stoß sein Mark erschütterte und er stöhnend noch tiefer in das Sofa sank..

Seine Augen blitzen Blaise gefährlich entgegen und er schüttelte den Kopf, während sein Mund die Worte „Verschwinde! Er gehört mir!“ formte.

Mit einem berechnenden Kopfschütteln verschwand Zabini.

Als er sich von diesem Schockmoment erholt hatte, spürte Draco, wie nah er seinem Höhepunkt schon war und gab dem Drang nach Alles zu wollen, so dass er sich vor beugte, Potters Gesicht in seine Hände nahm und ihn hochzog.

Er warf ihn förmlich auf die Couch, so dass Potter mit dem Bauch zuerst in die Kissen fiel und Draco fast zeitgleich über ihn herfiel.

Schwindel erfasste Harry, als er bäuchlinks auf dem Sofa landete und sofort Malfoys Körper auf seinem spürte.

Er bemerkte, wie ihm der Umhang von den Schultern gerissen wurde und wie Malfoy sich dicht an ihm drängte, so dass Harry dessen Erregung, die er noch so eben in seinem Mund hatte, an der Innenseite seiner Oberschenkel spüren konnte.

Dies schien ihn aus seiner Trance erwachen zu lassen, denn plötzlich verkrampfte sich sein Körper und seine Gedanken huschten ein paar Stunden zurück und ließen die Bilder aus dem Korridor wieder vor sein Innerstes treten.

Er spürte, wie Malfoy seinen Haarschopf packte und seinen Kopf etwas nach oben zog, um seine Zunge auf seinem Hals zu platzieren und bestimmend darüber zu lecken.

Wieder versuchte Harry sich loszureißen und wieder scheiterte er mangels Kraft und Atem, welche ihm durch das Gewicht auf seinem Körper genommen wurden.

„Malfoy! Nein...“, keuchte er und wollte das Kommende vermeiden. Den Schmerz würde er nicht noch einmal ertragen können.

Doch Malfoy ließ nicht von ihm ab.

Hände schoben seinen Umhang und das darunter liegende Hemd nach oben, so dass Malfoys Hände Besitz von seinem Rücken nahmen und ein betörender Duft nach Männlichkeit und Sex in sein Gesicht schlug und er für einige Sekunden vergaß, warum er sich wehrte.

Doch sein Hirn setzte alsbald wieder ein und erneut versuchte er sich hochzustemmen. Allerdings erneut auch ohne Erfolg.

„Bitte...“, hauchte er und versuchte sich zu befreien. Und er spürte, dass sein Flehen Wirkung zeigte, denn Malfoy erhob sich ein Stück von ihm und verharrte für einen Moment in dieser Position, so dass Harry Hoffnung schöpfte.

„Malfoy! Bitte...Das im Gang war schon zu viel für mich. Ich bitte dich...Draco...“

Seine letzten Worte gingen in einem erstickten Schluchzer unter, da Tränen sich ihren Weg bahnten und ihm die Erinnerungen an das letzte Mal die Luft zum Atmen abschnürten.

Was war denn jetzt kaputt?

Draco wusste beim besten Willen nicht, warum er sich jetzt aufsetzte. Auch wusste er nicht, warum Potter jetzt in den Kissen lag und schluchzte, vermutlich auch weinte.

Und am wenigsten wusste er, warum seine Hand auf Potters Rücken wanderte und diesen sanft streichelte, während dessen Schultern unaufhörlich zuckten.

Potter stemmte sich nach oben und setzte sich, mit dem Rücken zu Draco auf seine Knie, so dass er nun auf der Couch hockte, während er scheinbar versuchte, seine Gefühlswelt wieder auf Vordermann zu bringen.

Nachdem dieser sich ein wenig beruhigt hatte, konnte Draco seiner Neugier nicht widerstehen und seine Hand wanderte von Potters Rücken zu seiner Schulter, um ihn sanft umzudrehen und direkt in das tränenverschmierte Gesicht zu blicken.

Dies versetzte ihm einen schmerzlichen Stich in seiner linken Brusthälfte und Draco verengte die Augen zu Schlitzen, um wenigstens erahnen zu können, was, zur Hölle, jetzt eigentlich genau los war.

Potter strich mit einem Ärmel über seine Augen.

„Tut mir Leid.“, sagte dieser heiser. „Hab die Kontrolle verloren.“

Starr wie Eis konnte Draco nur ungläubig in die grünen Augen seines Gegenübers blicken.

War das ein Spiel?

Ein Spiel, bei dem Draco die Regeln nicht kannte?

Etwas irritiert registrierte er, wie Potter auf seinen Schoß zurückkroch und sein Gesicht in dessen Hände nahm.

Potter blickte ihm tief in die Augen, um die Lider dann zu senken und Dracos Gesicht zu sich zu ziehen und ihn zu küssen.

Und Draco dachte tatsächlich fast zu vergehen.

So zärtlich, gefühlvoll und sanft (oder was auch immer das war) geküsst zu werden, war ihm noch nie passiert.

Potter strahlte so viel Wärme aus, dass Draco unter ihm fast verbrannte.

Was war denn heute nur los? Was war mit Potter los? Und noch viel wichtiger: Was war mit ihm los?

Doch Draco wollte sich später darüber Gedanken machen, da Potters Hände irgendwie schon wieder gefährlich nahe an seiner Erregung waren und über seinen Bauchnabel strichen.

Er sog die Luft stark ein und ließ es zu, dass Potter den Schaft erneut umfasste, worauf Dracos Lenden erneut Purzelbäume schlugen.

All die Erregung kehrte mit einem Schlag zurück und erfasste Draco so heftig, dass er begann heftig zu zittern.

Potter hockte noch immer auf seinem Schoß und sah tief in Dracos Augen, doch dieser ließ sich von den harten Reibungen ablenken und drückte sich wieder tief in die Kissen des Sofas.

Stöhnend kniff er die Augen zusammen und ließ es zu, dass Potter ihn heftiger massierte, sein Glied auf- und abpumpte und sich in seine Schulter krallte, während Dracos Arme Potters Schultern gepackt hatten und sich darin vergruben angesichts der plötzlich wiederkehrenden Leidenschaft zwischen ihnen beiden.

Draco spürte, dass er gleich kommen würde und spürte, wie Potter seinen Griff verstärkte und seine Berührungen intensivierte.

Sein Hirn hatte erneut abgeschaltet, während er immer wieder tief aufstöhnte.

Er bemerkte, wie sich jede Faser seines Körpers auf „Orgasmus“ einstellte und sein Unterleib sich heftig zusammenzog.

„Sieh mich an.“, knurrte Potter über ihm, so dass Draco den Kopf hob, die Augen öffnete und in die glitzernden Augen Potters blickte.

Er bemerkte, wie seine Wangen glühten, sein Mund sich öffnete und er keuchte und stöhnte.

Potter wischte ihm eine Strähne des feuchten Haares aus der Stirn, strich mit der Hand über seine Wange, die schmerzlich unter dessen Berührung brannte, während Draco noch einmal tief und lang aufstöhnte, um dann in Potters Hand zu kommen.

Kapitel 5 - Verwirrung gegen Erkenntnis

So und weiter gehts....

Kapitel 5 – Verwirrung gegen Erkenntnis

Draco brauchte einige Sekunden bis er realisierte, was so eben passiert war. Er hatte die Augen wieder geschlossen und hing schlapp und entkräftet in den Kissen.

Er atmete heftig ein und aus, während er spürte, dass das Gewicht auf seinen Knien nachließ.

Seine Arme hatte er über die Lehne gelegt, so dass das Heben und Senken seines Brustkorbes noch deutlicher und kraftvoller aussah.

Er hob den Kopf an und öffnete schweren Herzens die Augen.

Potter stand direkt vor ihm und ihm war nichts mehr von seinem Ausbruch anzusehen. Im Gegenteil.

Er sah Potter direkt in die Augen und konnte sehen, dass diese um Einiges mehr funkelten, als noch vor ein paar Minuten.

Seine Gesichtszüge waren verhärtet und ein süffisantes, fast überlegenes Grinsen umspielte seine Lippen.

Den Kopf leicht gesenkt, starrte der Gryffindor Draco einfach nur an. Es war nicht mehr, aber auch nicht weniger. Nur ein starr auf ihn selbst gerichteter Blick, dem weder ein Blinzeln oder irgendeine Bewegung folgten.

Potters Hemd war halb geöffnet, was daran liegen musste, dass die Knöpfe einfach abgesprungen waren, nachdem er unsanft auf der Couch gelandet war.

Auch er atmete etwas heftiger, doch er war nichts im Vergleich zu Draco, der versuchte, alle Luft, die ihm aus der Lunge gepresst worden war, mit einem Mal wieder hineinzulassen.

Doch wie Potter da so vor ihm stand, berechnend grinsend, kräftig atmend und vor allem mit einem Blick, der dunkler wirkte als je zuvor, bereitete Draco Unbehagen.

Er war plötzlich nicht mehr mit der mickrigen, wehrlosen Person im Korridor vergleichbar. Es sah so aus, als hätte er eine Einhundertachtziggradrotation gemacht.

Dann hob Potter seinen Zauberstab und für den Bruchteil einer Sekunde dachte Draco, dass Potter ihn kräftig durchhexen wollte, doch der Stab legte sich sachte auf Potters Wange und, ohne dass Potter auch nur einen Mucks von sich gab, heilte sich die Wunde auf seiner Wange allein, während Potter selbst Draco noch immer fixiert hatte und sein restlicher Körper keinen Anstalten machte, irgendetwas zu tun.

Er wirkte abgeklärt, berechnend und undurchschaubar. Vielleicht sogar ein bisschen irre.

Irgendetwas musste sich verändert haben, dass Potters Augen auf einmal aus einem einzigen Funkeln bestanden, das sicherlich die gesamte Umgebung verschlingen könnte, wenn Potter es wollte.

Irritiert und schockiert sah Draco zu Boden, während sich sein Magen vor Spannung zusammenzog. Das konnte nichts Gutes bedeuten.

Er konnte nicht sehen, wie sich Potters rechter Mundwinkel noch ein wenig weiter nach oben schob.

Er konnte auch nicht sehen, dass Potter seinen Umhang und seine Brille schnappte und sich umdrehte.

Sein Blick war so dermaßen auf die schwarzen Kachelflächen am Boden gerichtet, so dass er nur das flackernde Licht des Kaminfeuers in ihnen sehen konnte.

Doch als Draco flüchtige Bewegungen vernahm, ruckte sein Kopf wieder nach oben und er sah, wie Potter ging.

Er ging einfach davon. Ohne Worte. Ohne Abschied. Ohne jegliches Zeichen der Wahrnehmung.

In Dracos Kopf setzte augenblicklich ein wildes Surren ein, das sich in ein hohes Klingeln verwandelte und sein Blut zum Brodeln brachte.

Wie konnte er es wagen?

Sein Puls jagte in die Höhe und er war drauf und dran aufzuspringen und Potter nachzulaufen.

Doch als er sich erhob und einen Schritt laufen wollte, merkte er, dass seine Beine irgendwie an einander

klebten und er verlor das Gleichgewicht.

Er stürzte mit einem lauten Krach zu Boden und brauchte eine Schrecksekunde, um zu realisieren, was gerade passiert war.

Mit einem verruchten Lächeln auf den Lippen wanderte Harry durch die ausgestorbenen Gänge Hogwarts. Es war tiefste Nacht, so dass weder Mensch noch Geist seinen Weg kreuzte und er in Ruhe und zutiefst befriedigt zurück in seinen Schlafsaal schlendern konnte.

Er wusste, dass er sich schon morgen für diese Nacht hassen würde, doch nicht jetzt.

Jetzt genoss er das Gefühl, die Oberhand behalten zu haben, die Kontrolle über Malfoy behalten zu haben.

Er wusste nicht, warum er sich so gut fühlte, doch er kostete jede Sekunde aus, die er dieses Gefühl noch hatte.

Harry fühlte sich stark und mächtig.

Ihm war, als ob er die Peitschende Weide ausreißen oder einen Hippogreif stemmen könnte.

Jede Faser seines Körpers schrie nach mehr.

Malfoy so unkontrolliert und machtlos unter sich zu sehen hatte in ihm irgendetwas gerührt, dass sich nun wie ein unersättliches Monster an die Oberfläche kämpfen und Besitz von ihm nehmen wollte.

Doch Malfoy so atm- und wehrlos auf dem Sofa liegen zu sehen, während er einfach ging, hatte schon etwas Besonderes.

Ein Malfoy am Ende seiner Kräfte...

Eine Hand wanderte hoch zu seinem Kopf und fuhr durch sein strubbeliges Haar, während er tief und lange seufzte, so dass es an den kalten Wänden abprallte und noch lange in seinen Ohren tönte.

Er wollte mehr von diesem unglaublichen Gefühl der Macht.

Er wollte mehr von dieser Welle der Empfindungen, die ihn erfasst hatte, als er Malfoy nur berührt hatte.

Zugegeben: Es war komisch gewesen, Malfoy so verdammt nah zu kommen, seine intimsten Körperregionen zu berühren. An seiner Erregung zu saugen.

Doch nachdem er den ersten Schock, die ersten wundersamen Berührungen, den ersten Strom der Hitze überwunden hatte, hatte er tatsächlich Gefallen daran gefunden, Malfoy so offensichtlich zu reizen, dass er selbst beinahe in seine Hose gekommen wäre.

Irgendwie hatte er gewusst, was er tun musste. Denn immerhin hätte er es selbst auch so gewollt. So und nicht anders.

Er spürte, wie nur diese Erinnerung allein ihn wieder hart werden ließ und er hoffte, schnellstmöglich im Schlafsaal anzukommen, um seinem Körper endlich Erlösung zu verschaffen.

Seine Schritte beschleunigten sich, wie auch sein Herz- und Pulsschlag, während die Geräusche, die er machte, an den Wänden hängen blieben und die Stille erstickten.

Und er sah Malfoys glühende Wangen, sein feuchtes Haar und das abwesende Funkeln in seinen Augen, kurz bevor er gekommen war.

„Scheiße...“, knurrte er leise, als er sein vor seinem Bett stand und sich die Klamotten vom Körper riss.

Er wusste, dass nicht mehr viel zu tun war, um das zu bekommen, was er jetzt am meisten brauchte.

Also verkroch er sich unter seine Bettdecke und horchte noch einmal, ob die Übrigen im Schlafsaal auch ruhig und gleichmäßig atmeten, um seine Hand dann langsam unter den Bund seiner Shorts gleiten zu lassen.

Malfoys Gesicht war das Einzige, an das er jetzt zu denken brauchte...

Fluchend und schnaubend saß Malfoy auf dem Sofa im Slytherin-Gemeinschaftsraum.

Ein lachender und ungehaltener Zabini neben ihm.

„Beinklammerfluch...“, presste er hervor und schüttelte sich vor Lachen. „Und du hast es nicht einmal bemerkt!“

Zabini hatte Malfoy schreien hören und war sofort herbei geeilt, um seinem Freund zu Hilfe zu kommen.

Er hatte ihm aufgeholfen und den Fluch gelöst, bevor er in unkontrolliertes Lachen ausgebrochen war.

Potter hatte ihn doch tatsächlich verhext. Und das auch noch unausgesprochen.

Es musste passiert sein, als der Gryffindor seine eigene Wange geheilt hatte.

„Halt den Mund, Zabini!“, presste auch Draco hervor, allerdings nicht vor Lachen, sondern vor Zorn, der durch seine Adern gepumpt wurde und ihn fast von Innen her auffraß. „Wie konnte er es wagen...“

„Was?“, fragte Blaise irritiert und stoppte in seiner Schadenfreude. „Dich zu verfluchen?“

Kurz lachte er stechend auf.

„Lass uns überlegen, Dray! Du hast ihn im Korridor überwältigt und zum Sex gezwungen! Du hast ihn willentlich hier her geholt und ihn dazu gebracht, die Kontrolle zu verlieren! Du hast ihn beinahe ein zweites Mal zu etwas gezwungen, dass er nicht wollte! Du hast seine Welt vollkommen auf den Kopf gestellt! Soll ich weitermachen?“, unterbrach Blaise seine Aufzählung.

„Und ich dachte schon, es wäre wegen Voldemort!“, sagte Draco ironisch und musste selbst kurz grinsen, angesichts dieses bescheuerten Witzes.

Trotzdem verschränkte Draco die Arme und verengte seine Augen zu Schlitzeln, während er fieberhaft überlegte, ob Zabini die Wahrheit sagte.

„Du meinst, er wollte das alles gar nicht?“

„Hallo?! Glaubst du wirklich, dass Harry Potter schwul ist und ausgerechnet von dir flachgelegt werden will?“

„Aber er hat...nicht aufgehört...“

„Jeder hat mal einen Aussetzer.“

„Aber er hat sich nicht gewehrt.“

„Du bist nun mal sehr stark, wenn es um so etwas geht.“

„Aber...aber...Es hat ihm gefallen.“

„Nein, Draco.“, sagte Blaise halb überrascht, halb aufgebracht. „Das hat es nicht. Bist du nur so blind?“

Nach all dem, was zwischen euch steht, was passiert ist, glaubst du wirklich, dass du ihm ein bisschen Gewalt antun kannst und er dann gleich auf dich fliegt. Ich glaube, diese Nummer zieht beim Retter der Zaubererwelt nicht.“, sagte Blaise sarkastisch, während er eine Augenbraue hochzog, ein Bein über das andere schlug und sich zu Draco drehte.

„Du irrst dich.“, sagte Draco felsenfest überzeugt und sah Blaise in die Augen. „Es gefällt ihm sehr wohl, unter meiner Kontrolle zu stehen...“

„Na, dann irre ich mich eben. Ich, jedenfalls, werde jetzt ins Bett gehen. War ziemlich aufregend, euch zuzusehen.“, sagte er und seufzte, während er gedankenversunken an die gegenüberliegende Wand schaute.

„Dafür sind wir quitt.“, sagte Draco und auch er starrte an die Wand, die ihm gegenüber war, „Was den Gemeinschaftsraum angeht.“

Langsam erhob sich Blaise und klopfte Draco dabei noch einmal kräftig auf den Oberschenkel.

„Gute Nacht!“, sagte er und verabschiedete sich von Draco.

Dieser hob die Hand und wandte den Blick nicht von der kalten Wand ab.

„Ach Dray?“, hörte er Zabinis Stimme von ganz weit weg, so dass er seinen Blick von den Steinen zog und den Kopf drehte, um Blaise auf dem obersten Treppensatz wiederzufinden.

„Hm?“

„Bist du dir sicher, dass Potter unter deiner Kontrolle steht? Oder ist es doch eher umgedreht?“

Mit diesen Worten verschwand Blaise und hinterließ einen ziemlich verwirrten Draco.

Er bewegte den Kopf hin und her, um seinen Nacken ein wenig zu lockern, während seine Augen sich automatisch zusammenkniffen.

Hatte Blaise recht? Hatte Potter ihn unter Kontrolle?

Immerhin. Potters Aktion vorhin hätte auch gestellt sein können. So plötzlich in haltlosen Schluchzen zu verfallen, war schon eigenartig gewesen.

Eigentlich waren doch Frauen die guten Schauspieler.

Doch komisch war es schon gewesen. Auch, wie schnell er sich von diesem Schock wieder erholt hatte.

Doch was noch viel komischer war, war die Tatsache, dass er dieser emotionalen Reaktion so schnell nachgegeben hatte.

Er wusste nicht, warum er Potter dies hatte durchgehen lassen. Immerhin war er nicht gerade für seine Gnade bekannt.

Er holte sich, was er wollte und wann er es wollte.

Er war Draco Malfoy. Er musste sich von nichts und niemandem stoppen lassen.

Doch vor allem durfte der heimlich von den Slytherins gekrönte Prinz keine von diesen Gefühlen und Emotionen selbst zulassen.

Er hasste sich selbst dafür, dass er seinen Prinzipien untreu gewesen war und sich von Potter hatte beeinflussen lassen.

Seine Leute würden ihn steinigen.

Er war so dumm gewesen, auf Potter reinzufallen.

Potter hatte seinen kleinen Ausbruch nur gespielt, um Draco zu entgehen und Draco hatte ihn gewähren lassen.

Scheiße...“, fluchte er leise, während die eiskalte Wahrheit ihm hart ins Gesicht zu schlagen schien.

Die Maske aus Hass, Zorn, Kälte und Gefühllosigkeit zog sich enger um ihn und betäubte jegliches Mitgefühl für Potter.

Was ging es ihn an, ob Potter Probleme hatte? Was kümmerte es ihn, wenn Potter, etwas nicht wollte?

Seine Augen öffneten sich mit einem Mal und fixierten das große Eichenportal.

Der Eisprinz von Slytherin würde sich vom Goldjungen Gryffindors jedenfalls nichts mehr gefallen lassen.

Als Harry erwachte war es schon später Vormittag.

Der Schlafsaal war leer, als er sich erhob, sich mit den Armen auf dem Bett abstützte und aus dem Fenster blickte.

Er sah blauen Himmel und kleine Wölkchen, während er hörte, dass sich die meisten Schüler auf den Ländereien rumtrieben und lachten, lernten oder schwatzten.

Es war ein schöner Sonntagmorgen, dachte Harry noch, bevor seine Erinnerung zurückkam.

Seine Arme knickten kaum merklich ein, als er sich an Malfoy und die letzte Nacht erinnerte.

Schamesröte stieg ihm ins Gesicht.

War wirklich er das gewesen?

„Oh Gott...“, stöhnte er und wurde in seinem Verdacht von letzter Nacht bestätigt.

Er fühlte sich unglaublich schmutzig und verlegen für das, was er gestern getan hatte.

Natürlich war da Macht gewesen. Es war toll gewesen, Malfoy zu reizen, ihn in völlige Extase zu treiben. Doch es jetzt mit etwas Abstand zu betrachten und auf all seine Taten in diesem Moment zu blicken, ließen das schon vorhandene Knäuel in seinem Magen wachsen und sich durch seine Eingeweide fressen.

Plötzlich ertönte Malfoys rauhes Stöhnen und Keuchen wieder in seinem Kopf, so dass Harry sich zurück ins Bett warf und vor Scham und Schüchternheit die Decke über den Kopf schlug, um die eintreffende Röte zu verstecken.

Er wusste, dass niemand hier war und doch versuchte er sich zu verstecken. Wahrscheinlich vor sich selbst.

Er hatte das nicht wirklich getan, oder?

Er hatte Malfoy nicht wirklich einen Blowjob verpasst?

Scheiße, wie hatte er das nur tun können?

Immerhin war er nicht schwul...

Und Malfoy war der Letzte, den er näher als zwei Meter an sich heran lassen wollte.

Was sollte er denn jetzt tun?

Er würde das niemandem erzählen können/wollen/dürfen, denn das würde bedeuten, dass er zum Gespött der ganzen Schule werden würde.

Alle würden über den Retter der Zaubererwelt lachen, der Malfoys Spielchen nachgegeben hatte und nun stockschwul durch die Gänge von Hogwarts irren würde.

Ja, genau das sah der gesamten Schülerschaft von Hogwarts ähnlich, sich solange die Mäuler zu zerreißen bis Harry ausrasten würde.

Doch Moment. Das war es nicht.

Harry schlug die Decke um, um seinen Kopf an Frischluft zu lassen.

Er wusste selbst, dass ihm das Gerede der Leute nun wirklich nichts anhaben konnte.

Vielmehr drang etwas Anderes, etwas viel Erschreckenderes an sein Hirn.

Er wollte mehr. Er wollte Malfoy. Er wollte einen Mann.

Harry stellte sich kurz vor, ob er dasselbe schon einmal bei einem Mädchen gefühlt hatte und er lachte trocken auf, als ihm bewusst wurde, dass es nicht so war.

Mit Malfoy war es anders als mit Frauen. Anders als mit Ginny.

Mit Ginny hatte er nie so etwas erlebt. Er wollte ihr jetzt nicht zu nahe treten, doch bei dem Anblick einer stöhnenden Ginny wurde er nicht so verdammt ungezügelt, wie bei Malfoy, der ihn nur funkelnd ansehen musste, um ungewollte Körperreaktionen in ihm hervorzurufen.

Jetzt ging das schon wieder los.

Harry stöhnte genervt, als Malfoy wieder in sein Gedächtnis trat, diesmal so glasklar und deutlich, dass Harry sich die Haare raufte und zu den Duschen marschierte, um sich ein wenig Abkühlung zu verschaffen.

Er schüttelte den Kopf, während er das kalte Wasser aufdrehte und dachte, dieses auf seinem erhitzten Körper zischend verdampfen zu hören. Doch das bildete er sich sicher nur ein.

Kräftig atmete er aus und schlüpfte in einen Bademantel, um dann den Schlafsaal wieder zu betreten und zu seiner Truhe zu schlendern.

Er öffnete den knarrenden Deckel und kramte ein wenig in seinen Klamotten herum – seine Sachen von gestern waren schon von übereifrigen Hauselfen weggeräumt wurden – bedacht darauf seine Gedanken auf das schöne Wetter und den Himmel zu lenken.

Doch als er seine plötzlich etwas zu enge Hose schloss, hingen seine Gedanken schon wieder im Slytherin-Gemeinschaftsraum und er fragte sich, wie es wohl wäre willentlich mit Malfoy zu schlafen. Er ersparte sich Einzelheiten.

Zum Einen hatte er furchtbare Angst, dass dies wieder mit den schlimmsten Schmerzen seines Lebens enden könnte. Und zum Anderen dachte er auch, dass es unglaublich gut sein musste, denn – und er belächelte seine Naivität ein wenig – gefiel es ja auch anderen schwulen Pärchen.

Er musste den Kopf ungläubig noch einmal schütteln.

Hat er sich und Malfoy gerade mit einem Pärchen verglichen? Mit einem schwulen Pärchen?

Okay, das war zuviel. Er brauchte irgendeine Ablenkung. Bücher abstauben – sie seinetwegen auch lesen – etwas essen, schwimmen gehen, IRGENDETWAS.

Es musste doch irgendetwas geben, dass ihn ein wenig ablenken konnte, dachte er, als er das Hemd über die Schultern zog und gerade zuknöpfen wollte.

Doch eine Eule kam ganz plötzlich durch das offene Fenster geflogen und landete krachend auf seinem Bett, nachdem sie erst noch eine kleine Runde im Schlafsaal gedreht hatte.

Harry hatte keine Ahnung, wem diese Eule gehörte, doch immerhin hatte sie genug Anstand, ihm nicht in den Finger zu beißen, als er ihr den kleinen, gefalteten Zettel abnahm.

Die Eule fixierte einen kleinen Vogel auf dem Fensterbrett, bevor sie sich erhob, sobald das Papier sie nicht mehr berührte und verpasste ihm einen gepfefferten Flügelschlag, so als wolle sie ihm sagen, dass sie keine Sekunde länger hier bleiben würde.

Schnell öffnete Harry den Zettel und fand nur ein paar kurze Worte auf dem Stück Pergament.

Morgen, 8 Uhr, Slytherin-Gemeinschaftsraum.

Zieh dir was Ordentliches an.

D.M.

Harry schluckte hart und eine Mischung aus Neugier, Scheu und Vorfreude machten sich in seinem Geist breit, so dass sein Magen sofort wieder Achterbahn fuhr.

Doch dann öffnete sich die Tür zum Schlafsaal und Harry stoppte mitten in seiner Bewegung und erstarrte zu Eis.

Kapitel 6 - Klarheit gegen Ungewissheit

Hallöle...

Und weiter gehts im strengen Plan von FgE...
Mein Dank an: Daughter of the Darkness

Kapitel 6 – Klarheit gegen Unwissenheit

Harry zerknüllte den Zettel, den er soeben noch von Malfoy bekommen hatte, in der Hand.

Zu mehr war er nicht fähig.

Er starrte zu der geöffneten Tür und erblickte etwas, mit dem er nicht mal nur im Ansatz gerechnet hatte und was ihm die Luft zum Atmen abschnürte.

Dort im Türrahmen stand niemand Anderes als Ginny.

Nein, es war nicht nur Ginny. Es war Ginny in Klamotten, die ihn hart schlucken ließen.

Ein kurzer, schwarzer Rock, ein enges, schwarzes Oberteil, das oberhalb ihrer Brust mit Spitze besetzt war und keine Träger hatte, schwarze Kniestrümpfe, in die sie ihre langen Beine verpackt hatte und die durch ein Strumpfband an ihrem Oberschenkel gehalten wurden.

Harrys Kinn fiel einfach nach unten, als sie einfach nur dastand, keinerlei Bewegung zeigte und ihn fixierte.

Ein teuflisches Lächeln umgab ihre Lippen, während ihre schwarz gefärbten Lider sich genüsslich schlossen.

Langsam begann sie sich in Bewegung zu setzen und kam auf ihn zu, nicht ohne ihre Hüften dabei lässig von der einen zur anderen Seite wandern zu lassen.

Harrys Kopf war wie leer gefegt.

Weg waren alle Gedanken an Malfoy und letzte Nacht.

Was interessierte ihn dieser verdammte Malfoy, wenn Ginny so...so...verdammte...

Als sie direkt vor ihm stand, so dass Harry sich ihrer Wärme mit einer Übermächtigkeit bewusst wurde, begannen diese wunderbaren, mit Lippenstift rot gezeichneten Lippen sich in einer göttlichen Form zu bewegen, so dass Harry sie am liebsten sofort an sich gerissen hätte.

„Harry?“, begann Ginny leise zu flüstern, während dieses teuflische, verführerische Lächeln nicht von ihren Lippen wich.

„Hm?“, machte Harry und konnte den Blick nicht von diesen funkelnden Lippen lassen, während eine ihrer Hände, die in ellenbogenlangen, schwarzen Netzhandschuhen lagen, seinen Nacken umfasste und ihn zu sich zog.

„Ich werde dich nicht aufgeben.“, flüsterte sie hauchzart in sein Ohr und schob sich dann an ihm vorbei, um auf das Bett zu krabbeln, das direkt hinter Harry lag, so dass dieser sich mit einem Ruck herumdrehte und sah, wie sie sich hinsetzte und ihre Unterarme auf dem Bett abstützte.

Sie legte den Kopf etwas schief und sah ihn berechnend an.

Was hatte sie gerade noch gesagt?

Harry verfluchte sich dafür, dass er anscheinend so schnell rumzukriegen war und ließ sich erneut aus seinen Gedanken reißen.

„Komm her.“, flüsterte sie.

Harry krabbelte auf das Bett, unfähig zu denken, vollkommen willenlos und absolut verloren in diesem schönen, heißen Anblick, der sich ihm da bot.

Sachte legte er sich auf sie und starrte sie noch immer sprachlos und mit aufgerissenen Augen an.

„Was...“, setzte er heiser an, doch er musste sich räuspern und gab Ginny somit noch mehr Gelegenheit, seinem Kopf einen weiteren Aussetzer zu verpassen.

„Ich will, dass du mir die Klamotten vom Leib reißt.“, wisperte sie, so dass Harry einige Sekunden brauchte, um zu registrieren, was sie soeben gesagt hatte.

Doch als die Worte in sein Hirn drangen, rissen sich seine Augen noch ein wenig weiter auf und starrten auf die Sachen, die sie trug.

Der Drang, einfach an diesem dünnen Shirt zu reißen, wurde plötzlich so stark, dass er ihm einfach nachgeben musste und sich mit einer Hand neben Ginnys Kopf abstützend, um diesen störenden Fetzen Stoff kümmerte.

Mit seiner freien Hand packte er den Stoff und riss ihn auseinander.

Ginny ruckte bei dieser kräftigen Erschütterung zusammen und stöhnte leise, als sei es genau das Richtige.

Harry blickte Ginny noch einmal kurz in die Augen, senkte dann den Kopf und leckte mit seiner Zunge über den freigelegten Bauch.

Sie bog sich ihm entgegen und umklammerte seinen Nacken, während ihr Oberkörper sich tiefer zurücklehnte, um Harry so viel Angriffsfläche wie möglich zu bieten.

Harry fuhr mit seiner Zunge hoch zu der Beuge zwischen ihren Brüsten, die noch immer durch den Stoff bedeckt wurden, so dass Harry beide Hände auf ihren Busen legte und den Stoff endgültig zerstörte. Er fiel in zwei Teilen zu beiden Seiten Ginnys herunter.

Wieder keuchte Ginny und warf den Kopf tief in den Nacken, um Harrys Blicke auf ihre nackten Brüste genießen zu können, die durch ihre Bewegungen sanft hin und her wippten.

Wer hätte auch ahnen können, dass sie keinen BH trug?

Harry leckte kurz über eine ihrer Brustwarzen und saugte sich dann fest. Ein kurzer Biss ließ Ginny heftig aufstöhnen und Harry ließ sich dadurch von der Situation gefangen nehmen.

Seine freie Hand schob sich nach oben zu ihrer anderen Brustwarze und strich beherzt darüber, nahm sie zwischen zwei Finger und rieb sie, so dass sie sogleich hart wurde und sich aufstellte.

Ginny atmete tief ein, so dass Harrys Blick wieder zu ihrem Bauch geführt wurde und er zog eine Spur von zarten Küssen zu ihrem Nabel, während die eine Hand weiterhin ihre Brust umspielte und die andere sich ihren Weg zu den Oberschenkeln bahnte.

Hitze schlug ihm entgegen, als er Ginny zwang die Beine zu öffnen.

Seine Hand rutschte ganz automatisch an einem ihrer Oberschenkel nach oben noch tiefer unter den Rock.

Ginny schien die Luft anzuhalten, denn Sekunden lang war kein Mucks zu hören, bis sie die Luft kräftig ausblies und Harrys Nacken streiften, so dass sich die Härchen dort aufrichteten.

Doch auch etwas Anderes richtete sich langsam aber sicher auf und Harry bemerkte schmerzlich, dass seine Hose beinahe platzte.

Zischend atmete er die Luft ein.

„Verdammt...“, presste er hervor, während sein gesamter Körper immer unruhiger wurde.

Er musste diese Hose los werden.

Doch er wurde von Ginny abgelenkt, die ihre Beine weit öffnete, um Harrys plötzlich bewegungsloser Hand zu bedeuten, dass sie jetzt keinen Rückzieher machen sollte, was Harry im Leben nicht eingefallen wäre.

Sein Oberkörper rückte nach oben, näher zu ihrem Kopf, mit den halb geöffneten, roten Lippen, den glühenden Wangen und den geschlossenen Augen, während seine Hand tiefer zwischen ihre Schenkel glitt.

Seine Lippen drängten sich auf ihre, zwangen sie, sich zu öffnen, so dass seine Zunge fordernd Einlass fand und sie sachte in seinen Mund seufzte.

Unterdessen fand seine Hand den Weg zu ihrem Schritt und er war keineswegs überrascht, dass sie keinen Slip trug.

Im Gegenteil. Er lächelte süffisant in den tiefen und leidenschaftlichen Kuss hinein und begann, ihren Intimbereich sachte zu massieren.

„Gefällt dir das?“, hauchte er dominant in ihr Ohr und zwang sie somit ihre Augen zu öffnen, während ihre Wangen scharlachrot anliefen und ihm somit bestätigten, dass sie es genoss.

Wieder lächelte Harry berechnend und registrierte, wie sehr er sie und ihren Körper kontrollierte.

Je heftiger er über ihre Schamlippen strich, sie leicht spreizte und zwischen sie glitt und je öfter er ihre Klitoris rieb, desto willender und wehrloser wurde sie.

Er fing an dieses Gefühl von Kontrolle zu lieben. Es war wunderbar, Macht über einen Menschen zu haben, ihn zu etwas zu bringen, was er sonst nicht tun würde.

„Du magst das, oder?“, fragte er leise und kalt. Er wusste, dass es ihren Verstand kosten würde, wenn er so mit ihr redete.

Sie nickte, während ihre Augen tatsächlich scheu und eingeschüchtert zu ihm aufsaßen.

„Rede nicht so mit mir! Bitte...“, flehte sie eingehend, so dass sie Harry zu mehr Kälte und Rücksichtslosigkeit trieb.

„So schüchtern auf einmal? Was hast du? Das ist doch genau das, was du wolltest...“, hauchte er unberührt und schob einen Finger in sie, so dass sie laut aufstöhnte und Harry wiederum in seinem Gefühl und seinem Tun bestätigte.

Er verengte die Augen zu Schlitzen.

„Wusste ich es doch...“, sagte er und beobachtete, wie sie sich unter ihm wand, während er den Finger immer wieder tief in sie eindringen ließ, sich ihr aber sofort wieder entzog, um sie ein wenig zu quälen.

Diese Spielchen machten ihn ganz wild auf mehr, so dass er einen weiteren Finger in sie schob, um ihr ein weiteres kehliges Stöhnen zu entlocken.

„Spreiz die Beine.“, sagte er bestimmt, während er sich erhob, auf seine Knie stützte und den Reißverschluss seiner Hose öffnete, um seine quälend pulsierende, nach Erlösung schreiende Erregung aus diesem beengenden Stoff zu befreien.

In einem Zug befreite er sich von Jeans und Shorts und blickte in die verblüfften Augen Ginnys.

„Du hast noch nie...warst noch nie so...“, setzte sie an und doch musste Harry den Satz für sie beenden, weil sie anscheinend nicht den Mut dazu hatte.

„Warst noch nie was? Noch nie so offen, so befreit, so ungezügelt?“, sagte er gereizt, während er sich zwischen ihre Schenkel legte und seine Erregung vor ihren Eingang platzierte.

„...so beherrschend...“, sagte sie fast ein wenig bedrückt, so dass ihn ein selbstgefälliges Lächeln überfiel und er ohne Vorwarnung tief in sie stieß, so dass sie tief in die Kissen fiel und laut stöhnte.

Harry warf den Kopf in den Nacken, während er in vollen Zügen genoss, von ihrer feuchten Enge umschlossen zu werden.

„Gott...“, stöhnte er und begann sich ihr immer wieder zu entziehen und immer wieder tief in sie zu stoßen.

Er sah sie dabei an und spürte, dass es ihr gefiel. Sie genoss es, so hart und bestimmt genommen zu werden, so dass Harry seine Stöße intensivierte.

Ginny drückte ihm ihr Becken entgegen und klammerte sich an seinen Rücken, wo sie ein paar lange, rote Kratzer hinterließ, die Harry leise aufkeuchen ließen und auf seiner Haut brannten.

Doch das Brennen vermischte sich mit den Blitzen, die seinen Körper durchfluteten und er vergaß, dass er sich eine gute Ausrede dafür einfallen lassen musste.

Ein kleiner, feuchter Film hatte sich auf seiner Stirn, auf seinen Armen, auf seiner Haut gebildet, während er das Becken erneut zurückzog, um sich dann wieder in ihr zu versenken.

Er klammerte sich in die Kissen und schloss die Augen.

Fehler.

Sofort wanderten seine Gedanken zu etwas Anderem. Zu jemand Anderem.

Vor seinem inneren Auge wurden Ginnys Gesichtszüge härter.

Ihre Wangenknochen wurden herber, markanter und rutschten nach oben.

Ihre Augen wurden kleiner und kälter. Das leuchtende Braun wandelte sich in ein stürmisches Grau, dass ihn fixierte, ihn fesselte.

Ihr Körper wurde fester, die Brüste glätteten sich und gaben eine starke, männlich Brust preis, die sich kräftig hob und senkte.

Das Rot ihrer Haare wurde langsam orange und dann gänzlich blond, während der Haarschnitt kürzer wurde.

Und ihre untere Körperregion wurde auch männlich.

Draco Malfoy lag unter ihm und wand und krümmte sich.

Und in Harry setzte mal wieder etwas aus.

Endlich konnte er sich richtig fallen lassen, die Kontrolle in vollen Zügen genießen, Malfoy tief um sich spüren.

Haltlos begann er zu keuchen und zu stöhnen, während sich seine Augen fest zusammen pressten, um diesen göttlichen Anblick nicht zu verlieren.

Seine Stöße wurden noch einen Tick härter, während Malfoy unter ihm markant und tief aufstöhnte und ihn somit zu Mehr antrieb.

„Harry...“, keuchte eine plötzlich gänzlich weiche, weibliche Stimme und riss Harry in die Gegenwart zurück.

Er öffnete die Augen und sah mit Erschrecken, dass Ginny kurz davor war zu kommen, was ihm einen tiefen Stich versetzte und alles in ihm lahm legte.

Draco hatte sich so echt, so real angefühlt. Er wollte ihn jetzt so sehr. Er hätte fast alles dafür gegeben, wenn es Draco Malfoy gewesen wäre, der unter ihm lag.

Er wusste nicht, wo ihm der Kopf stand. Doch Untenrum stand überhaupt nichts mehr.

„Harry?“, fragte Ginny überrascht und schien aus ihrer Trance erwacht zu sein.

„Scheiße!“, fluchte Harry leise und vollkommen überreizt. Er versuchte sich zu erheben, doch seine Arme waren unglaublich gespannt, so dass er sich zitternd und unter Schwerstarbeit aus Ginny zurückzog.

„Nein...“, flehte sie. „Nein, Harry, nicht...“

„Tut mir leid.“, sagte er empfindungslos und stand komplett vom Bett auf, um seine Hose aufzuheben.

„Harry?! Nicht jetzt...Was...?“, setzte sie an, doch Harry unterbrach sie.

„Geh...!“, sagte er kalt und zog die Hose nach oben.

„Was?“, fragte sie geschockt.

„Du hast mich schon verstanden. GEH!“, sagte er schneidend, während er den Reißverschluss zuzog und seine Gesichtszüge sich verhärteten.

Vollkommen überwältigt stand Ginny auf und wollte ihn anscheinend besänftigend über den Rücken streicheln, doch er schlug ihre Hand weg.

„Hey...“, sagte sie beruhigend. „So was kann jedem Mal...“

Mit einem Ruck drehte er sich zu Ginny um.

„Du glaubst, es lag an mir?“, sagte er eiskalt und hohl lachend.

Ginnys Augen wurden groß.

„Seid wann bist du so?“

„Ich weiß nicht, was du meinst.“, wich er ihr aus.

„Du bist so gefühllos, so selbstbeherrscht.“

Er griff nach seinem Hemd und warf es über seine Schultern.

„Warum tust du mir das an?“, fragte sie leise.

„Warum betrügst du mich mit Padma?“, war die Gegenfrage, die Ginny prompt den Mund versiegelte.

Ihre Augen füllten sich mit Tränen und ihre Lippen begannen zu beben.

Dann drehte sie sich um und rannte aus dem Schlafsaal. Und während die Tür laut ins Schloss fiel, knöpfte Harry sein Hemd lässig zu.

Es kümmerte ihn nicht mehr, was sie wollte. Was andere wollten. Nur noch er selbst war für ihn interessant.

Es war ihm wie Schuppen von den Augen gefallen.

Sein ganzes Leben lang schon, hatte er versucht, die Gefühle Anderer zu berücksichtigen, zu helfen, wo er Unrecht sah, die Prophezeiung zu erfüllen.

Warum?, fragte er sich jetzt. Was hatte ihm das bisher gebracht. Nichts. Absolut gar nichts. Außer noch mehr Ärger. Warum konnten ihn alle nicht einfach in Ruhe lassen, so wie er es auch tat?

Deswegen entschied er sich jetzt dafür, auch mal an sich selbst zu denken und die Anderen links liegen zu lassen.

Sein Leben würde jetzt nach seinem Willen verlaufen. Er würde sich das nehmen, was er wollte.

Und was er jetzt wollte, war Malfoy.

Und so war er schon lange, bevor Ginny gegangen war, in Gedanken bei den Klamotten, die er morgen Nacht tragen würde.

Kapitel 7 - Die Party

Danke an: Daughter of the Darkness, Marry63, Gini und Fwuuper (Freue mich, dass du die Story gefunden hast)

Kapitel 7 – Die Party

Als Harry die dunklen Gänge der Schule entlang schritt fühlte er sich stark.

So stark, wie zwei Tage zuvor, als er Malfoy verlassen hatte.

Ein selbstgefälliges Grinsen umspielte seine Lippen und seine Gedanken kreisten einzig und allein um ein großes, bequemes Bett. Mit ihm und Malfoy darin.

Er leckte sich über die trockenen Lippen und versuchte, sich nicht seinen Gedanken hinzugeben, ihnen nicht zu erliegen, sondern zwang sich zu Kontrolle, während er in den Kerkern ankam.

Er straffte die Schultern, verengte die Augen, versuchte aber vergebens seinen Herzschlag unter Kontrolle zu bekommen.

Er atmete noch einmal tief durch, während er vor der steinernen Wand zum Slytherin-Gemeinschaftsraum stehen blieb.

„Was tust du da, Potter?“, fragte eine schneidende Stimme gerade, als er das Passwort sagen wollte, so dass ihm ein kalter Schauer über den Rücken lief.

Noch hatte er nicht mit Malfoy gerechnet.

Blitzschnell drehte er sich um und bemerkte, wie einige Strähnen seines schwarzen Haares ihm ins Gesicht fielen.

Malfoy stand an der Wand gegenüber und lehnte, wie einige Tage zuvor, lässig an der Wand, an die er ein Bein, sowie den Rücken gelehnt hatte.

Er sah unheimlich gut aus.

Er trug eine normale Jeans, die seine muskulösen Beine sehr stark betonte, ein blaues Shirt, das sich sanft über seine gewölbten Oberarme legte und seine Bauchmuskeln, die Harry ebenfalls am Tag zuvor noch deutlich sehen und spüren konnte, verdeckte.

Um den Hals trug er eine feingliedrige, kurze Kette, die kurz über dem Saum seines T-Shirts am Hals hing und einen kleinen Anhänger mit einem Slytherin-S trug. Und um sein Handgelenk legte sich ein schlichtes, schwarzes Lederarmband, das so breit war, wie ein Stück Pergament, wenn man es einmal in der Mitte faltete.

Seine Haare waren nicht zurückgeegelt, sondern frisch gewaschen. Sie hingen sachte an seinem Gesicht herunter, während ein Goldschimmer von ihnen ausging, der ab und zu von der einen blonden Strähne zur Anderen huschte.

Alles in allem, sehr anregend, befand Harry im Bruchteil einer Sekunde, während sein Blick zu den Augen des Blonden huschte.

Doch nun wurde ihm anders, als er in die sturmgrauen Augen seines Gegenübers blickte.

Sein Blick war kalt, unberührt und fast ein wenig gehässig, so dass Harry ein wenig an Selbstvertrauen verlor.

Er war offensichtlich davon ausgegangen, dass das Treffen bei den Slytherins, um es genau zu sagen, in Dracos Schlafsaal, stattfinden sollte.

Darin lag er wohl falsch.

Und nun begann seine Fassung etwas zu schwinden, war er doch so von Malfoy überrascht worden.

„Ich...“, begann Harry, doch er wurde von Draco unterbrochen.

„Hast du geglaubt, dass wir uns da drin austoben werden?“, fragte er kühl und kurz auflachend, doch das arrogante Grinsen verschwand danach nicht.

„Wenigstens bist du größtenteils ansehnlich. So blamierst du mich wenigstens nicht.“, sagte der Slytherin mit einer unüberwindbaren Härte, so dass Harry die Röte ins Gesicht schoss.

Was war denn plötzlich los?

Wo war der Malfoy, der sich zu Kontrolle zwang? Was war passiert, dass er mit ihm – Harry – sprach, als wäre er bloß ein Objekt?

Er hörte sich tatsächlich genauso an, wie im Korridor, als er Harry auf gewaltsame Weise seine Würde genommen hatte.

Und warum sollte Malfoy sich mit ihm blamieren? Wo wollten sie hin? Wer würde da noch sein? Harrys kühle Fassade begann binnen Sekunden zu bröckeln.

Draco biss sich auf die Lippe.

Genauso wollte er den Gryffindor.

Unsicher, kleinlaut, verwirrt.

Seine Augen blitzten gefährlich zu Potter herüber, der zu einer Salzsäule erstarrt zu sein schien.

Sein Kopf legte sich automatisch schief, während er dieses Bild in sich aufnahm und für immer in seinem Hinterkopf abspeicherte.

Er stützte sich von der Wand ab und trat einen Schritt auf Potter zu.

Er war wirklich froh, dass er etwas Ordentliches an hatte. Immerhin wollte er sich vor seinen Freunden nicht lächerlich machen, wenn er schon mit Potter da auftauchen würde.

Doch wahrscheinlich war es den Anderen sogar egal, denn immerhin war es der Goldjunge Gryffindors, der Retter der Zaubererwelt, Mr. Hetero himself, der da an seiner Seite die Party betreten würde.

Er hoffte nur, dass Potter in seinem dunkelgrünen Hemd, an dem die obersten Knöpfe geöffnet waren und das er sicher nur wegen ihm anhatte, und seiner schwarzen Hose, die sich geschmeidig um seine kräftigen Schenkel und Waden legte, nicht mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde, als Draco selbst.

Natürlich erwartete er entzücktes Staunen und eifersüchtige Blicke, die dem Gryffindor hinterher geworfen wurden, doch er erhoffte sich von diesem Besuch nicht minder die ungezügelte Aufmerksamkeit und Bewunderung der Anderen für sich selbst.

„Bereit Potter?“

Bereit wofür?

Fragen über Fragen durchfluteten Harrys Hirn.

Warum war er eben so durchdringend und zügellos angesehen worden? Sah er gut aus? Wo wollten sie hin?

Unsicherheit breitete sich in seinem Körper aus, so dass er ein bloßes Nicken hervorbrachte.

Er folgte Draco, der sich umgedreht hatte und auf eine dunkle Tür am anderen Ende des Ganges zuschritt.

Er hielt sich hinter ihm, da er nicht wusste, ob sie wirklich durch diese Tür gehen würden.

Doch, wie er geahnt hatte, trat Draco vor die Tür und drehte den Knauf, so dass diese aufschwang und beide einen kleinen Raum, der einem Besenschrank ähnelte, betraten.

Eine weitere Tür, die durch einen großen Kerl, vermutlich einen Slytherin, blockiert wurde, war das Einzige, was dieser Raum zu bieten hatte.

Harrys Eingeweide zogen sich schmerzhaft zusammen. Er war so neugierig und aufgeregt, aber auch so eingeschüchtert und irritiert, dass alles in ihm auf Alarmstufe Rot stand.

Der große Bulldozer, der die Tür in den nächsten Raum versperrte, sah Harry genauso irritiert an, wie er sich fühlte.

Doch dann fiel dessen Blick auf Draco, der, wie Harry aus den Augenwinkeln sehen konnte, die Augenbraue leicht an hob und dem hünenhaften Riesen den Schweiß auf die Stirn trieb und Harry konnte erkennen, dass dieser die Augenbrauen kräftig zusammen zog.

„Mr. Malfoy. Treten Sie ein.“, sagte er laut und tief und machte vor der Tür Platz, um ihn und Harry durch die Tür zu lassen.

Ohne ein weiteres Wort ging Malfoy arrogant und unnahbar voran, während er sich Harrys Hand schnappte und ihn mit sich durch die Tür zog. Seine Hand begann angenehm zu kribbeln, als er den starken Druck von Malfoys Hand spürte, doch das Kribbeln verweilte nicht lange in seinen Fingern, sondern wanderte zu seinem Unterleib, der sich schlagartig zusammenzog.

Laute Musik schlug ihm um die Ohren.

Doch bevor Harry auch nur irgendetwas von dem Raum, der Atmosphäre oder den Menschen mitbekam, wurde er von Malfoy unsachte an der Hand gezogen und krachte gegen seinen Rücken. Wärme, nein Hitze,

schlug ihm entgegen.

Er konnte nur das Profil von Draco Gesicht erkennen, da er sich nicht die Mühe machte, Harry den Kopf zuzudrehen und ins Gesicht zu sehen.

„Benimm dich gefälligst. Ich habe keine Lust mich hier nie wieder blicken lassen zu dürfen, klar?“, knurrte er, was Harry trotz der Härte der Lautstärke mitbekommen konnte.

Harry sagte nichts dazu. Zu erschlagen war er von dem, was er nach Malfoys Worten erblickte.

Er blinzelte einige Male kräftig, um sicher zu gehen, dass er am richtigen Ort stand.

Doch Malfoy bewegte sich nicht, sondern sah sich anscheinend suchend um, so dass Harry all die Eindrücke, die plötzlich auf ihn einprasselten, zu ordnen versuchte.

Sie befanden sich, vermutete er, in einem alten unbenutzten Raum, der allerdings auf sehr eigenartige Weise wieder hergerichtet worden war.

Aus allen Ecken drang Musik und wummerte gegen seine Ohren, so dass er sich arg konzentrieren musste, den Raum genauer wahr zu nehmen.

Er schien sich in einer riesigen Diskothek zu befinden.

Er blickte auf den großen, nicht allzu überfüllten Raum und erkannte eine Art Tanzfläche, die mit so etwas wie Plastikfliesen ausgelegt war und auf dem sich einige Personen zum Takt der Musik bewegten.

Er sah, wie sich riesige Boxen direkt vor ihm und am anderen Ende dieser befliesten Fläche befanden, um den Raum mit nicht magischen Klängen zu füllen.

Über den Boxen ragten große, schwere Metallsäulen nach oben in die Decke und verschlossen sich an dieser zu Achsen, die sich wiederum in der Mitte der Decke bündelten und eine Lichtenanlage preisgaben.

Die Lichtenanlage tauchte den riesigen Raum in kühles, blaues und grünes Licht, welches sich ab und zu mit weißem Licht vermischte oder von schwerem, grauen Rauch verschlungen wurde, welcher zu beiden Seiten der Tanzfläche aus kleinen Öffnung zu strömen schien.

Um die Tanzfläche herum standen einige Stehtische, an denen Menschen, den Tanzenden zusehen konnten.

Zu den längeren Seiten der Tanzfläche waren große gemütliche Sofas aufgestellt wurden, die bereits von einigen Pärchen in Besitz genommen wurden, die gar kein Interesse an der tanzenden Meute oder dem Drumherum überhaupt zeigten.

Hinter der jeweiligen Couch, die von einem samtroten Bezug bedeckt wurde, waren Eisenstangen in den Boden gerammt worden, die durch horizontale Eisenstangen gehalten wurden, was dem ganzen eine eher kühle Note gab. Dahinter wiederum befanden sich Barhocker und freie Plätze, die schon von einigen Gästen eingenommen wurden.

An einer der etwas kürzeren Seite der befliesten Fläche befand sich eine Art Bar, die von zwei Slytherins betrieben wurde. Sie gaben andauernd große und kleine, volle und halbvolle Gläser oder Flaschen aus und nahmen diese ebenso entgegen. Außerdem schienen sie mit Muggel-Mixern Getränke zu zubereiten.

Harry wunderte sich aber weniger über den Raum, der wie eine Muggel-Disco ingeräumt war, sondern eher über die Musik und die Menschen.

Diese Musikrichtung hatte er erst einmal in seinem Leben gehört. Und zwar, als sein Cousin Dudley die Anlage in seinem Zimmer so laut aufgedreht hatte, dass ihm fast das Trommelfell geplatzt wäre und sein Onkel vergebens an dessen Zimmertür geklopft hatte, um seinen Sohn darum zu bitten, die Musik bitte etwas einzudämmen.

Es war mehr Bass als alles andere.

Schnelle Takte, kurze Wortfetzen und viel Elektronisches erklang in seinen Ohren und begann nach einiger Zeit tatsächlich, ihn mitzureißen.

Bei dieser Musik fühlte er eine wenig Stärke und Coolness zurückkehren, was aber auch an der kühlen Atmosphäre liegen konnte.

Während Draco sich noch immer umsah, bemerkte Harry zu seinem Entsetzen, was hier für Menschen anwesend waren.

In diesem Raum waren tatsächlich nur Männer.

Männer, Jungs, Kerle, Typen. Wie man es auch nannte, es änderte nichts an der Tatsache, dass hier keinerlei Brüste zu sehen waren.

Auch schienen gerade diese Männer die Hübschesten (soweit Harry das einschätzen konnte) von ganz Hogwarts zu sein.

Große, muskulöse Hufflepuffs, kluge und charmante Rawenclaws, kühle und arrogante Slytherins und

sogar wilde und ungestüme Gryffindors konnte Harry erkennen.

Harry hoffte keinen engen Bekannten oder Vertrauten zu treffen, da er dann sicher vor Scham sterben würde.

Doch alles in allem fand Harry diese skurrile und verwirrende Party schon etwas einschüchtern, wenn sich auch Selbstsicherheit in seinen Körper zurückschob, da die kühle und erfrischende Atmosphäre nichts anderes zu ließ.

Er bemerkte erst sehr spät, dass Draco, dessen Gesicht er immer noch im Profil erkennen konnte, leicht und selbstgefällig lächelte, als er sich umsah.

Harry tat es ihm nach und musste mit Entsetzen und auch Stolz feststellen, dass beinahe jedes Augenpaar auf sie beide gerichtet war.

Er verstand Dracos Lächeln und fand noch etwas mehr Selbstbeherrschung wieder, in dem er auch leicht lächelte.

Es war schon etwas Besonderes, der plötzliche Mittelpunkt einer solchen Party, die definitiv von den Slytherins organisiert wurde, zu sein.

Er vermutete, dass die meisten Männer hier zweifellos Slytherins sein mussten.

Und deren Begleitungen schienen entweder aus demselben Haus zu kommen oder eben, anscheinend etwas Besonderes, aus einem anderen Haus zu stammen.

Dass nun Malfoy mit dem Goldjungen persönlich aufkreuzte, schien dem Fass den Boden auszuschielen, vermutete Harry, so dass sein leichtes Lächeln zu einem süffisanten Grinsen schwenkte.

„Du verstehst?“, fragte Draco leise an ihn gewandt, so dass Harry den Kopf über dessen Schulter legte, um jedes Wort zu verstehen, dass der Slytherin ihm entgegen hauchte.

Harrys Mundwinkel schoben sich noch weiter nach oben, während sein Blick sich klärte und eine Spur mehr Coolness annahm, als er nickte.

„Komm mit.“, sagte der Blonde und ging voran durch die teilweise tobende, teilweise gleichgültige Menge.

Noch immer hatte er Harrys Hand fest ergriffen und schien auch nicht im Entferntesten daran zu denken, seine Eroberung loslassen zu wollen.

Ab und an nickte Draco einigen Slytherins zu, die Harry nur vom sehen kannte, den blonden Slytherin allerdings häufiger zu Gesicht zu bekommen schienen.

Andere wiederum ernteten nicht mal einen dezenten Blick von ihm.

Er musste schon etwas Besonderes unter den Slytherins sein, dachte Harry. Wenn er sich aussuchen konnte, wen er grüßte und wen er links liegen lassen konnte und doch von eben diesen nicht Beachteten ehrfürchtige Blicke zu bekommen.

Harry biss sich auf die Lippen, während mehr und mehr Stärke auf ihn einprasselte.

Er sah sich die Leute, die ihn noch immer anstarrten, dies ihn allerdings, wie sonst immer, nicht im Geringsten störte, genau an.

Einige kannte er vom Sehen. Andere hatte er noch nie gesehen. Doch alle sahen ihn bewundernd, eifersüchtig oder freundlich an, so dass sein Grinsen einfach nicht verschwinden wollte.

Als Draco fand, wen er gesucht hatte, blickte er in die Augen von Blaise Zabini, dem besten Freund des Blondens.

Dieser stand, genau wie Draco noch einige Minuten zuvor, an eine Wand gelehnt und lächelte den beiden lässig entgegen.

Beide schlugen kurz mit den Händen ein und Blaise ließ sich sogar dazu herab, auch mit Harry einzuschlagen, was ihm auch einige Blicke einbrachte. (AN: Hier ist nicht das Gib-mir-Fünf gemeint, sondern eher die übliche Begrüßung unter gut befreundeten Männer.)

„Klasse Auftritt.“, sagte er. Auch er hatte ein arrogantes Grinsen aufgelegt, während er erst Harry und dann Draco musterte. „Ihr wisst, dass ihr Thema des Abends seid?“

Ein Mundwinkel Dracos schob sich noch weiter nach oben, als ob Draco Zabini damit sagen wollte, dass das genau das war, was er gewollt hatte.

Harry schnaubte belustigt, während er den Kopf schüttelte.

„Lass uns mal setzen.“, sagte Draco laut.

Also begaben sie sich, nicht wie Harry gedacht hatte, an einen der Stehtische, sondern direkt auf die Tanzfläche, so dass Harry kurz dachte, dass er sich tatsächlich bewegen müsste.

Doch Zabini scheuchte einige Typen, die es sich an der Box bequem gemacht hatten, mit einem bloßen

Blick davon, so dass Draco sich direkt auf die Box setzte, während Blaise sich an die Metallsäule lehnte.

Draco rutschte ganz nach hinten, an die Metallsäule heran und hob ein Bein, um es auf der Box abzustellen, während das Andere am anderen Ende herunterhing.

Er zog Harry zu sich herunter, so dass dieser direkt vor Draco Platz nahm.

Draco legte einen Arm, den mit dem Lederarmband, um Harrys Schulter, um jedem hier im Raum klar zu machen, zu wem Harry gehörte.

Zumindest vermutete Harry das.

Scheiße, war das geil, dachte Draco, als er der aufgebrachten Meute einige Minuten schweigend zugesehen hatte.

Genauso sollte es laufen. Wieder lobte er sich für seine Menschen- und Situationskenntnis und sah sich lässig, mit einigen blonden Strähnen vor seinen Augen, im Raum um.

Die Blicke schienen langsam abzuklingen, doch ab und zu, blitzten ihm Augenpaare zu, die Bewunderung, Schock oder dergleichen einfach nicht verbergen konnten.

Sein Blick schwenkte weiter über die Sofas, die dicht besetzt waren und auf denen die Pärchen sich schon fast anzüglich benahmen und bewegten. Draco vermutete, dass nicht mehr Viel fehlen würde, bevor die ganze Party wieder in eine anstößige Orgie umschlagen würde.

Irgendwer trat vor ihn, so dass er genervt nach oben blickte, um einem jungen Ravenclaw in die Augen zu sehen, der ganz aufgeregt vor ihnen stand.

Automatisch zog er den Arm, den er noch immer um Potter gelegt hatte, enger zu sich, so dass der Gryffindor näher an ihn gedrückt wurde.

Sollte diese kleine, miese Kröte Potter auch nur ansehen...

„Ich...Hallo! Ich bin David.“, sagte der Junge nervös und schien ein Gespräch aufbauen zu wollen.

Dracos Blick wechselte von genervt zu ungläubig, was Blaise zu bemerken schien, denn er zog den Jungen an sich.

„Verschwinde, Ravenclaw.“, knurrte sein bester Freund und schubste den Jungen davon, der stolpernd ein paar Schritte rückwärts lief, sich dann umdrehte und dann verschwand.

Draco schnaubte und schüttelte den Kopf.

Es gab Menschen...

Doch er sah zu Blaise auf, eigentlich eher, um Bestätigung in seinem Blick zu sehen, doch dieser schaute dem Ravenclaw-Jungen noch immer hinterher. Lag da etwas Sehnsüchtiges in dessen Blick?

„Komm schon. Verschwinde und lauf ihm nach, Blaise.“, sagte Draco genervt, während er den Blick wieder auf die Tanzfläche richtete.

Aus den Augenwinkeln sah er, wie Blaise verlockend lächelte, sich von der Wand abstemmte und dem Jungen hinterher ging. Natürlich langsam und lässig, so dass er seinen hungrigen Blick verbergen konnte.

„Macht ihr so was öfter?“, hörte er Potters Stimme dicht an seinem Ohr. Dieser hatte sich noch weiter zurück gelehnt und lag nun mit dem Kopf fast auf seiner Schulter.

Draco lachte kurz auf.

„Du meinst solche Partys?“, fragte er lächelnd.

Potter nickte.

„So ein Mal in zwei Monaten, würde ich schätzen...“, antwortete er, indem er seine Lippen ganz nah an Potters Ohr hielt.

„Warum?“, war die Antwort.

„Ach Potter!“, sagte Draco auflachend, „weil es Spaß macht.“

„Und wie würdest du diesen Spaß bezeichnen?“, fragte Potter leise lächelnd.

„Was meinst du?“, war die Gegenfrage Dracos.

„Ich würde sagen, dass hier sieht für mich aus wie eine Bestätigungsparty für dein Ego.“

Draco lachte. Eiskalt erwischt.

Irgendwie konnte er dem Gryffindor wohl nichts vormachen. Doch irgendwie schmolz sein Herz aus Eis bei diesem Jungen immer wieder dahin.

Er hatte sich vorgenommen stark, arrogant und übermächtig ihm gegenüber zu sein.

Doch schon als er ihn vorhin gesehen hatte, wusste er, dass sein Wille zu schwach war und brechen würde, sobald sie den Laden hier betreten würden.

Und so war es auch gewesen. Draco hatte mal wieder mit einer völlig anderen Reaktion Potters gerechnet. Er dachte an Wut, Empörung, Schreie, Gewalt. Und wieder war er getäuscht worden.

Potter hatte sofort verstanden, was so besonders an ihrem Auftritt gewesen war und hatte sich der Situation direkt angepasst.

Sehr schön, hatte Draco gedacht. Wie auf Abruf.

Er las Bestätigung in den Blicken der Anderen und fand Befriedigung in Potters überheblichem Blick, der ihn zusammenzucken ließ.

Wer hätte geahnt, dass der Goldjunge auch eine arrogante, selbstverliebte Seite hatte?

„Du nennst das hier Bestätigung für mein Ego?“, antwortete Draco dem Gryffindor und sah ihn ungläubig an.

Potters Blick ließ erahnen, dass er versuchte, aus dieser Aussage schlau zu werden.

„Ich zeige dir, was Bestätigung für mich ist.“, hauchte er leise an Potters Ohr, hob den Arm, den er noch immer auf Potters Schulter liegen hatte, an seinem Hinterkopf vorbei, an die erhitzte Wange und hatte ihn so in einer Art verführerischen Schwitzkasten.

Er zog ihn langsam an sich und senkte seine Lippen auf die Potters, der irritiert in den Kuss hinein lächelte.

Er saugte erst an diesen verführerischen Lippen, die heiß unter seinem Kuss brannte, und forderte dann Einlass, um ganz von Harry Besitz zu nehmen.

Heiß und innig küssten sie einander in dem völlig überfüllten Raum. Nebel und Hitze zog an den beiden vorbei, doch Draco achtete weder auf das eine, noch auf das andere, sondern nur auf die neckische Zunge, die seine eigene reizte und zu einem feurigen Duell aufforderte.

Nur die Atemlosigkeit beider zwang sie nach einer Weile diesen fordernden, leidenschaftlichen Kuss zu lösen und langsam die Augen zu öffnen.

Sie sahen sich kurz verträumt und verschwommen an und trennten sich dann ein Stück, um lächelnd ihre Umgebung zu betrachten, die erstarrt war.

Mal abgesehen von der Musik, die unaufhörlich gegen Dracos Schädeldecke pochte und Blaise, der den jungen Ravenclaw an eine Wand gedrängt hatte, waren alle Blicke erneut auf sie gerichtet.

Draco lachte und sah zu Harry, dessen Blick Feuer gefangen hatte und brennend in seine Augen sah. Der Gryffindor lehnte sich wieder an sein Ohr.

„Irgendwie macht mich das ja an.“, wisperte er leise, so dass nur Draco dessen Worte und einen angenehmen Windhauch wahrnehmen konnte, und legte seine Lippen dann erneut auf die Dracos.

Nach einem alles vernichtenden Kuss sahen sie sich kurz an.

Potters Mine wechselte kurz zu überrascht, dann zu geschockt und dann zu belustigt. Es war schon komisch Potter bei diesen wechselnden Gesichtszügen zu zusehen und doch wollte Draco wissen, was gerade in dem hübschen Kopf seines Gegenübers vorging.

„Was ist los, Potter?“, fragte Draco etwas verwirrt.

„Nichts. Ich habe mir nur gerade gedacht, dass das hier wohl gerade mein Outing war.“

Ein Mundwinkel Dracos schob sich wieder nach oben und genüsslich schloss er die Augen.

Er hatte Recht.

Alle Welt dachte, dass Harry Potter hetero war.

Doch jetzt war der Retter der Zaubererwelt so mir nichts, dir nichts schwul.

Das würde sich verbreiten, wie ein Lauffeuer.

„Keine Angst vor dem Gerede der Leute?“, fragte Draco stechend.

„Mich hat das Gerede der Leute noch nie gestört.“

Eine kurze Pause entstand, in der sich Harry wieder ein Stück nach vorn lehnte und die Männer belächelte, die den Blick noch immer nicht abwenden konnten.

Die Musik wurde einen Tick härter, die Schüler ausgelassener.

Fast jeder war in tiefe, hemmungslose Küsse vertieft, während die Jungen auf der Couch sich schon fast auszogen.

Harry beobachtete irritiert, wie sich die Schüler in seiner näheren Umgebung verhielten.

Auf der Tanzfläche wurde so heiß und hüllenlos getanzt, dass er die Hitze, die die Tanzenden ausströmten förmlich spüren konnte.

Durch den dichten Nebel hindurch konnte er viele sich küssende Männer entdecken, die keinerlei Notiz

mehr von der Umgebung nahmen.

Doch auf den Sofas herrschte das wildeste Treiben, das Harry jemals gesehen hatte.

Während er über die brennenden Lippen leckte, sah er wie ein Hufflepuff sich tief über einen Slytherin gelehnt hatte, das Shirt nach oben geschoben hatte und den darunter verborgenen, flachen Bauch küsste.

„Ich brauche was zu trinken.“, sagte Harry an Draco gewandt und wollte sich gerade erheben, um an die Bar zu schlendern, als er gegen Blaise stieß, der hinter ihm stand.

„Potter! Nicht so ungestüm.“, sagte dieser sehr von sich selbst überzeugt und lächelte ein verruchtes Lächeln.

„Blaise! Hol uns was zu trinken.“, kam ihm Malfoy in die Quere, so dass sein Lächeln leicht flackerte, er sich aber fast sofort wieder fasste und zu Draco nickte.

„Was wollt ihr?“, fragte er.

„Bier.“, sagte Draco und Harry nickte.

Während sich Blaise also auf den Weg machte, um etwas Flüssiges zu besorgen, lehnte Harry sich wieder zu Draco herüber.

„Willst du das auch?“, fragte er leise und sah zu dem hemmungslosen Pärchen, das gerade dabei war, die Hosen fallen zu lassen.

„Du solltest eins lernen, Potter.“, knurrte Draco, „Ein Malfoy lässt nur erahnen, was sein kann.“ Harry überlegte.

„Ich habe schon gespürt, was sein kann.“, antwortete er direkt, so dass Draco anlässlich der plötzlichen Kälte in seiner Stimme eine Augenbraue nach oben zog.

„Dann kannst du dich glücklich schätzen.“

Harry schnaubte und dachte an den Schmerz, die Scham, den Ekel, den er gespürt hatte.

„Selbstüberschätzung hat schon so manchen zu Fall gebracht, Draco.“

Dieser zuckte bei der Erwähnung seines Namens und seine Mine versteinerte sich.

Harry drehte den Kopf wieder auf die Tanzfläche und ignorierte den Slytherin, bis Zabini mit drei Flaschen Bier zurückkehrte.

Er überreichte sie an Draco und Harry, die sich noch immer nicht ansahen.

„Was hast du mit dem kleinen Ravenclaw angestellt, Zabini?“, fragte Malfoy, um das Thema zu wechseln.

„Na, was wohl? Ihm gehörig den Kopf verdreht!“, sagte er laut lachend und sah den Raum suchend nach dem Kleinen ab.

Harry trank sein Bier in schnellen Zügen, um die Gedanken an den Korridor zu verdrängen, die wieder auf ihn einschlugen. Er hasste sich dafür, dass er seinen Geist vor so etwas nicht verschließen konnte und er hasste Draco dafür, dass er es ihm auf unmissverständliche Weise immer wieder in sein Gedächtnis rief.

Er atmete kräftig aus, als er spürte, wie der Alkohol sofort in seine Beine rann und durch seine Venen pumpte.

Nach einiger Zeit des Schweigens, als er das Bier geleert hatte, raste sein Herz und Zornesröte hatte sich in seinem Gesicht gebildet, während er stur zu Boden blickte und gar nicht mehr mitbekam, was Draco und Zabini taten.

Er hatte keine Lust mehr auf das Ganze hier.

Er erhob sich langsam.

Er wunderte sich, warum sein Blick andauernd verschwamm und sich wieder klärte, warum der Zorn ihn so übermannte und warum er plötzlich das Interesse verlor.

Schatten und Schleier zogen an ihm vorbei, während er keinen klaren Gedanken mehr fassen konnte.

Am nächsten Morgen erwachte er mit hämmerndem Kopf in einem fremden Bett.

Kapitel 8 - Betäubung gegen Stimmungsschwankung

Und es geht munter weiter.

Ihr seid sicher schon ganz gespannt darauf, wo Harry eigentlich genau aufwacht und was passiert ist.

Vielen Dank an die Kommischreiber: Fwuuper, Marry63, Daughter of the Darkness und Gini

Kapitel 8 – Betäubung gegen Stimmungsschwankung

Als Harry erwachte, wusste er weder wo er war, noch was geschehen war.

Sein Kopf hämmerte, während sein Blick sich verschwommen umsah.

Die Bilder wurden jedoch nicht schärfer und es wirkte, als würde er alles durch eine dreckige Linse betrachten.

Doch auch das genügte schon, um ihm klar zu machen, dass er in einem völlig fremden Bett eines völlig fremden Zimmers lag, unter einer völlig fremden Decke und auf einem völlig fremden Kissen.

Es roch nach Schokolade und nach Kaffee und irgendwie nach etwas wie Moschus.

Während er seinen Blick zu klären versuchte, überlegte er, was letzte Nacht geschehen war.

Er hatte keine Ahnung.

Er wusste noch, wie sie auf dieser Party aufgekreuzt waren, wie sie sich an auf die Box gesetzt hatten, wie Blaise einem Jungen hinterher gegangen war und wie Malfoy ihn geküsst hatte.

Er schloss die Augen einen Moment und rief sich die Erinnerung zurück in sein Gedächtnis.

Der ganze Nebel und die laute Musik hatten ihm jedes Gefühl für Realität genommen.

Er hatte nur diese brennend warmen Lippen gespürt und die flinke Zunge, die ihn heraus gefordert und geneckt hatte.

Doch dann war alles merkwürdig unklar und nur noch sehr dunkel in seiner Erinnerung.

Was war nur geschehen?

Hatte er zu viel Alkohol getrunken? Hatte ihn jemand verprügelt? Warum war er in einem fremden Bett? Hatte er etwa...?

Er wusste von nichts mehr.

Langsam öffnete er die Augen und stützte sich mit den Unterarmen auf der weichen Matratze ab, um sich etwas aufzurichten.

Doch sein Kopf brummte so sehr, dass eine Hand automatisch an seinen Haarschopf fuhr und versuchte, eine Beule zu ertasten.

Doch da war nichts. Keine Beule, keine Wunde. Nichts, was von einem Kampf herrühren konnte.

Plötzlich konnte er eine Bewegung vor sich ausmachen.

Er sah, wie sich eine Hand in sein Sichtfeld schob. Mit seiner Brille in der Hand.

„Danke.“, murmelte er und wagte nicht aufzusehen, während er so sachte versuchte, wie es ihm nur möglich war, die Gläser vor seine Augen zu rücken.

Das Bild wurde klarer, wenn auch ein leichter, milchiger Schleier, sowie seine Kopfschmerzen, blieben.

Seine Neugier gewann die Oberhand, so dass er den Kopf langsam hob und ein großes, eichenhölzernes Bett ausmachen konnte, das mit grünem Samt bedeckt war.

Er war in eine große, kühle Decke eingewickelt, die durch den grünen Bezug sanft bedeckt wurde.

Zu beiden Seiten stand je ein weiteres Bett, während direkt vor ihm noch drei weitere große Betten standen.

Alle, allerdings, waren frisch bezogen und leer, so dass er unverhohlen weiter umhersehen konnte und ein großes Slytherin-Emblem über einer großen dunklen Tür, die vermutlich in den Gemeinschaftsraum führte, entdeckte.

Die Kerker.

Er war unten in den Kerkern.

Was, zur Hölle, machte er unten in den Kerkern? Bei den Slytherins? Was hatte er letzte Nacht getrieben, dass er in einem Schlafsaal der Slytherins aufwachte?

Etwas blitzte und er sah, dass vor jedem der einzelnen Betten kleine Tische standen, auf denen silberne Krüge, wahrscheinlich mit Wasser gefüllt, sanft im Licht der aufgehenden Sonne glitzerten.

Moment! Sonne? Unten in den Kerkern?

Schnell drehte er den Kopf zu seiner Rechten und erblickte ein riesiges, magisches Fenster, mit dünnem Holzrahmen und einer schweren, steinernen Fensterbank durch das das starke, wärmende Sonnenlicht den ganzen Raum durchflutete.

Er konnte nur schwerlich erkennen, dass ein kleiner Vogel vor dem Fenster auf und ab hüpfte, weil das Sonnenlicht ihn zu stark blendete.

Also schloss er die Augen, um all seine Kraft und Konzentration auf diese zu bündeln und öffnete sie dann wieder.

Doch statt des warmen Sonnenlichtes, das er soeben noch erblickt hatte, sah er nun Malfoy.

Malfoy, der am Fenster lehnte und ihn mit einer Mischung aus Hochmut und Ungläubigkeit ansah.

„Na? Fertig, Herr Detektiv?“

Draco beobachtete Harry nun schon eine ganze Weile.

Er schien keinerlei Ahnung zu haben, wo er war und was er hier zu sehen bekam.

Normalerweise war Draco nicht der Typ, der Schüler in sein Heiligstes, den Schlafsaal, den er mit Blaise teilte, ließ.

Doch die gestrige Nacht ließ einfach keine andere Wahl zu.

„Wo bin ich?“, fragte Harry, während er sich den Kopf rieb.

„In meinem Schlafsaal.“, sagte Draco gelassen.

Harry schluckte. Er schien dergleichen schon erwartet zu haben. Immerhin, dass Slytherin-Emblem und die Einrichtung ließen nichts anderes zu.

„Wie bin ich hierher gekommen?“, fuhr Harry weiter fort.

„Na, was meinst du, Potter?“, fragte Draco und lehnte sich mit verschränkten Armen fester gegen das Fenster, um die letzte Nacht Revue passieren zu lassen.

Er war so schrecklich müde.

Die ganze Nacht hatte er an diesem Fenster gesessen und kaum ein Auge zu getan.

Man könnte annehmen, dass es wegen Potter gewesen war. Doch dies war vielleicht nur ein winziger Teil, den Draco sich noch nicht einmal eingestehen wollte, der zu seiner Misere beigetragen hatte.

Potter lag in seinem Bett.

Die ganze Nacht hatte er dort ruhig und geborgen geschlafen, während Draco kein Auge zumachen konnte.

„Ich habe dich hergebracht.“, sagte Draco ruhig. „Zusammen mit Blaise.“

„Warum? Was ist passiert?“, fragte der Gryffindor etwas überrascht und geschockt.

„Keine Ahnung.“, sagte Draco wahrheitsgemäß. „Ich vermute, jemand hat dir etwas ins Glas gemischt.“

Draco rieb sich mit einem Ärmel über die müden, brennenden Augen.

Er wusste nicht, ob er noch in der Lage war, Potter die ganze Sache zu erklären. Wobei er ja selbst nicht recht wusste, was passiert war.

Doch er versuchte, sich in dessen Lage zu versetzen und schätzte, dass er wohl dasselbe wissen wollte, wenn er in einem fremden Bett ohne Erinnerung aufwachen würde.

„Ins Glas gemischt?“, fragte Harry leise. Es glich fast einem Hauchen, wie er ungläubig jede Silbe aussprach.

Draco nickte.

„Du bist nach deiner ersten Flasche Bier unglaublich wütend aufgesprungen und wild durch die Gegend gelaufen.“, fing Draco zu erklären an, was ihm unglaublich schwer fiel, da die Müdigkeit ihn zu übermannen drohte.

„Wir haben versucht, dich zurück zu halten, aber du hast mich weggestoßen und Blaise einen ordentlichen Schlag verpasst. Es hat ewig gedauert, bis ich dich gefunden hatte. Ich glaube, du wolltest gerade mit dem kleinen Ravenclaw abhauen, der uns angesprochen hatte und dem Blaise hinterher gegangen war.“

„Was?“, schrie Harry nun beinahe.

„Ich bitte dich. Nicht so laut.“, sagte Draco gereizt, da dieser Schrei ihm ein gehöriges Stechen in seinem Hinterkopf eingebracht hatte, das nun partout nicht verschwinden wollte. Allerdings war er doch froh, zu hören, dass Harry ihm mit letzter Nacht nicht verletzen wollte, sondern anscheinend wirklich nicht Herr seiner Sinne gewesen war.

„Tut mir Leid.“, sagte Potter aufrichtig. „Ich kann mich an überhaupt nichts erinnern.“

„Das glaube ich dir gern.“

„Und ihr habt mich hierher gebracht? In deinen Schlafsaal?“

„Unseren.“, nickte Draco. „Blaise und ich haben ihn für uns allein, da ein kleiner Zwischenfall vor Kurzem unsere Reihen sehr gelichtet hat.“

Harry nickte knapp, wollte er sich doch anscheinend nicht dafür verantwortlich machen, dass Draco nun fast allein schlief.

„Gott...“, setzte Harry an und starrte auf seine Hände, die er sachte in seinen Schoß gelegt hatte.

„Scheiße...“

„Hast du irgendwas beim Trinken geschmeckt?“, fragte Draco.

Harry schüttelte den Kopf.

„Ich war nur, glaube ich, auf einmal sehr zornig und wütend.“

„Das haben wir bemerkt.“, sagte Draco und nickte kurz, weil er sich nur zu gut an den Faustschlag erinnern konnte, der seinen besten Freund mitten ins Gesicht getroffen hatte. „Blaise durfte ja nun auch in den Genuss deiner Rechten kommen.“

Harry sah bemitleidenswert zu ihm auf.

„Es tut mir Leid.“, sagte er und schüttelte den Kopf. „Ich...ich...“

Er schien mit den Worten zu ringen, doch Draco tat dies mit einer Handbewegung ab.

„Schon gut. Es ist ja nicht das erste Mal, dass er eine verpasst bekommen hat.“, sagte Draco ruhig. „Wir vermuten, dass einer der Barkeeper ein Auge auf dich geworfen hat und dir deshalb etwas ins Glas gemischt hat.“

Und sollte ich diesen Typen erwischen, dachte Draco, dann werde ich ihn mit meinen eigenen Händen erwürgen.

Harry nickte.

Das war alles einfach unglaublich.

Irgendwelche Drogen in seiner Flasche, auf einer Slytherin-Party.

Er schüttelte den Kopf. Er war heilfroh, dass alles gut ausgegangen war.

Natürlich, der Schlag gegen Blaise war nicht sonderlich gut gewesen, doch er hoffte auf Vergebung, während er damit kämpfte, was passiert wäre, wenn Draco ihn nicht zurückgehalten hätte.

Er hätte mit so einem Charakterzug nicht gerechnet. Wirklich nicht.

Er selbst schien nichts weiter als tierische Kopfschmerzen zu haben, während sein restlicher Körper noch etwas lahm schien.

Doch ansonsten war er froh, die ganze Zeit in einem wohlbehüteten Bett geschlafen zu haben.

„Habe ich die ganze Nacht geschlafen?“, fragte er nun, während Röte ihm ins Gesicht stieg.

„Ich habe dich nicht angefasst.“, sagte Malfoy arrogant und sah so aus, als wäre er gekränkt. Dennoch wunderte sich Harry, wie schnell dieser seine Gedanken erraten hatte.

Er beobachtete, wie Draco den Kopf gegen die wahrscheinlich kühlende Scheibe lehnte und die Augen schloss.

Er wollte ihn nicht so verletzlich, so angegriffen sehen. Er ertrug es nicht, dass er sich Sorgen machte.

Und schon gar nicht ertrug er es, dass Malfoy anscheinend die ganze Nacht vor dem Fenster verbracht hatte, ohne auch nur ein Auge zugemacht zu haben.

„Gibt es hier ein Bad?“ Ich würde gern...“

„Die Tür raus, die Treppe runter und dann die Tür gleich geradeaus.“, sagte Draco, die Augen noch immer geschlossen, den Kopf noch immer am Fenster angelehnt.

Langsam und leise schlug er die Decke zurück und wanderte zu den Duschen, um sich frisch zu machen und den Schmutz, der seinen Körper behaftete, abzuwaschen.

Erfrischt und wach stand er im Gemeinschaftsraum der Slytherins und war froh, dass zu dieser Zeit noch jeder zu schlafen schien.

Er wollte eigentlich zurück in den Gryffindorturm, damit er sich in Ruhe mit der letzten Nacht auseinandersetzen konnte, doch ein innerer Drang zwang ihn, den Raum zu durchqueren, die Treppen wieder nach oben zu gehen und noch einmal die Tür zu Dracos Schlafsaal zu öffnen.

Er lächelte leicht, als er sah, wie Draco in sein eigenes Bett gefallen sein musste und nun mit ausgestreckten Armen quer über der Decke lag, schon im tiefsten Schlaf.

Er sah niedlich aus, wenn er schlief, dachte Harry.

So friedlich.

Harry brachte es nicht übers Herz, ihn so da liegen zu lassen.

Immerhin hatte er die letzten Stunden am Fenster verbracht, während er dessen Bett in Anspruch genommen hatte.

Lächelnd ging er auf den Blondinen zu, schob eine Hand unter dessen Bauch, um die Decke dann hervorzuziehen.

Er schaffte es irgendwie, den Slytherin so zu drehen, dass er gerade auf seinen Kissen lag, indem er eine Hand unter dessen Kopf geschoben hatte und die andere unter dessen Knie gerutscht war.

Nun legte er die Decke sanft über den Körper Dracos bis hin zu den Schultern.

Sofort drehte der Slytherin sich um und rollte sich auf die Seite, weil er, wie Harry annahm, so am besten schlafen konnte.

Harry beugte sich zu ihm herunter und wollte ihm eigentlich aus einer Laune heraus einen Kuss auf die Wange geben, doch er besann sich und stoppte kurz vor dessen Wange, während er den ruhig Klängen, die dessen Atem verursachte, lauschte.

Er leckte sich sachte über die Lippen und erhob sich dann wieder.

Harry drehte sich langsam um und wollte den Schlafsaal gerade verlassen, als sein Handgelenk gepackt wurde.

Er drehte sich um und konnte ein Auge Dracos erkennen, der Rest wurde von den Kissen verschlungen.

Sachte zog dieser ihn zurück, so dass er etwas unbeherrscht auf das Bett zurückfiel.

Die Hand, die sich eben noch um sein Handgelenk gelegt hatte, fuhr nach oben über seine Brust und zwang ihn, sich hinzulegen.

Draco wollte, dass er blieb?

Harry legte sich sachte ins Bett und drehte sich auch auf die Seite, so dass er Draco den Rücken zukehrte. Dennoch ließ er es zu, dass die Hand, die seine Brust umfasste, ihn noch näher an den Blondinen zog.

Harrys Herz wummerte gegen seine Brust und er vermutete, dass der Slytherin das hören und spüren konnte.

Doch dessen Atem, den Harry genau hörte, wurde alsbald ruhiger und gleichmäßiger, so dass er selbst sich entspannte und auch noch einmal tief einschlief.

Als Draco erwachte, konnte er sehen, wie die Sonne langsam hinter dem Horizont verschwand. Doch viel interessanter fand er den Rücken, der sich vor ihm langsam hob und senkte und der zu einem schlafenden Harry Potter gehörte.

Draco vermutete, dass Potter sich immer noch von den Drogen erholte und er deshalb noch einmal so lange und ruhig geschlafen hatte.

Er drückte sich näher an den Gryffindor und genoss den herben Geruch, der von diesem ausging und der sich mit den ganzen Gerüchen von Rauch, Alkohol und Party der letzten Nacht mischten.

Seine Hand lag noch immer über dessen Brust, doch sie verweilte dort sachte und ruhig. Auch hatte sich ein Bein über Potters Beine geschlungen, so dass dieser in einer Art Klammergriff von Draco gefangen war.

Ohne Nachzudenken rutschte seine Hand von Harrys Brust über seine Schulter auf den Rücken, den er kurz berührte und die Hand dann weiter nach unten schob, direkt unter das Hemd Harrys.

Die Hand fuhr langsam nach oben, über die warme Haut, die sich ihm sachte entgegen drückte.

Potter schien allmählich aufzuwachen.

Doch Draco ließ sich keinesfalls davon stören, sondern schob das Hemd nach oben, um die zarte Haut des Gryffindor freizulegen.

Harry drückte den Rücken durch und schob Draco seine Schulter entgegen, was dieser nutzte, um das Hemd bis zu Potters Hals zu schieben und seine Lippen auf seine Schulterblätter zu senken und sanfte Küsse auf das sich langsam erhitzende Fleisch zu verteilen.

Ohne Umstände beförderte Potter sein Hemd noch im Halbschlaf von seinem Oberkörper und ließ es achtlos am Kopfende liegen, während seine Hände nach hinten glitten, um über das Bein, das noch immer auf seinen ruhte, zu streichen.

Potters Kopf legte sich in seinen Nacken, so dass er seinen Hals preisgab und Draco diesen sofort in Besitz nahm.

Sanft leckte seine Zunge über die Halsschlagader und ertastete den schnellen Puls, während seine Hände geschmeidig nach vorn wanderten, um Potters Brust zu ertasten und sich sanft unterhalb seines Brustkorbes tief in dessen Fleisch zu drücken.

Mit einem kräftigen Ruck drehte er den Oberkörper Harrys auf den Rücken, so dass er nun mit seinem Mund an seine Arme kam und feurig über die leichten Wölbungen leckte, die unter seinen Liebkosungen zuckten.

Kurzerhand biss er Harry in die Schulter, was diesem ein tiefes Knurren entlockte.

Der Gryffindor schloss die Augen, während er immer noch geistesabwesend über Dracos Bein strich, wahrscheinlich nur, um zu spüren, dass der Blonde auch wirklich da war.

Genüsslich sog Harry die Luft ein, als Draco sich von der Seite leicht über ihn beugte und seiner empfindlichen Brustwarze immer näher kam.

Als Draco diese erreicht hatte, leckte er hart darüber und spürte die Reaktion Potters alsbald eintreffen.

Sein Brustkorb hob sich mit einem Mal so kräftig, dass dessen Brust sich in Dracos Gesicht drückte, was dieser begeistert registrierte und weiter in seinem Spiel ging.

Er biss leicht in Potters Brustwarze, so dass dieser vor Schreck und Erregung zugleich, heftig zusammenzuckte, die Augen aber nicht öffnete, sondern sich mit einem weiteren Zungenschlag von Draco beruhigen ließ.

Tief nahm er das empfindliche Fleisch in seinen Mund und saugte leicht und verführerisch daran, so dass Harrys Mund zum ersten Mal ein leises Keuchen entflo.

Wieder bog er den Rücken durch und reckte sich Draco entgegen, so dass Draco leichtes Spiel hatte und sich weiter über ihn beugte, um mit seinen Lippen über das Schlüsselbein zu fahren und die sehnige Haut zu erhitzen. An Harrys Halsbeuge angekommen biss er wieder in die Haut, so dass dieser den Kopf soweit es ging zur anderen Seite lehnte, um Draco noch mehr Angriffsfläche zu bieten, während der Rest seines Körpers in eine Starre verfallen war, die nur durch gelegentliches Zucken und Zittern durchbrochen wurde.

Anscheinend wusste der Gryffindor nicht, was zu tun war, was Draco etwas wunderte, war er doch neulich auf der Couch so mutig und selbstsicher gewesen.

„Potter?“, nuschte Draco gegen den Hals, der sich immer stärker gegen seinen Mund und seine Lippen drückte.

„Hm?“, keuchte dieser, als Draco fortfuhr, mit seiner Zunge über alles zu streichen, was er erreichen konnte.

Er fuhr den Hals weiter nach bis zu den markanten Zügen von Harrys Kinn, dann stoppte er und zwang Harry damit ihn verwirrt und etwas verstört anzublicken.

Sein Gesicht war direkt über dem des Gryffindor und die smaragdgrünen Augen blitzten ihm entgegen.

„Was hast du?“, fragte er leise, fast flüsternd, aber nicht ohne eine Spur Kälte in der Stimme, da er sich nichts sehnlicher wünschte, als dass der Gryffindor ihn endlich einmal berühren würde.

„Ich...keine Ahnung...ich...wirklich nicht...“, stotterte dieser irgendwie zusammen, während sein Gesicht leicht rot schimmerte.

„Aber als du bei mir warst...neulich...“, wisperte der Blonde und wurde von einem zarten Hauch, der durch Potters Ausatmen verursacht wurde, getroffen.

„Aussetzer.“, murmelte Potter lediglich.

Draco verstand, konnte sich aber nicht vorstellen, dass Potters Stimmung und Haltung so schnell wechseln konnte, als dass er einen wirklichen Aussetzer gehabt haben konnte.

Er schloss die Augen und wusste selbst keinen Rat.

„Warum hast du Angst?“, fragte er schneidend und war erleichtert, dass er endlich das aussprechen konnte, was ihm schon die ganze Zeit im Kopf umherschwirrte.

„Ich...“, begann er wieder. „Der Korridor...“

Potter schluckte hart und kniff die Augen zusammen und Draco wusste nicht, was plötzlich los war.

Er erinnerte sich an die Nacht, als sie beide im Korridor gestanden hatten und ihrer Lust nachgegangen

waren.

„Aber...“, er stockte, „Du hattest doch einen...“

„Draco!“, sagte Harry etwas genervt und verdrehte die Augen, was Draco mehr als irritierte, weil Harry abermals seinen Namen benutzte und so abfällig mit ihm sprach.

„Das heißt noch lange nicht, dass es toll war.“, fuhr der Gryffindor fort.

„Wie bitte?“, verletzt in Stolz und Würde stützte sich Draco ab und erhob sich, so dass er sich auf seine Knie setzen konnte.

Harry, so plötzlich von dem Blondem freigegeben, erhob sich in eine sitzende Stellung, während seine Hände sich in seinen Schoß legten und er Draco anklagend ansah.

Eben noch verwirrt von den Empfindungen, die auf seinen Körper einströmten, saß Harry nun noch verwirrter und auch verlegen auf dem Bett und überlegte, was er jetzt sagen sollte.

„Du hast mich benutzt.“, sagte er ruhig und doch vernahm er den kalten Unterton in seiner Stimme, der ihn angesichts seiner Lage, mehr als verutzte.

„Benutzt?“, Draco schien völlig irritiert. „Ich dachte, du...“

Und schon wieder musste Harry Draco ins Wort fallen.

„Du dachtest, es hätte mir gefallen? Es hätte mir gefallen, wie du nicht nur meinen Körper, sondern auch meine Seele verletzt hast?“

„Was...ich...“, stotterte der Slytherin.

„Verdammt Draco!“, fuhr Harry gereizt fort und gewann allmählich Stärke und Kraft aus Malfoys Verwirrung und Schock. „Du hast mich dazu gezwungen! Du hast mir mehr als weh getan!“

Dann herrschte Stille.

Draco schüttelte den Kopf vor Ungläubigkeit. Aber in seinem Blick lag mehr als Schock. Es war pure Ahnungslosigkeit.

Vor Harrys innerem Auge traten wieder einige Bildfetzen aus dieser einen schrecklichen Nacht und er spürte, wie sein Körper von einem gewaltigen Beben erfasst wurde, so dass er den Kopf senkte und er sich mit den eigenen Händen haltsuchend in seine Hose krallte.

Da war Angst.

Angst, dass jedes weitere Mal genauso schmerzhaft und hässlich ablaufen würde, wie das erste Mal.

Da war Schmerz.

Alles verzehrender körperlicher Schmerz, den Harry nur sehr ungern zurück in sein Gedächtnis ließ, doch welcher nicht einmal halb so schlimm war, wie sein gebrochener Stolz, der durch Draco in kleine Stücke gesprengt worden war.

Und da war Hass.

Hass auf den Menschen, der ihm jegliches bisschen Würde genommen hatte und ihn zu einem durchgedrehten, verwirrten und ängstlichen Monster gemacht hatte, der weder seine eigenen Gefühle und Wünsche unter Kontrolle hatte und der nicht mehr wusste, was er eigentlich wollte.

Aber irgendwie war da auch Neugierde.

Neugierde, angeregt von den heißen Spielchen und feurigen Berührungen, die ungeahnte Empfindungen in ihm hervorriefen.

Da war Erregung.

Erregung auf eine Art und Weise, die er noch nie zuvor bei Ginny gespürt hatte und die er noch nie so willentlich und herbeisehnend ausleben wollte.

In Harry tobten mit einem Mal die Gedanken und Gefühle, die unausgesprochen durch seinen Körper schossen und ihn weder Denken noch Atmen ließen.

„Draco! Ich kann unmöglich glauben, dass du gedacht hast, ich hätte es genossen!“, sagte Harry und ignorierte, dass er noch nie erregter oder leidenschaftlicher war.

„Ich glaube nicht, dass dein erstes Mal so schmerzhaft gewesen sein kann, wie es meines war.“, fuhr Harry unbeirrt fort.

„Ich...also...was das angeht...hab ich...leider keinerlei Erfahrung.“, gestand Draco ein.

„Bitte?“, fragte Harry schockiert.

„Also, ich meine...ähm...was den passiven Part angeht.“

Harry schloss die Augen und bat um Kraft.

Einen Malfoy sich jemals so unwohl in seiner eigenen Haut fühlen zu sehen, ließ ihn beinahe laut auflachen. Wie Malfoy sich da so klein wie möglich machte und ihm nicht in die Augen sehen konnte...

Allerdings war er sehr verwundert, dass Draco bisher immer der aktive Part bei seinen Affären gewesen war. Er musste doch wenigstens einmal...

Doch wahrscheinlich war er zu stolz und dominant dazu, dachte Harry.

„Gut, dann erwarte auch nicht, dass du fühlen kannst, wem was gefällt und wie es jemandem gefällt.“, sagte Harry prompt und sah wie Draco erschrocken den Kopf hob.

„Jetzt hör mal zu, Potter!“, fauchte er ihm entgegen. „Es ist mir vollkommen egal, was du fühlst und was nicht.“

Da war er wieder. Der alte Malfoy. Eiskalt und arrogant.

Diese Stimmungsschwankungen gingen ihm allmählich auf die Nerven.

Doch er konnte sich nicht beschweren, da er selbst momentan so unberechenbar und schwankend in seinen Gefühlen und auch Taten war, dass er Malfoy wohl um Einiges mehr nervte.

„Und was, bitte, veranlasst dich dazu, zu denken, dass ich jetzt noch bleiben würde?“, fragte Harry kühl und sah das Blitzen in Dracos Augen.

„Weil du es willst.“, war die Antwort.

Harry zog eine Augenbraue nach oben und schnaubte.

„Und diese Reaktion bestätigt meine Meinung. Du wärst schon längst weg, wenn du nicht hier sein wolltest.“, sagte Draco und grinste süffisant.

Doch Harry konnte sich nicht rühren.

Draco hatte recht. Jeder normale Mensch wäre einfach gegangen, hätte ihm vielleicht noch eine reingehauen, aber wäre spätestens danach gegangen.

Warum tat er es nicht?

„Na komm schon, Potter.“, presste Malfoy hervor. „Geh schon. Ich halte dich nicht auf!“

Und wieder rührte Harry sich nicht.

Er konnte es einfach nicht und hasste sich dafür. Was hatte er erwartet? Dass Malfoy auf einmal ein zahmes Kätzchen werden würde und ihm unterwürfig in den Schoss kriechen würde?

Nein, er hatte eigentlich erwartet, dass dieser sich eingestehen würde, wie sehr ihm die letzten Tage zugesetzt hatten. Dass er ein wenig einfühlbarer werden würde, ihm die nächsten Schritte überlassen würde.

Doch alles, was er jetzt erkennen konnte, war, wie gefühllos Malfoy doch war. Und wie schwach er selbst war, weil er nicht die Kraft aufbringen konnte, einfach zu gehen.

Diese Schwäche wie ein auf ein großes Stück Pergament geschrieben und vor seinen Augen wedelnd zu erkennen, ließ Harrys Herz ein wenig tiefer rutschen.

Wieso hatte er es erst jetzt bemerkt?

„Scheiße, Malfoy. Du bist ein...ein...“ Er rang um Worte, doch ihm fiel nicht so recht ein, was Malfoy war, weil er immer noch mit diesen Gefühlsschwankungen des Blondens und mit seiner, ihn wie ein Schlag treffender Schwäche kämpfte.

„Ein was?“, fiel Malfoy ihm dazwischen. „Ein Idiot? Ein Arsch? Ein gefühlloses Schwein? Sag es ruhig. Ich werde dich schon nicht umbringen.“

Malfoy sah ihn ruhig, wenn auch etwas abwertend an.

Es blitzte Harry durch den Kopf und er sprach es aus, bevor er registrierte, was genau er sagte.

„Du bist ein verdammter guter Küsser.“

Genervt rollte Harry mit den Augen und verfluchte sich für sein Mundwerk.

„Das habe ich jetzt nicht wirklich gesagt?“

Verständnislos schüttelte Harry den Kopf und wollte sich selbst für seine Dummheit schlagen.

Doch jetzt, wo er registriert hatte, wo seine momentane Schwäche lag, nämlich bei Draco Malfoy, dem Eisprinzen von Slytherin und dessen Anziehungskraft auf ihn selbst, und gerade dabei war, sich von diesem Schock zu erholen, musste er diese auch noch durch seine Worte bestätigen und nach außen tragen.

Kurz geschockt sah Draco auf und beide Augenpaare trafen sich, während es knisterte und sie plötzlich wieder in eine Gemütsstimmung wechselten, die sicherlich keiner von beiden zu Beginn dieses „Gesprächs“ erwartet hatte.

Ein kleines, diabolisches Grinsen stahl sich auf Dracos Lippen, der langsam wieder auf Harry zukrabbelte

und Harry, ohne ihn auch nur im Mindesten zu berühren, wieder in eine liegende Position drängte, um sein Gesicht vor seines zu schieben.

„Also können wir dann jetzt weitermachen?“, fragte Malfoy und leckte sich sachte über die Lippen und schien keine Antwort zu erwarten, da er ohne Vorwarnung seine Lippen auf Harrys senkte.

So versanken sie beide in einen tiefen, leidenschaftlichen, alles vernichtenden Kuss, der beide so unerwartet traf, dass sie heftig zu atmen begannen und leicht in den Mund des Anderen keuchten.

„Scheiße...“, fluchte Harry erneut, als sie sich kurz lösten und er ein gewisses Kribbeln in seinen Lenden spürte, dass durch das Gefühl dieser brennenden Lippen und durch diese funkelnden, sturmgrauen Augen verursacht wurde.

„Ich weiß...“, hauchte Draco und setzte seine Lippen erneut auf seine eigenen.

„Soll ich dir zeigen, wie viel Spaß es machen kann?“, hauchte der Slytherin erneut und sah ihm fest in die Augen, so dass Harry den Blick senkte und spürte, wie das Blut in seine Wangen schoss, weil er sich so eingeschüchtert fühlte und den Worten des Blondens nicht so recht Glauben schenken konnte.

„Soll ich dich zum Stöhnen bringen?“, knurrte Malfoy über ihm so tief und rau, dass Harry spürte, wie sehr allein diese Worte ihn erregten.

Er rang mit sich und seinen Gefühlen.

Während er sich auf die Lippen biss und dem Blondens nur einen kurzen, glühenden Blick schenken konnte, tobte in ihm ein Kampf zwischen Schmerz und Erregung, die letztendlich durch das wilde Pochen in seiner Hose und dem Klang von Malfoys Stimme entschieden wurde.

„Sag nur, dass du es willst. Dann werde ich dir zeigen, wie weit du zu gehen bereit bist.“

Kapitel 9 - Leidenschaft gegen Leidenschaft

So, liebe Leute,

es tut mir sooooo Leid, dass ich zu spät bin.

Viel Stress, Prüfungen und eine Freundin, die mich vor unlösbare Probleme in Sachen Liebe stellt haben für eine kurze Verzögerung im Upload gesorgt.

Zudem wurde meine Story auf einer anderen Seite gesperrt, so dass sie nun nur noch HIER zu finden ist. Tze tze...

Ich hätte mich mit dem Thema nicht richtig auseinandergesetzt. Wurde mir jedenfalls vorgeworfen.

Ich bin da jetzt einfach mal anderer Meinung.

Außerdem verpassen die Anderen jetzt ein ultraheißes Kapitel. Aber hey, nicht mein Problem.

So, nun aber los...

Kapitel 9 – Leidenschaft gegen Leidenschaft

Draco wusste, dass seine Worte einschlägige Wirkung zeigten, denn ein erröteter, devoter Potter wand sich unter ihm, während er innerlich mit sich zu kämpfen schien.

Ein triumphierendes Lächeln hatte sich auf seine Lippen geschlichen und er wusste, wie Potter sich entscheiden würde.

Wenn er eines wusste, dann, wie sehr Potter sich in den letzten Tagen an seine Gesellschaft und seinen Reiz gewöhnt hatte.

Er wusste, dass Potter ihm beinahe schon verfallen war und wenn er nun die Worte, die Draco ihm genannt hatte, aussprechen würde, dann wusste Draco, dass er es geschafft hatte.

Zugegeben, es hatte schon Einiges an Aufwand und Zeit gekostet, den Gryffindor für sich zugewinnen.

Und da war der Gryffindor immerhin schon der Hartnäckigste gewesen.

Normalerweise brauchte er, um jemanden „gefügig“ und abhängig zu machen, nicht länger als einen Tag, wenn nicht sogar weniger.

Dies verdankte er nicht nur allein seinem Charme und Aussehen, sondern auch den Slytherin-Partys und seinem Ansehen innerhalb der Slytherin-Gemeinschaft, das ihm schon häufiger kurze und intensive Intermezzos beschert hatte.

Eine Beziehung war er dabei noch nie eingegangen. Warum sollte er sich auch an einen Menschen binden, wo er doch mit seinem Rang alle Freiheiten genoss?

Warum also Zeit mit Kompromissen und Gefühlen verschwenden, wer er all das innerhalb eines Tages bekam?

Nur für den Gryffindor hatte er sich mehr Zeit nehmen wollen als bisher, da dieser seine wohl größte Eroberung in der Geschichte seiner Homosexualität werden sollte.

Genau dieser hatte es allerdings immer noch nicht geschafft auch nur ein Wort von sich zu geben, doch Draco wusste, dass dies nicht mehr an dessen abkühlender Leidenschaft oder dem eiskalten Hass ihm gegenüber lag, sondern an dessen Schüchternheit, die ihm nun zu deutlich ins Gesicht geschrieben stand.

Heftig atmend hob Harry nun endlich den Blick und sah ihm gehemmt in die Augen.

„Ich will es.“, hauchte dieser ihm leise entgegen, so dass sich ein selbstgefälliges Lächeln auf Dracos Lippen stahl, er jedoch dem Gefühl der völligen Kontrolle noch nicht nachgeben wollte.

„Was willst du?“, fragte er berechnend und senkte seine Lippen auf den Hals des Goldjungen, dessen rasenden Puls über seine Zunge spüren konnte.

Angespornt und zitternd von dieser flüchtigen Berührung sprach Harry erneut.

„Ich will, dass du mir zeigst, dass es auch anders sein kann.“, flüsterte dieser mit zusammengekniffen

Augen, um anscheinend wieder Kontrolle über seinen Körper zu bekommen.

„Das was auch anders sein kann?“, wisperte Draco leise und blies die eben gezogene Spur an seinem Hals nach, so dass der kühle Hauch Potter ein leises Keuchen entlockte.

Auf diese Frage schien Potter nicht recht antworten zu wollen. Das richtige Wort wollte nicht über seine Lippen.

Potter atmete heftig aus und schüttelte seine Schüchternheit plötzlich für einige Sekunden ab.

„Zeig mir, dass du mir nicht nur weh tun kannst.“, knurrte er, so dass Dracos Herz Achterbahn in seinen Eingeweiden fuhr und ihm eine so starke Gänsehaut verursachte, dass er ein Zittern unterdrücken musste.

Draco sah, wie Harry die Augen schloss und fühlte dann, wie die Haut unter ihm zu brennen begann.

Sengende Hitze schlug ihm entgegen und so senkte Draco den Mund auf die erhitzte Haut unterhalb der Brustwarzen, um leichte Kreise zu ziehen und er spürte, wie der Körper unter ihm sich leicht anspannte.

Seine Hände gingen auf Wanderschaft und erkundeten den Körper des Gryffindor einschlägig.

Sie strichen über die Rippenbögen, das zarte Fleisch der Hüften, über den Bauchnabel und rutschten dann plötzlich unter die Hose Potters, der sich der Hand entgegenbog und heftig keuchte, während Draco unbeirrt fortfuhr, die Beule in Harrys Hose sanft durch die Shorts hindurch zu streicheln.

Hände fanden ihren Weg in seine Haare und Draco nahm jede Berührung gierig auf, ließ sich das Haar zerstrubbeln, spürte starke Finger in seinem Nacken, die ihn tiefer in das Fleisch drückten und hörte leises Keuchen, dass mit jeder Berührung lauter zu werden schien.

Sein Mund suchte den von Harry erneut und die Lippen beider fanden zueinander in einem heißen und innigen Kuss.

Plötzlich wurde er selbst von Harry herum gerissen und fand sich in die Kissen gedrückt wieder, was er mit einem leisen Knurren registrierte.

Schnell rutschten Harrys Finger an seinen beiden Seiten unter sein Shirt und schoben es sanft nach oben, damit der Gryffindor seine Zunge überhalb von Dracos Bauchnabel setzen konnte und heiß und verlangend darüber lecken konnte, was Draco dazu veranlasste, sein Shirt schnell über seinen Oberkörper zu ziehen, um Potter noch mehr Angriffsfläche bieten zu können.

Harry setzte sich auf, genau zwischen die Stelle zwischen Schritt und Bauchnabel und übte somit sanften Druck auf Dracos Unterleib aus, was diesen leicht aufstöhnen ließ.

Harry platzierte die Lippen direkt auf Dracos Schlüsselbein und küsste sich bis zu seiner Brust herunter, was wohlige Schauer über seinen Rücken laufen ließ und Draco genüsslich die Augen schließen ließ.

Als eine Zunge seine Brustwarze traf, hielt er die Luft an, um dem Schwall von Empfindungen Einhalt zu gebieten, der nun auf seinen gesamten Körper regnete und kleine Blitze in die unteren Regionen seines Körpers schickte.

Doch er schien mehr und mehr die Kontrolle über sich zu verlieren, da Potter begann, sanft in die empfindliche Brustwarze zu beißen und immer wieder sanft darüber leckte, während die andere Hand seine Hüfte erfasste und sich festkrallte.

Keuchend öffnete Draco die Augen und wollte eigentlich die Ursache des Schmerzes in seiner Hüfte ausmachen, konnte aber nur den geduckten Rücken Harrys erkennen, der immer noch über seine Brust leckte und ihn mehr und mehr erregte.

Er stützte sich mit den Unterarmen auf dem Bett ab und beobachtete, wie konzentriert Potter in seinem Tun war, was ihn so sehr anheizte, dass die Beule in seiner Hose nun nicht mehr zu übersehen war.

Dies schien der Gryffindor auch bemerkt zu haben, so dass die Hand, die soeben noch in seine Hüfte gekrallt war, nach unten wanderte und über seine Hose strich.

Draco drückte sich tief in die Kissen und ließ es zu, dass Potter ihm die Jeans von den Beinen streifte, während er mit seinen Lippen verlangend über die Innenseite seiner Oberschenkel fuhr und ein lodernes Feuer in Dracos Unterleib verursachte, dass er so schnell nicht wieder los werden würde.

Doch bevor Harry sich an seiner Boxershorts zu schaffen machen konnte, hatte Draco sich auch schon vollends erhoben und hatte den Gryffindor, dadurch, dass er dessen Kopf sachte in seine Hände genommen hatte, sanft nach oben gezwungen, wo beide nun kniend voreinander saßen und sich ansahen.

Draco konnte nicht entziffern, ob Potters Blick lusttrunken oder verträumt wirkte, zu sehr war er von der plötzlichen Umarmung, in die der Gryffindor ihn zog, in dem er beide Hände zu beiden Seiten an seiner Taille platzierte, überrascht worden.

Plötzlich fühlte er Haut auf Haut, Hitze gegen Hitze, Erregung an Erregung.

Beide rieben sich aneinander und spürten nur zu deutlich, wie erregt das jeweilige Gegenüber war, was beide keuchen ließ, und so trieben sie ihr Spielchen nun mit ein wenig mehr Härte fort.

Immer heftiger, schneller und härter rieben sie sich aneinander, während Potter den Kopf in Dracos Halsbeuge vergraben hatte und immer wieder zubiss, was Draco dazu veranlasste, mehr als nur einmal zu stöhnen und sich immer wieder in den Haaren den Gryffindor zu verfangen.

Harry wurde so übermannt von Gefühlen, Wellen der Erregung und Berührungen, dass er kaum noch einen klaren Gedanken fassen konnte.

Er hatte sich eng an Draco gelehnt und ließ zu, dass die sengende Haut und das leichte Stöhnen ihn in einen Chaos der Gefühle zog.

Dass er spüren konnte, dass sein Körper einen Anderen so in Extase treiben konnte, brachte ihn fast um den Verstand, so dass er Dracos Gesicht in seine Hände nahm und ihn wollend und verlangend küsste, dass der Slytherin in seinen Mund stöhnte.

Er kämpfte mit seiner Konzentration, die sich abwechselnd auf den Kuss und auf seinen Unterleib richtete, der sich durch diese heißen und prickelnden Reibungen immer wieder zusammenzog und seine Erregung immer härter werden lies, so dass sie schon fast schmerzhaft in seiner Shorts zu brennen begann.

Wieder einmal wusste er nicht mehr, wo genau oben und unten war, doch er sein Körper schien irgendwie von allein zu funktionieren, denn seine Hände schoben sich an Dracos Hüften nach unten, unter den engen Stoff des Blondens, während er gleichzeitig spürte, wie auch Dracos Hände an seinem Rücken Richtung Steiß wanderten, unter seine Shorts und seinen Po umfassten, um kräftig zu zupacken und Harry das erste Stöhnen entlockten.

Und als er einmal damit begonnen hatte, konnte er so schnell nicht mehr damit aufhören.

Ungehemmt stöhnte er tief auf, als Draco das Stück Unterwäsche nach unten schob und seiner bedeckten Haut nun der kühlen Luft aussetzte, so dass diese mit dem in seinem Inneren entfachten Feuer zusammenprallte und die Umgebung zu knistern begann.

Sein bereits nach Erlösung schreiendes Glied wurde nun, da Harry es Draco gleich tat und dessen Shorts einfach nach unten zog, dem direkten Kontakt mit Dracos Erregung ausgesetzt, was ihn den Kopf in den Nacken werfen ließ.

Diese völlig neue Empfindung ließ Harrys Welt kurz stehen bleiben.

So eigenartig und fremdartig dieses Gefühl auch war, so heizte es ihn dennoch zu mehr an, da es sich einfach so brennend und reizend anfühlte, dass es einfach nicht falsch sein konnte.

Sündige Gedanken fanden Eingang in sein Hirn und er sah sich schon unter Draco lustvoll aufstöhnen.

„Leg dich hin.“, flüsterte Draco ihm ins Ohr, was ihm heiße und kalte Schauer über den Rücken jagte.

Willig folgte Harry dieser Aufforderung und ließ sich in die kühlen Kissen sinken, die seiner Haut angenehm gut taten, seinem Körper allerdings nur noch weitere Stromschläge entlockte.

Sofort war der Blonde über ihm und küsste ihn stürmisch, während Harrys Herz begann, heftig gegen seine Brust zu hämmern.

Er wollte es so sehr und doch sträubte er sich noch immer vor dem Kommenden.

Er wusste, was jetzt passieren würde und er erkannte in den Augen seines Gegenübers, dass dieser Furcht in seinem eigenen Blick ausmachen konnte.

Beruhigend legte Draco eine Hand auf seine Schulter, so dass diese nun Feuer fing und er einen glühenden Blick des Blondens einfing, der das Grau in dessen Augen in ein glitzerndes Silber verwandelte.

Sanft wanderte die andere Hand wieder über seinen Körper und legte sich an die Innenseite eines seiner Schenkel, um diesen sanft ein Stück nach oben zu schieben.

Er spürte, wie sich die Hand dann an seinen Po legte und dieses sanft ergriff.

Sein Herz schlug immer wilder, während seine Atmung unkontrollierter wurde. Doch sein Blick blieb nur an den Augen des Slytherin hängen, die seinem Stand hielten und nur ab und zu nach unten rutschten, um zu kontrollieren, dass er das Richtige tat.

Die freie Hand des Blondens fuhr nach oben und Harry wusste nicht, ob Draco eigentlich bemerkte, was er gerade tat oder ob dieser ganz unbewusst und fast schon routiniert einen Finger in den Mund schob und ihn leicht befeuchtete.

Dieser Anblick allein genügte, um Harry zum Beben zu bringen und um ihm ein kehliges Stöhnen zu entlocken.

Sanft schob sich der Finger zwischen seine Pobacken und ließ ihn heftig zusammenzucken, angesichts dieses befremdenden Gefühls.

Doch er hatte kaum Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, denn der Blonde legte sich plötzlich auf ihn, so dass er nun noch Hitze fühlte und in einen verlangenden Kuss gezogen wurde, der ihn auf einmal gänzlich lahm legte.

Als Draco sich von ihm löste, wurde Harry plötzlich bewusst, dass dieser bereits mit seinem Finger in ihn eingedrungen war.

Doch er spürte keinen Schmerz.

Es war komisch und eigenartig, doch nicht wehtuend oder gar verletzend.

Langsam begann Draco den Finger zu bewegen, mit seinen Augen immer wieder die Harrys suchend, um sich zu vergewissern, dass es ihm gut ging.

Immer wieder spürte Harry, wie Dracos Finger in ihn glitt und sich ihm wieder entzog, so dass Harry langsam Gefallen an diesem berausenden Gefühl fand und er sich dem Slytherin immer wieder entgegenbog, um es vollends auszukosten.

Harry drückte sich tief in die Kissen und keuchte abermals heftig, während er die Augen zusammenkniff.

Unerwartet entzog sich ihm der Finger gänzlich und Harry kämpfte mit der plötzlichen Leere, die ihn erfasste.

Er öffnete die Augen und sah, wie Draco seine Beine noch weiter auseinander zwang, um sich dann dazwischen zu platzieren.

Heftig hob und senkte sich sein eigener Brustkorb, so dass er zuerst nur spüren konnte, wie Draco sein erhitztes Fleisch umfasste und zart über die Eichel strich, was Harry ein weiteres Stöhnen entlockte, da diese plötzlich pumpenden Bewegungen sein Blut zum Kochen brachten und ihn schon jetzt gefährlich nah an den Abgrund der Hölle brachten.

Erneut spürte er etwas Hartes an seinem Eingang und diesmal wusste er, dass es Draco war, der sich nun endlich in ihm versenken wollte.

„Tu es.“, keuchte Harry. „Bitte...“

Und dann fühlte er, wie Draco sich in ihn schob.

Ein kurzer Stich erfasste ihn und er fast vor Schmerz geschrien, doch er hatte nicht einmal Zeit um dafür Luft zu holen, denn so schnell war er auch schon wieder vorüber.

Draco ließ ihm Zeit, sich an diese Situation und dieses neue Gefühl zu gewöhnen und stützte sich neben seinem Brustkorb zu beiden Seiten mit den Händen ab, um Harry noch einmal in einen innigen Kuss zu verwickeln, der so gefühlvoll war, dass Harry sich beinahe erschreckte.

Bedächtig begann Draco sich in ihm zu bewegen, was ihm ein Keuchen nach dem Anderen entlockte und er den Kopf unruhig von einer Seite auf die Andere warf.

Willig und ungezügelt bog er sich dem Slytherin immer wieder entgegen, so dass dieser das Tempo etwas anzog und nun tiefer in ihn stieß.

Und dann traf Draco wieder den Punkt, der Harry den Verstand kostete.

Hemmungslos stöhnte er laut auf und schlang seine Arme, um Dracos festen Rücken, der sich nicht beeindrucken ließ und unbeirrt fortfuhr, Harry in den Abgrund der Hölle zu stoßen.

Erneut ergriff Draco sein eigenes Glied, um es sanft zu massieren und sie beide

in den Himmel zu schicken, während seine Stöße intensiver und härter wurden und den Punkt in Harry, der Sternchen vor ihm aufflackern ließ, immer wieder berührten.

Harry fühlte sich der Klippe unglaublich nah, als er zart über Dracos verschwitzte Wange strich und ihm einige feuchte Strähnen aus dem erhitzten Gesicht wischte.

Er zog ihn zu sich herunter, konnte dem darauffolgenden Kuss allerdings nicht ganz folgen, da er immer wieder lauf aufstöhnen musste, wenn Draco noch fester zustieß.

Abgehackte Laute entflohen seinem Mund, während seine Arme sich fester, um Draco schlangen, so dass diesem die Konzentration völlig flöten ging und auch sein Verstand sich zu verabschieden schien.

Heftig stöhnend ließ er sich auf Harry fallen und er selbst spürte, dass auch der Slytherin nicht mehr lange brauchen würde, um den Rand der Extase zu erreichen.

Und als Draco ein letztes Mal beherzt über seine Eichel strich und noch einmal den Harrys Lustpunkt traf, spürte er, wie sich alles in ihm zusammenzog und ein so heftiger Orgasmus ihn übermannte, dass ihm kurz schwarz vor Augen wurde und ein kleines Feuerwerk in ihm explodierte.

Und er rief seinen Namen. Rief den Namen dessen, der ihm dieses Feuerwerk beschert hatte und der ihn in völlig neue Höhen der Gefühle und Empfindungen brachte. Es war der einzige Gedanke, den er jetzt noch fassen konnte.

Draco.

Mit einem letzten Stoß kam auch dieser heftig stöhnend und ergoss sich in ihm.

Allerdings schien er unfähig auch nur ein Wort zu sprechen, da er zu sehr damit beschäftigt war seine Atmung, seine Körper und seine Gefühlswelt wieder unter Kontrolle zu bringen.

Nach einer Weile der Erholung rollte sich Draco von Harry herunter und küsste ihn noch einmal tief und innig, was wohl bedeuten sollte, dass dies eines der heißesten Abenteuer des Slytherin gewesen sein musste.

Kapitel 10 – Verzweiflung gegen Erleichterung

Ich weiß, ich weiß.

Ich bin böse, fies und gemein.

Zu recht würde ich das an eurer Stelle auch denken.

2 Wochen, kein Kapitel.

Wie masochistisch von mir.

Aber es gibt eine Erklärung: Ich hatte Stress. Stress mit ein paar Freunden, mit einer anderen Story, mit der Uni etc.

Ich habs einfach vergessen.

Seid nicht böse.

Als Wiedergutmachung schmeiße ich euch heute gleich 2 Kapitel vor die Füße, in der Hoffnung, ihr verzeiht mir.

Ach ja, die Story ist übrigens schon seeehr lange abgeschlossen, was bedeutet, dass ihr nur keine neuen Kapitel bekommt, wenn ich es in meiner Schusseligkeit vergesse.

Kapitel 10 – Verzweiflung gegen Erleichterung

Draco lag mit ausgestreckten Armen auf dem Bett, was sehr komisch aussah, weil sein einer Arm über der Bettkante hing und der andere über Harrys Brust verweilte.

Sein Brustkorb hob und senkte sich noch immer recht schnell, war ihr kleines Abenteuer doch schon seit einigen Minuten vergangen.

Doch immer noch fühlte er kaum Luft in seinen Lungen, konnte seine Glieder nicht bewegen und konnte auch keinen klaren Gedanken fassen.

Er starrte müde zur Decke und spürte, wie seine Augenlider schwerer wurden, sein Puls sich langsam normalisierte und er schon fast dabei war in ein kleines Nickerchen zu verfallen.

Und das, obwohl er den ganzen Tag geschlafen hatte und eigentlich keine Minute Zeit mit Nickerchen verschwenden sollte, da er soeben noch mit einem teuflischen guten Mann im Bett gewesen war.

Er kämpfte mit der Müdigkeit, während sein Atem sich verlangsamte und seine Augen zu brennen begannen.

Immer noch wurde kein Wort zwischen den Beiden gewechselt, was entweder bedeuten musste, dass Potter schon längst eingeschlafen war oder dass er noch immer von einem berausenden Gefühl erfasst sein musste.

Doch Draco hatte sich schon einmal geirrt.

„Alles okay?“, hauchte er mit trockenem Mund der hohen Decke des Zimmers zu.

Aus den Augenwinkeln konnte Draco eine flüchtige Bewegung ausmachen, die er weder einem Kopfnicken, noch einem Kopfschütteln zuordnen konnte, weshalb er den Kopf ein wenig drehte und auf das Profil von Potters Körper blickte.

Auch dieser befasste sich damit, die Decke anzustarren und seinen Körper wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Doch schon bald drehte der Gryffindor Draco den Kopf zu und dieser wusste erst nicht, ob es ein glühender oder ein verstörter Blick sein sollte, was Potter bemerkte und somit noch einmal den Kopf reckte, um zu Nicken.

Es ging ihm also gut, das war schon mal ein Anfang. Jetzt musste Draco nur noch irgendwie rausbekommen, ob sich dies auf Schmerzen oder auf dieses kleine Techtelmechtel zwischen ihnen bezog.

„Ich kann kaum atmen.“, presste der Gryffindor hervor, währenddessen sich sein Brustkorb noch immer kraftvoll hob und senkte.

„Ich weiß.“, wisperte Draco und konnte mit jeder einzelnen Faser seines Körpers nachempfinden, was Harry meinte.

„Ich...das war...was war das genau?“, fragte Harry irritiert, so dass Draco seinen Blick, der kurz an Potters Halsbeuge hängen geblieben war, wieder nach oben richtete und dem Goldjungen in die Augen sah.

„Keine Ahnung.“, sagte der Slytherin wahrheitsgemäß, weil er nicht direkt kategorisieren konnte, was soeben passiert war.

„Warum ich, Draco?“, fragte Potter nur frei heraus, während dessen Worte nur einige Sekunden im Raum widerhallten, aber noch sehr lange in Dracos Kopf rumspukten.

„Was?“, fragte der Blonde verwirrt. Wie, warum er?

„Warum wolltest du mich? Mich, und nicht Blaise oder sonst irgendwen?“

„Ich...keine Ahnung.“, druckste Draco herum.

Er wusste eine Antwort darauf, aber er würde sich hüten, diese hier preiszugeben.

„Was ist das jetzt zwischen uns?“, fragte Harry, als hätte er die Antwort der vorherigen Frage schon abgeschrieben.

Draco schwieg.

„Ist da was? Was machen wir jetzt?“, fuhr der Gryffindor unbeirrt fort, als würde er einen großen Plan erwarten, den Draco aus seiner nicht vorhandenen Hosentasche holen würde und auf dem detailliert und genau beschrieben wäre, was genau jetzt zu tun ist.

„Was wird in Zukunft sein? Sind wir noch Feinde? Gehen wir, statt zu streiten, jetzt immer zusammen ins Bett, oder wie machen wir das?“

„Naja, wenn dir diese Variante besser gefällt, als Streiten, dann immer her...“, setzte Draco an und konnte sich ein Lachen nicht verkneifen, weil er schon an eine Auseinandersetzung in der Zukunft dachte, die damit endete, dass Harry Draco in einen Wandschrank zertrte.

„Das ist nicht witzig.“, knurrte Harry bitterernst, während Draco versuchte, zu ergründen, wann sein Gedächtnis auf der Strecke geblieben war.

Denn immerhin musste irgendetwas geschehen sein, an das sich Draco nicht mehr erinnern konnte, dass ihm der Gryffindor auf einmal solche Fragen stellte.

„Potter, was soll das Ganze?“, fragte Draco nun etwas genervt und rollte mit den Augen. „Können zwei Feinde nicht mal ganz entspannt miteinander rummachen ohne das gleich eine Beziehungskiste drum herum gestrickt wird?“

„Erst mal...“, sagte Harry, „war das mehr als „nur rummachen“. Und willst du mir mit deinen Worten sagen, dass das Alles hier für dich nur ein dummes Spiel war? Ganz ohne Bedeutung?“

Draco drehte den Kopf zur Decke und dachte nach.

Nein, ein Spiel war das hier ganz sicher nicht mehr. Nicht nach den letzten Stunden. Doch was genau, „das Alles“ jetzt für ihn war, konnte er nicht in Worte fassen.

„Diese Antwort genügt mir.“, sagte Harry plötzlich eiskalt und scheinbar hellauf erzürnt, weil er sich erhob und schnellen Schrittes das Zimmer durchquerte, immer wieder hier und da einige Sachen von sich aufhebend, die Tür rasch öffnete, hinaus ging, während er Draco nur den Rücken zeigte, und dann die Tür mit einem lauten Krachen ins Schloss fielen lies.

Somit ließ er einen verwirrten Draco allein in seinem Schlafsaal zurück.

„Wow. Das war mal ein verdammt schneller Abgang...“, murmelte Draco und lachte kurz auf, um sich danach aber gleich mit der flachen Hand vor die Stirn zu schlagen.

„Scheiße...“

Stöhnend brach er auf seinem Bett zusammen und streckte alle Viere von sich.

Was, zum Henker, war denn jetzt nur schief gelaufen?

Er wusste nicht, was plötzlich passiert war, dass Potter so hellauf erzürnt abgehauen war.

Eigentlich interessierte es ihn auch nicht.

Warum aber machte er sich dann so verdammt viele Gedanken und Sorgen um Potter?

Normalerweise war er nicht so. Normalerweise war er kalt wie Eis, immer mies gelaunt und unnahbar.

Doch bei Potter...

„Hach...“, stöhnte er und erhob sich mit einem Ruck vom Bett, um zum Fenster zu gehen.

Er öffnete es und kühle Luft strich über sein Gesicht und brachte sein Haar durcheinander, während Lachen, Zaubersprüche und Naturgeräusche von unten her zu ihm aufwehten.

Bei Potter war er anders. Er vergaß all seine Prinzipien, seine Vorstellungen, seine Wünsche, einfach alles. Bestes Beispiel dafür, war etwas, dass vor ein paar Minuten geschehen war.

Er war so vorsichtig gewesen.

Noch nie war er so behutsam beim Sex vorgegangen, noch nie war er derart einfühlsam (nannte man das so?) gewesen.

Er wollte, dass es Potter gefiel, wollte, dass er seinen Namen schrie und laut stöhnte, doch er wusste nicht warum.

Und dann diese Fragen.

„Warum wolltest du mich?“

„Was ist das jetzt zwischen uns?“

„Ist da was?“

„Was wird in Zukunft sein?“

„Keine Ahnung, keine Ahnung, keine Ahnung!“, fluchte Draco.

Er wusste nicht, was jetzt zu tun war oder was werden würde. Er wusste nicht, was er für Harry empfand oder ob er überhaupt etwas empfand.

Doch eines war klar: Er hatte Harry Potter wegen seiner Unerreichbarkeit gewollt.

Er war die Eroberung überhaupt, was ihm die Reaktionen auf der Slytherin-Party gezeigt hatten. Keiner konnte den Retter der Zaubererwelt erreichen.

Zumindest kein männliches Wesen. Was diese Ginny anging, so hörte er von einigen Gerüchten. Nichts Spezielles. Etwas Gefummel da, ihrer beider erstes Mal dort. Alles Blabla, was ihn nicht interessierte.

Doch was ihn interessierte war der Harry Potter, den er im Gang vorgefunden hatte. Ein Harry Potter, der unter ihm stöhnte...

„Das hatten wir schon...“, seufzte er genervt und sah herunter zur klaren Oberfläche des Sees, die sich kaum rührte, außer wenn ein Schüler einen Stein hineinwarf.

Er bemerkte, dass er sich tatsächlich selbst auf die Nerven ging, was ihn verwirrte.

Er war sowieso mehr als verwirrt.

Was wollte er jetzt, nachdem er mit dem Goldjungen im Bett gelandet war?

Eine Hand fuhr durch sein blondes Haar und rutschte dann über seine brennenden Augen, die durch das Licht der Sonne stark strapaziert worden waren, und fuhr dann über sein Kinn, wo sie eine Weile verharnte.

Würde er nach seinem bisherigen „Muster“ vorgehen, würde er den Gryffindor links liegen lassen und sich nach neuem Frischfleisch umsehen.

Doch bei Potter konnte er nicht nach seinem „Muster“ vorgehen.

„Auch das hatten wir schon...“, fluchte Draco resigniert und rollte mit den Augen.

Warum er sich überhaupt Gedanken über seine weiteren Schritte machte, wusste er nicht. Auch wusste er nicht, warum er immer noch über den Gryffindor nachdachte.

Und dann war da dieses Gefühl.

Das Gefühl von Potters weichen Lippen auf seinen, die ihn so gefühlvoll und zärtlich küssten, dass er fast wahnsinnig wurde.

Dieses Gefühl, wenn Potter seine Hände auf seine Haut legten, die dadurch förmlich zu brennen begann.

Dieses Gefühl, wenn Potter seinen Namen sagte, rief, schrie, ihn einfach nur aussprach, was seinen Magen Achterbahn fahren ließ.

Dieses Gefühl, wenn Potter ihm in die Augen sah und seine Fassade zu bröckeln begann, seine Maske herunter fiel, sein Herz aus Eis auftaute.

„Ach, Harry...“, flüsterte er, während sein Kopf gegen die kühle Fensterscheibe krachte...

Harry dagegen wusste nichts von Dracos Gedanken. Dass dieser langsam auftaute, welche Wirkung er selbst auf den Slytherin hatte und dass dessen Gefühlswelt durch Harry langsam aber sicher vollkommen ins Wanken gerat, konnte er nicht ahnen, da ihm Dracos Innerstes auf Ewig verschlossen schien.

Er irrte durch die Gänge Hogwarts hinaus auf die Ländereien und flüchtete unter seine geliebte Eiche,

direkt am See.

Vollkommen aufgelöst ließ er sich in das raschelnde Gras fallen und atmete tief durch.

Er wusste nicht, was er zuerst fühlen sollte.

Er war so unglaublich wütend, was das restliche Gefühlschaos erst einmal lahm legte.

Wieso nur war Malfoy so? Er war so verdammt kalt und so sehr auf sein eigenes Wohl bedacht, dass Harry sich wunderte, wie er so lange mit ihm aushalten konnte.

So viel Egoismus in einer Person konnte sich doch nur schlecht auf den Charakter auswirken.

Doch warum ließ er es dann nicht einfach sein?

Warum musste er wieder zu ihm zurück? Was war in den letzten Tagen passiert, dass er jetzt am liebsten schon wieder in seine Arme fallen wollte?

Was hatte Malfoy, was ihn für Harry so anziehend machte?

Fragen über Fragen tobten wie ein Wirbelsturm in Harrys Kopf und es schien, als würden alle Gedanken, wie tanzendes Laub durch sein Hirn fegen.

Malfoy war wie eine Droge.

Malfoy bedeutete Macht und Kontrolle, aber auch Überwindung und Unwissenheit.

Er fühlte sich, wie ein pubertierender 14-Jähriger, der weder wusste, was er fühlen sollte, noch wie er mit diesem Chaos in seinem Kopf umgehen sollte.

Aber Malfoy schien es nicht anders zu gehen.

Auf der einen Seite war er eben das gefühlskalte Arschloch, das er durch seine Herkunft geworden war.

Auf der anderen Seite...

Hm...Es war so eigenartig.

Er hatte irgendwo auch diese gefühlvolle Seite. Wenn er ihn küsste, wenn er versuchte, ihm nicht weh zu tun, wenn er ihn ansah.

Diese Augen.

Dieses stürmische Grau, das einer dichten Wolkendecke glich, das sich plötzlich in ein helles Silber verwandelte, wenn er vor Lust oder Leidenschaft zu beben begann.

Warum hatte er die ganze Nacht nicht geschlafen?

Er hätte sich einfach in ein anderes Bett legen sollen? Aber vermutlich war er zu stolz dafür.

Doch warum hatte er Harry nicht einfach in Zabini's Bett oder gar in ein unbenutztes Bett gelegt?

Warum hatte er die ganze Nacht an diesem Fenster gehockt und kein Auge zu getan?

Warum zur Hölle war Malfoy so?

Er schüttelte den Kopf und versuchte seine Gedanken zu klären.

Was sollte er denn jetzt machen?

Zu Malfoy zurück kehren? Zu dem Malfoy, der keine seiner zugegebener Weise sehr hysterischen Fragen beantworten konnte?

Oder sollte er einfach so weiter machen, wie bisher?

Er hatte seine besten Freunde seit Tagen nicht mehr zu Gesicht bekommen?

Konnten sie ihm helfen?

Hermine vielleicht...

Ron auf keinen Fall. Er würde erst schockiert, das was er gerade in der Hand hatte fallen lassen, dann wäre er wütend, dann würde er sich vermutlich übergeben und dann würde er Harry zur Rede stellen.

Und das war nicht gut.

Das war auch ein Hauptgrund dafür, warum er nicht nur nicht mit Hermine darüber reden wollte, sondern warum er sich auch etwas von beiden fern gehalten hatte.

Er wollte den beiden nichts erklären. Er wollte sich nicht weiter mit diesem Malfoy-Ding beschäftigen, denn sein Kopf schien nie wieder aufhören zu surren, selbst jetzt schon, als er nur darüber nachdachte.

Doch er musste es auch loswerden, oder?

Sollte ein „Geständnis“ nicht auch eine befreiende Wirkung haben?

Allerdings, so vermutete er jetzt, würden sie schon längst von dieser Sache auf der Party erfahren haben.

Immerhin hatte er offensichtlich gezeigt, zu wem er gehörte.

Aber gehörte er jetzt wirklich zu Draco?

Dieser hatte immerhin nichts dazu sagen können. Rein gar nichts.

Wollte er zu Draco gehören?

Auch das war so eine eher schwammige Sache.

Klar, ihre kleinen Spielchen und Abenteuer waren fantastisch, allerdings bezweifelte er irgendwie, dass er sich fest an einen Mann binden könnte.

Wie sollte diese Beziehung denn laufen?

Gab es da einen männlichen und einen weiblichen Part? Musste einer jetzt zu einer hysterischen, femininen Person werden, um die Beziehung erst zu einer Beziehung zu machen?

„Scheiße...“, fluchte er leise und fuhr mit einer Hand durch sein dichtes Haar. Er lehnte den Kopf an die knochenharte Rinde der Eiche und starrte auf den dunklen See, der nun schon fast gänzlich von der Dunkelheit verschluckt wurde.

Er war so verwirrt, dass sein Kopf zu schmerzen begann.

Mit Ginny konnte er jedenfalls nicht mehr reden.

Er wollte es auch nicht mehr.

Ginny war für ihn mittlerweile so interessant wie ein Stück trocken Brot.

Sie hatte ihn betrogen, sie hatte ihn verführt, um ihn zurückzugewinnen, sie hatte ihn betrogen, sie hatte ihn angeschrien, sie hatte ihn betrogen und sie hatte ihn zudem auch noch mit einer Frau betrogen.

Zudem wirkte ihre Anziehungskraft irgendwie nicht mehr so richtig.

Klar, sie in diesem heißen Outfit und so dermaßen zügellos zu sehen, machte ihn auch jetzt noch an, aber wenn man von dem normalen Alltag ausging, den sie beide vor dieser ganzen Sache gehabt hatten, musste er feststellen, dass irgendwie die Luft raus war. Die Routine hatte Besitz von ihnen ergriffen und wenn er die letzten Tage mit Malfoy mit ihrer bisherigen Beziehung verglich, so musste er weiterhin feststellen, dass die Zeit mit Draco um einiges aufregender war, als alles davor Gesehene und Bestehende.

Und, er war nicht recht sicher, ob er die Sache richtig einschätzte, er vermutete aber auch, dass es nie langweilig wurde, wenn man mit einem Malfoy unterwegs war.

Er stellte sich vor, wie sie durch die Korridore schlichen, lachten und scherzten, sich vielleicht sogar heimlich trafen, sich gegenseitig beschützten, den anderen vor Angriffen verteidigten, wie sie die Unterrichtsstunden irgendwie zu überbrücken versuchten, wie sie auf diese Slytherin-Partys gingen, wie sie die Schafsäle wechselten, wie Draco überhaupt das erste Mal im Gryffindor-Gemeinschaftsraum aufkreuzte.

Bei diesem Gedanken musste er kurz lachen, weil dieser einfach zu absurd war.

Er konnte einfach nicht glauben, wohin seine Gedanken ihn trugen.

Nicht nur, dass eine Beziehung mit Malfoy absolut ausgeschlossen war, es konnte auch unglaublich möglich sein, etwas so Festes und Vertrauensvolles mit Draco erleben zu können.

„Hach...“, seufzte er, während die Dunkelheit seine Augen langsam lähmte.

Was dachte er denn da nur?

Müde rieb er sich die Augen und überlegte, ob er nicht endlich aufstehen sollte und sich in den Gemeinschaftsraum zu begeben.

Doch plötzlich wurde sein Grübeln durch eine Bewegung im Gras oberhalb seiner Füße abgelenkt.

Irgendetwas hüpfte da.

Doch was war es?

Er zückte seinen Zauberstab und ließ dessen Spitze erglühen, so dass ein Lichtstrahl das Gras flutete und er direkt auf einen kleinen Vogel blickte, der an seinem Fuß auf und ab hüpfte.

„Na, was bist du denn für einer?“, fragte er liebevoll und beobachtete, wie der kleine orange-blaue Vogel weiter auf ihn zuhüpfte bis er seine Jeans erreicht hatte.

Er nahm den Stoff in den Schnabel und schien daran ziehen zu wollen, was Harry mehr als eigenartig fand.

„Willst du, dass ich aufstehe?“

Der Vogel zupfte heftiger an seiner Jeans, allerdings konnte Harry dies nur sehen und nicht spüren, weil der Vogel einfach zu klein war.

„Na, gut.“

Also erhob er sich und blickte dann wieder auf die Stelle, wo er den Vogel noch immer vermutete, aber er war verschwunden.

Irritiert zuckte Harry mit den Schultern und wunderte sich, was ein so eigenartiger Vogel hier zu suchen hatte und warum er so zutraulich gewesen war.

Aber vielleicht war es ja einer von Hagrid's „Freunden“ und wurde wahrscheinlich sogar von Hagrid darauf abgerichtet, ein Auge auf ihn zu werfen.

Er musste unbedingt mit dem Wildhüter darüber sprechen. Wenn er diese Woche einmal Zeit hatte, würde er ihn besuchen. Das hatte er sowieso schon viel zu lange nicht mehr getan.

Während er auf das Schloss zu lief, waren seine Gedanken schon wieder bei seiner aktuellen Situation. Er wusste weder vor noch zurück.

Das Beste war wohl, sich seinen Freunden zu stellen und ihnen zu berichten, was ihn momentan so durcheinander brachte.

Er musste es los werden. Und vielleicht konnte er – zumindest nach einer gewissen Zeit der Gewöhnung – auch einige Tipps oder Ratschläge erwarten.

Also schleppte er sich zurück in den Gemeinschaftsraum und wurde schon von Hermine und Ron freudig begrüßt.

Er lächelte schwach und ließ sich auf einen gegenüberliegenden Sessel fallen, da die beiden es sich auf einer Couch gemütlich gemacht hatten.

Ihre Hände waren tief ineinander verflochten, während sie ihn beide sehr abschätzend und neugierig ansahen.

„Hallo.“, begrüßte er beide müde und war froh, dass er sich entschieden hatte, endlich mal wieder bei seinen Freunden zu sein und außerdem, dass der Gemeinschaftsraum um diese Uhrzeit so gut wie leer gefegt war, denn sonst wäre er wohl einfach in den Schlafsaal marschiert.

„Wie geht es dir, Harry?“, fragte Hermine in ihrer so fürsorglichen Art.

„Ganz gut.“, log Harry.

„Ron hat mir von dir und Ginny erzählt.“, sagte sie leise und sah ihn auf eine etwas eigenartige Weise an.

„Tut mir Leid, dass du es von ihm erfahren musstest.“, sagte er bedrückt, während er sich an Ron wand.

„Nichts für ungut, Ron.“

Dieser nickte kurz verstehend.

„Willst du uns nicht deine Variante erzählen?“, fragte Hermine behutsam. „Wir kennen bisher nur Ginnys Version.“

„Was wisst ihr denn?“

„Sie hat dich betrogen.“

Harry nickte, während er den Kopf auf seinen Schoß senkte, weil diese ganze Sache ziemlich ungemütlich werden würde.

„Sie sagte, dass du halb geschockt, halb wütend aus dem Schlafsaal gegangen bist, als du es erfahren hast.“

Wieder nickte er.

„Mit wem hat sie dich betrogen?“

Harrys Kopf ruckte nach oben.

„Sie hat euch nichts gesagt?“

„Nein“, sagte Hermine, während Ron träge den Kopf schüttelte. Es schien als wüsste er nicht, ob er sich für sie schämen sollte oder ob er sie irgendwie verteidigen sollte.

Harry räusperte sich.

„Padma.“, nuschelte er.

„Was?“, fragte Hermine nach. „Ich hab dich akustisch, glaub ich, nicht verstanden.“

„Padma Patil.“, sagte er etwas lauter.

Während Ron kreidebleich wurde und er Harry völlig entgeistert fixierte, lachte Hermine kurz auf, weil sie wohl nicht wusste, wie sie mit dieser eigenartigen Antwort umgehen sollte.

„Wow“, sagte sie fast ein wenig irre lächelnd, „das hat jetzt gerade gesessen.“

Ron starrte geistesabwesend auf seine Schnürsenkel. Er schien sich gerade sehr unwohl in seiner Haut zu fühlen, als ob er sich vor Harry noch mehr für seine Schwester schämen würde, und brachte keinen Mucks von sich.

„Ja, ich...mich hat es auch etwas überraschend getroffen.“

„Du scheinst es ja schon einigermaßen weggesteckt zu haben.“, sagte Hermine misstrauisch.

„Im Gegenteil. Das habe ich nicht. Das Erste, was ich getan habe, nachdem sie es mir gesagt hatte, war in die Küche zu laufen und mir eine Flasche Feuerwhiskey zu besorgen.“, antwortete Harry ihr.

Hermine schlug sich die Hände vor den Mund.

„Aber warum bist du denn nicht zu uns gekommen, Harry? Wir hätten dir helfen können...“, sagte sie

flüsternd.

„Und wie, Hermine? Wie hättet ihr mir helfen können? Ich war verletzt in meinem Vertrauen zu ihr, in meiner Liebe, aber auch in meinem Stolz. Ich wollte einfach niemanden sehen. Bitte verzeiht mir, dass ich erst jetzt darüber sprechen kann.“

„Aber...“, setzte sie erneut an, doch Ron legte eine Hand auf ihren Oberschenkel und blickte ihr tief in die Augen, um dann leicht den Kopf zu schütteln.

„Harry hat Recht, Hermine.“, sagte er leise. „Wir hätten ihm nicht helfen können. Es gut reden oder es weg reden hätte da nicht viel genutzt.“

„Aber ich hätte es nicht „weg reden“ wollen, Ronald!“, sagte sie leicht aufgebracht. „Ich hätte sie beide zu einer Aussprache gezwungen.“

„Hermine, das ist genau das, was ich nicht unbedingt wollte.“, mischte Harry sich jetzt wieder ein. „Außerdem hatten wir diese Aussprache schon.“

„Was?“, fragte sie verwirrt. Auch Ron blickte etwas überrascht.

„Nun ja“, Harry räusperte sich und versuchte, die aufkommenden Bilder aus seinem Gedächtnis zu scheuchen, „Es war keine direkte Aussprache, sondern eher eine Sache, die es für mich endgültig gemacht hat, dass ich keine Chance mehr für uns beide sehe.“

Die Worte „endgültig“ und „keine Chance“ schienen den beiden hart ins Gesicht zu schlagen, denn sie wurden noch blasser, als sie es bisher schon waren.

„Du siehst keine Chance mehr für euch?“, fragte Hermine, doch Ron schnitt ihr das Wort ab.

„Was war das für eine Sache? Was hat sie getan?“

„Sie hat versucht, nun ja...Sie hat versucht, mich wieder für sich zu gewinnen, indem sie mich verführen wollte.“

Stille.

Bleierne Stille lag um sie herum. Es war als hätte jemand den Ton leise gedreht.

Und plötzlich erhob sich Ron.

„Bleib sitzen.“, reagierte Hermine blitzschnell und zog ihn rechtzeitig am Arm wieder herunter, so dass er unsanft zurück auf das Sofa fiel.

„Nein, ich werde sie jetzt zur Rede stellen, Hermine. Das kann unmöglich ihr Ernst sein. Erst betrügt sie ihn, dann versucht sie ihn durch Sex wieder zu bekommen?“

„Lass gut sein, Ron.“, sagte Harry und schüttelte den Kopf, „ich weiß deine Loyalität mir gegenüber sehr zu schätzen, versuchst du doch gerade deine Schwester für mich zu köpfen, aber es bringt nichts.“

Außer vielleicht, dass ihr nie wieder miteinander redet, die Familie spaltet und wer weiß, was sonst noch. Ich möchte das nicht.“

„Harry hat Recht, Ron.“

Resigniert schüttelte Ron den Kopf.

„Ich fasse es nicht, dass sie das getan hat.“

„Ich auch nicht.“, antwortete Hermine und blickte stur und nachdenklich in das Feuer, das munter im Kamin prasselte.

„Es gibt da noch eine weitere Sache...“

Beide richteten ihre Aufmerksamkeit auf Harry, der hart schluckte, weil jetzt wohl der etwas unangenehme Teil kam.

„Ich...ich...puh...“, er schüttelte erneut den Kopf und sah in das knisternde Feuer.

„Ich...“

Er setzte noch drei weitere Male an, kam aber nicht weiter, als bisher.

Es war so unglaublich schwer auszusprechen, was ihm auf der Zunge lag, dass er tief Luft holte. Er wusste, er würde sich besser fühlen, sobald es raus war.

„Also, ich...als...nachdem ich die Flasche Feuerwhiskey sinnlos in mich hinein geschüttet habe...“

Er schüttelte den Kopf und bemerkte, wie glühende Röte in seine Wangen schoss.

Stur blickte er zu Boden.

„Ich hab Malfoy an dem Abend getroffen.“

„Ich hoffe, du hast ihm ordentlich eine verpasst!“, sagte Ron frei heraus, weil er dachte, dass dies schon der springende Punkt, quasi die Pointe, war.

„Ronald!“, empört sah Hermine ihn an, dann blickte sie wieder zu Harry. „Harry, was ist passiert?“

„Er...ich weiß nicht, wie ich es sagen soll...es...da ist was gelaufen...zwischen uns...“

Okay, guter Anfang, dachte er ironisch. Scheiße, hoffentlich würde er nicht noch mehr sagen müssen.

„Und was?“, fragte Ron verwirrt, während Hermine Augen so deutlich hervortraten, dass ihre Hände sich zitternd über ihr Gesicht legten und Harry sie für einige Sekunden nicht mehr zu Gesicht bekam.

Irgendwie schien sie sofort schlau aus seinen Worten zu werden. Ron allerdings nicht.

„Was? Was?“, fragte Ron panisch. „Was war denn?“

Er schien nicht ganz mitbekommen zu haben, was Harry gemeint hatte.

Doch Harry schüttelte wieder nur den Kopf.

Hermine Reaktion war zu deutlich gewesen. Er konnte keinen Ton mehr herausbringen.

„Oh Harry?“, wimmerte Hermine nach einiger Zeit und lugte zwischen ihren Fingern hindurch. „Und was dann?“

„Naja, du kannst dir sicher vorstellen, wo ich die meiste Zeit war.“

„Hallo? Könnte mich jemand mal aufklären?“, fragte Ron und fühlte sich komplett ignoriert.

Harry sah ihn sehr eingeschüchtert an. Er wusste, sobald Ron verstehen würde, würde ihre Freundschaft an einem seidenen Faden hängen.

Hermine beugte sich leicht zu ihm rüber und flüsterte Ron ins Ohr, was Harry sagen wollte.

„Was?“, fragte Ron laut. „Nein...“, gab er erschrocken zurück. „Niemals, nicht Harry...“

Harry widerstand dem Drang Hermine einfach von Rons Ohr loszureißen.

Nachdem Hermine sich wieder tief in die Kissen des Sofas drückte, galt Harrys Aufmerksamkeit ganz Ron.

Vollkommen verwirrt und ängstlich blickte er den Rotschopf an, der sich nicht rührte, nicht zu ihm schaute, keinen Ton von sich gab.

„Ron. Ich...ich hoffe, das...das steht nicht zwischen uns...“, stotterte er.

Doch Ron erhob sich wortlos und ging davon. Er ging einfach. Kein Wort glitt über seine Lippen, kein Blick, nichts.

„Ron?“, hauchte Hermine, dann blickte sie regelrecht fassungslos in Harrys Gesicht.

„Das ist dann wohl nicht so gut gelaufen...“, flüsterte Harry ironisch. So unwohl hatte er sich schon lange nicht mehr gefühlt. Nicht mal als er mit Draco im Bett gelegen hatte...

Nein, solche Gedanken waren jetzt fehl am Platz. Er musste seine Freundschaft zu Ron und wahrscheinlich auch die zu Hermine wieder richten.

„Harry? Wie konnte denn das nur passieren?“, fragte Hermine etwas zu hoch.

„Du sagst das, als wäre es etwas Schlimmes...“, sagte er leise und nickte ihr zu.

„Nein, Harry...so war...ich dachte nur...Es ist Malfoy!“, versuchte sie ihre vorherigen Worte zu entkräften.

Harry saß noch eine halbe Stunde bei ihr undklärte Hermine über alles auf, was in den letzten Tagen geschehen war, einschließlich der Party, seinem Aussetzer, diese Bettgeschichte, allerdings verschwieg er die Gewalt, die ihm anfangs angetan wurde. Er wusste nicht, ob Hermine nicht doch Amok laufen würde.

„Tja, das ist...wow...ungewöhnlich für dich.“, sagte sie stotternd.

„Hermine!“, sagte Harry etwas genervt, weil ihre Worte so unnatürlich unpassend waren.

„Tut mir Leid, Harry!“, sagte sie aufrichtig und etwas kleinlaut, „Ich kann, glaube ich...ich...ich muss das erst mal verarbeiten. Das ist komplett neu und...ich weiß nicht so recht, was ich sagen soll...Gib mir ein wenig Zeit, okay?“

„Wird das etwas zwischen uns ändern?“

„Natürlich nicht, Harry! Ich meine, du hast was mit Malfoy, okay, dein Ding, ich gewöhn mich dran. Aber unsere Freundschaft wird das sicherlich nicht zerstören.“

„Danke, Hermine. Das waren genau die Worte, die ich gebrauchen konnte.“, sagte er aufrichtig und glücklich, so dass sie matt lächelte und sich von ihm in eine Umarmung ziehen ließ.

„Und jetzt sieh zu, dass du das mit Ron geklärt kriegst.“, sagte sie und scheuchte ihn in Richtung Schlafsäle.

„Okay, ich tu mein Bestes.“

Als er den Schlafsaal betrat, wusste er nicht, ob heute sein Glückstag war oder ob heute Abend alle Gryffindors im Raum der Wünsche eine Party feierten, denn er war, mal abgesehen von Ron, verlassen.

Langsam schloss er die Tür hinter sich und ging auf Ron zu, der auf seinem Bett hockte und ins Leere starrte.

Er setzte sich auf das gegenüberliegende Bett und versuchte Rons Blick einzufangen.

Doch dieser schien, entweder absolut stur oder tief in Gedanken versunken, ihn keines Blickes würdigen zu wollen.

„Ron...“, setzte er an, so dass dieser hoch sah und ihn auf so komische Art und Weise ansah, dass Harry nicht wusste, ob er lachen oder schleunigst verschwinden sollte. „Ich...“

„Mann, Harry.“, sagte Ron nun so laut, dass er selbst zusammenschreckte. „Ich finde das...absolut eigenartig.“

Harry nickte. Das war kein „absurd“, „bescheuert“ oder „ekelhaft“.

„Ich meine, bist du jetzt schwul? Gehst du jetzt mit Malfoy? Muss ich jetzt aufpassen, dass du nachts über mich herfällst...“

„Stopp, Ron!“, fiel er ihm ins Wort. „Das heißt gar nichts. Ich habe keine Ahnung, was genau eigentlich mit mir los ist. Ich weiß nicht, was mich da geritten hat...“

„Wahrscheinlich Malfoy...“

„Haha.“, lachte Harry trocken, war aber froh, dass Ron noch scherzen konnte. „Sieh mal, natürlich bedeutet das nicht, dass ich schwul bin. Ich hab ja selbst keine Ahnung, was ich will, was das ist, was es bedeutet. Es kann sein, dass ich jetzt auf Männer abfahre, ich kann es mir aber auch wieder anders überlegen. Aber ich gehe bestimmt nicht mit Malfoy. Erst mal ist Malfoy zu gar nichts dergleichen fähig, noch ist zu wenig passiert, um über so etwas zu sprechen. Und ganz bestimmt werde ich dich nachts nicht überfallen.“, sagte Harry fast atemlos. „Du bist gar nicht mein Typ.“

Daraufhin musste er selbst so laut lachen, dass selbst der geschockte Ron irgendwann mit einstimmte.

„Hey“, sagte der Rothaarige nach einigen Augenblicken, „Ich seh aber gut aus!“

„Keine Frage!“, lachte Harry und nickte, worauf beide wieder in wildes Gelächter ausbrachen.

„Okay? Aber steht das jetzt nicht immer zwischen uns?“, fragte Ron, nachdem das Gelächter verklungen war.

„Ich glaub nicht. Immerhin werde ich mich hüten, vor dir mit anderen Männern rumzuturteln.“

„Gott, das klingt ja sooo schwul.“

Harrys Schultern fielen nach unten.

„Findest du? Ich glaub, das redest du dir gerade ein.“

„Nein, ganz bestimmt nicht.“

„Fakt ist jedenfalls, dass ich hoffe, dass du damit leben kannst und wir beide immer noch ganz normal miteinander umgehen können.“

„Naja, dass du eventuell schwul bist, stört mich gar nicht so. Es ist eher die Tatsache, dass Malfoy da mitmischt, die mich ein wenig ärgert.“

„Ich weiß, wie er uns, und vor allem dir, zugesetzt hat, aber ich kann doch nichts dafür. Es ist eben so. Und ich versuche ihn von dir fern zu halten, okay? Ich habe nämlich keine Lust auf eine Schlägerei.“

„Ich würde mich doch nicht um deinen Arsch prügeln, Potter!“, sagte Ron laut.

Wieder lachten beide und blickten fast zeitgleich zu Tür, als Hermine ganz leise hinein geschlichen kam, offensichtlich angelockt durch das Gelächter.

„Na, ihr Zwei? Alles geklärt?“, fragte sie und lächelte.

„Ich denke schon.“, sagte Harry sehr erleichtert und beschwingt.

„Ich wird noch ein wenig Zeit brauchen, denke ich, aber es ist alles eine Frage der Gewöhnung.“

„Geht mir auch so, Harry. Lass uns hinter deinem Rücken einfach ein wenig über dich reden, dann wird es schon.“, warf Hermine ein und zwinkerte ihm verschmitzt zu.

Harry lachte und nickte und begann dann die Geschichte mit Malfoy, der Party und allem Drumherum noch einmal zu erzählen.

Während Harry die nächste Woche mit seinen Freunden verbrachte, die natürlich von dem letzten Vorfall zwischen Malfoy und Harry wussten und demnach auch, warum er sich etwas von diesem fern hielt, gingen sie tatsächlich relativ normal miteinander um.

Kurz nachdem Harry seinen Freunden von seiner jetzigen Situation erzählt hatte, hatte sich die Sache auf der Party wie ein Lauffeuer in der ganzen Schule herumgesprochen, so dass er ausgesprochen froh war, dass Ron und Hermine es von ihm selbst und nicht durch das Gerede der Leute erfahren hatten.

Was Ginny dazu sagte, wusste er nicht und das wollte er auch nicht wissen. Er brauchte ganz dringend

Abstand von ihr, weil das Vertrauen einfach weg war. Er konnte sie nicht einmal mehr ansehen, angesichts der Tatsache, dass sie beide wohl nun mehr Erfahrungen auf dem Gebiet der gleichgeschlechtlichen Liebe sammeln wollten.

Denn ihm war auch zu Ohren gekommen, dass auch über sie und Padma geredet wurde, was ihm aber im Moment vollkommen egal war.

Doch so sehr es ihm auch gut ging, in der Zeit, als er wieder viel mehr mit seinen Freunden unternahm, desto größer wurden auch die Entzugserscheinungen, die seine neue Sucht Draco Malfoy mit sich brachten.

Er fühlte sich nach einigen Tagen so leer und unterkühlt, dass er sich fast wünschte, mit Malfoy irgendwo im Schloss zusammenzustoßen.

Jedes Mal, wenn er in den Gängen unterwegs war, hielt er Ausschau nach dem Blondschoopf, doch er schien wie vom Erdboden verschluckt.

Wenn er abends im Bett lag, sehnte er sich nach den starken Händen, die ihn in eine Umarmung rissen und ihn die Leere vergessen ließen.

Er wünschte sich nichts sehnlicher, als mit Malfoy in Hogwarts unterwegs zu sein und irgendwo ganz spontan zu verschwinden.

Jedes Mal, wenn er an Draco dachte, wurde ihm entweder ziemlich heiß, so dass er erst einmal eine Zeit lang „allein“ sein musste oder er fühlte einen tiefen Stich, weil er eben nicht über die blasse Haut oder durch das goldblonde Haar streichen konnte, weil er eben nicht alles vernichtend von ihm geküsst wurde oder er eben nicht mit ihm reden konnte.

Ja, er vermisste tatsächlich die bloßen Wortwechsel, die sie beide geführt hatten, auch wenn sie ohne Inhalt waren und auch wenn sie eben wegen dieser leeren Worte gestritten hatten.

Er war wie ein Süchtiger, der keinen Willen hatte aufzuhören. Und er war zu schwach, um sich wirklich einzugestehen, was da eigentlich wirklich zwischen ihnen beiden war.

Und um das rauszufinden, wollte Harry nun seine eigene Methode versuchen, für die ein Treffen unbedingt erforderlich war.

Demnach war er nach einiger Tagen der Meinung, dass es Zeit für einen neuen Besuch im Gemeinschaftsraum der Slytherins war.

Und gleich weiter zum nächsten Chap klicken!

Kapitel 11 – Dominanz gegen Unterwürfigkeit

Kapitel 11 – Dominanz gegen Unterwürfigkeit

Als Harry auf dem Weg in die Kerker war, fühlte er wieder dieses unglaubliche Gefühl von Macht und Stärke.

Und er war sich sicher, dass er sich dieses Mal nicht so leicht unterkriegen lassen würde.

Er war felsenfest entschlossen, alle Antworten aus Malfoy rauszupressen und er hatte sich Einiges einfallen lassen, um an diese zu kommen. Okay, er dachte auch daran, was er jetzt eigentlich vorhatte und was schon allein beim Gedanken daran für enorme Platzengpässe in seiner Hose sorgte.

Er dachte dabei an seinen Schultasche und die „Utensilien“, die sich darin befanden.

Doch das Wichtigste war, dass der Anfang passte, wenn er das nicht hinbekommen würde, dann wäre sein ganzer Plan für die Katz.

Doch er glaubte auch, dass er den Überraschungsmoment auf seiner Seite hatte und demnach Malfoy so überrumpelt sein würde, dass es gar nicht schief laufen konnte.

Also schlenderte er in aller Seelenruhe weiter durch die Gänge bis zu den Sälen der Slytherins.

Als er die Räumlichkeiten betrat, sorgte dies für Einiges an Aufsehen, war doch der Anblick eines Gryffindors hier unten relativ selten.

Einige schrieten erschrocken auf, Andere starrten ihn böse an, wieder Andere bekamen einfach nur große Augen, Einige lachten und ein paar Wenige kamen angriffslustig auf ihn zu.

„Stopp!“, sagte Harry, wusste er doch, dass es immer einige Slytherins gab, die sich zu gern mit ihm anlegten. „Ich will nur zu Malfoy. Wir haben eine kleine Rechnung offen, die ich jetzt gern begleichen würde.“

Seine Stimme war kalt und fast ein wenig grausam. Viele rückten eingeschüchtert zurück, taten, als wäre es ganz normal, dass man mit ihrem Prinzen etwas klären musste.

Doch der hartnäckige Kern war keineswegs davon begeistert, dass Harry anscheinend ein Attentat auf ihn vorhatte. Drohend kamen sie weiter auf ihn zu.

Doch Harry lächelte abwertend.

„Ich warne euch. Mein Zauberstab ist direkt an meinem Arm, so dass ich euch raten würde, lieber zurückzutreten und mir zu sagen, wo Malfoy steckt.“

Wieder wichen Einige zurück, doch noch immer standen 3 Leute dicht vor ihm, als wäre es ihnen ziemlich egal, wo Harry seinen Zauberstab hatte.

„Okay! Ihr wollt also nicht hören...“

Blitzschnell rutschte sein Zauberstab an der rechten Hand aus seinem Ärmel und legte sich beruhigend in seine Hand. In der nächsten Sekunde blitzte und funkte es und in der darauffolgenden Sekunde war es mucksmäuschenstill, während die 3 Slytherins sich vor Schmerz krümmend auf dem Boden kugelten.

„Und ich dachte schon, es wäre umsonst gewesen, gegen Voldemort zu kämpfen.“, knurrte Harry und betrachtete das Knäuel vor ihm mit schief gelegtem Kopf.

Er sah auf und nahm einen Erstklässler ins Visier.

„Du!“, sagte er schneidend, so dass der Kleine sich mächtig erschreckte, „Wo ist Draco Malfoy?“

„Ich...Mr. Potter, Sir...ich weiß nicht...“

Gott, war er so furchteinflößend? Der hörte sich ja an wie Dobby.

„Sag es!“

„Wahrscheinlich oben, in seinem Schlafsaal.“

„Geht doch.“, sagte Harry nickend und machte sich auf dem Weg nach oben.

Draco hatte sich gerade frische Sachen angezogen.

Seine Haare waren noch ganz nass, als er sich auf sein Bett setzte und gerade seinen Zauberstab ansetzte, um es zu trocknen, als die Tür mit einem leichten Knarren aufging.

Etwas überrascht blickte er in die grünen Augen von Potter. Er stand auf und wollte eigentlich nach dem Grund dieses eher ungewöhnlichen Besuches fragen, doch irgendwie schien er nicht schnell genug zu sein,

denn der Gryffindor kam in Windeseile auf ihn zu und zog ihn fest zu sich, um ihn hart und verlangend zu küssen.

Draco wusste nicht, was in den letzten Tagen mit Potter passiert war, doch es schien sich gut auf seine Gemütsstimmung auszuwirken.

Draco wusste plötzlich nicht mehr, wo genau eigentlich oben und unten war, weil eine Zunge sich kraftvoll Einlass erzwang und immer wieder in seine Mundhöhle eintauchte.

Ruckartig wurde er auf sein Bett geworfen und konnte nur noch kurz einen Blick auf Potters glühende Wangen werfen, bevor er wieder leidenschaftlich geküsst wurde und tief in die Kissen gedrückt wurde.

Ihm fehlte die Luft zum Atmen, als seine Hände nach oben gepresst wurden, irgendwo in die Nähe der Bettpfosten.

Er hatte in der letzten Zeit schon über ein baldiges Wiedersehen mit Potter nachgedacht, aber er hätte nicht im Entferntesten mit einer solchen Aktion gerechnet.

Wieder einmal wurde er von Potter getäuscht, der so gar nicht nach Mustern vorgehen zu schien.

Vielleicht war das hier wieder eine Art Aussetzer oder auch nur Geilheit.

Draco wusste es nicht, aber es war ihm auch egal, denn gerade jetzt legte Potter sich auf ihn, so dass er sein volles Gewicht auf sich spüren konnte.

Hände, wo waren die Hände?

Auch das wusste Draco nicht, aber er spürte, wie sein Blut sich konzentriert in eine Richtung bewegte. Nämlich nach unten.

Raus aus seinem Kopf und rein in seine Lenden.

Denken: Silber, Machen: Gold.

Heftig begann er zu stöhnen, als ein Fuß sich seinen Umhang nach oben schob, direkt an seiner Wade entlang.

Er hatte überhaupt keine Zeit seine Augen zu öffnen, weil Potter ihn einfach nicht freigab.

Keine Ahnung, was hier los war.

Doch dann...

Er hörte ein mechanisches Klicken und spürte, wie Potter sich abrupt erhob und auf seinen Bauch setzte.

Er wollte die Arme heben, doch irgendwie...

Sein Hände! Sie waren an den Bettpfosten gefesselt!

Was war denn nun schon wieder los?

„Potter, wenn ich Fesselspiele gewollt hätte...“, setzte er in unterkühlter Malfoymanier an, doch der Gryffindor schnitt ihm das Wort ab.

„Sei still, Malfoy!“

Draco wunderte sich noch, warum so viel Endgültigkeit und Kälte in dessen Stimme lag, als Potter irgendwas mit seinem Zauberstab anstellte und aus seiner Tasche ein schwarzes Band in seine Hand flog.

„Sag mal, wie redest du denn mit mir? Und was soll das hier eigentlich werden?“

Draco war verwirrt, nervös und dementsprechend auch panisch.

Was hatte Potter vor?

War das hier eines seiner kleinen, kranke Spiele? Was wollte er? Macht? Kontrolle?

„Das wirst du gleich sehen.“, sagte Potter verschlossen und mit einem süffisanten Grinsen auf dem Gesicht. „Oder...nun ja...vermutlich eher fühlen.“

Und während Draco noch versuchte, aus dieser Antwort schlau zu werden, sah er was Potter mit dem schwarzen Tuch vor hatte.

„Nein, Potter, lass den Scheiß.“, knurrte er bedrohlich.

„Ich glaube, du bist nicht in der richtigen Position, mir zu drohen, Malfoy.“

Und dann legte Potter das schwarze Tuch über seine Augen, was zu sofortigen Flüchen, Wutausbrüchen und Notwehrmaßnahmen bei Draco führte. Er knurrte, schrie, trat zu, wollte sich losreißen.

Doch prinzipiell nutzte ihm nichts dergleichen, da seine Hände gefesselt waren, Potter durch seine sitzende Position seine Beine lahm legte und er zu allem Überfluss nun nichts mehr sehen konnte.

Resigniert, nach dem Potter die Hände hinter seinem Hinterkopf hervorgeholt hatte, ließ er sich zurück in die Kissen fallen. Er legte den Kopf etwas schräg, um über seine Ohren so viel wie möglich aufzunehmen.

„Also, Potter? Was soll das?“, fragte er ruhig.

„Na, wie fühlt es sich an, so machtlos zu sein, Draco?“

Ein kurzer Stich angesichts der Erwähnung seines Namens, dann fühlte es sich an, als wäre ein Eimer eiskalten Wassers über ihn gekippt worden, was nicht an Potters Zauberstab lag, sondern eher an seinen Worten.

„Ach das ist es, was du willst?“, fragte er verstehend. „Rache..“

„Nein, Malfoy...“, sagte Harry und Draco konnte förmlich spüren, wie seine Lippen sich zu einem Lächeln verzogen. „Ich will nur Antworten.“

Draco nickte und versuchte gleichzeitig wieder Herr der Lage zu werden.

Er wollte nicht Teil von Potters kranken Spielchen werden. Wer weiß, was er alles anstellen würde, um seine Antworten zu bekommen. Und was wollte er überhaupt für Antworten? Wenn es wieder um irgendwelche Zukunftspläne ging, dann wäre das hier sein Ende. Er hatte nämlich keine parat.

Andererseits könnte das hier auch ziemlich spannend werden. Immerhin würde Potter ihn vermutlich nicht schlagen oder blutig kratzen.

Wobei...

„Okay. Du willst Antworten. Wie lauten die Fragen?“, sagte Draco leise, nickte in die Richtung, in der er den Gryffindor vermutete und versuchte sich nicht nur seine Würde zu bewahren, sondern auch seine Nervosität vor dem Unbekannten unter Kontrolle zu bekommen. Das Letzte, was er jetzt gebrauchen konnte, waren schwache Nerven, die zu viel von ihm selbst preisgaben.

„1. Warum wolltest du mich?“, schnitt Potters Stimme seine Gedanken ab.

Nicht schon wieder...

„Oh bitte, Potter...Das hatten wir doch schon...Langweilst du dich nicht langsam?“, fragte er und konnte sich ein dominantes Grinsen nicht verkneifen. Doch das Lachen verging ihm, als er im Bruchteil einer Sekunde spürte, wie ihm die Klamotten vom Leib gerissen wurden. Potter hatte keine Gnade. Stück für Stück riss er die Sachen von seinem Körper und Draco glaubte, es ein paar Mal unangenehm reißen zu hören, was wohl einen Besuch bei Madam Malkins unabdingbar machen würde.

„Potter, verdammt! Willst du jetzt meine kompletten Klamotten zerreißen, wenn ich nicht antworte oder massakrierst du mich?“, knurrte Draco.

„Warum wolltest du mich?“, wiederholte Potter und schien sich keineswegs beirren zu lassen.

„Gott, dass du dir nicht selbst auf die Nerven gehst.“, fluchte Draco und rollte unter dem schwarzen Tuch mit den Augen.

Doch dann berührte irgendetwas seinen Bauch und Draco dachte schon, er wurde jetzt mit Massageöl bestraft, aber nach dem Bruchteil einer Sekunde begann die Stelle förmlich Feuer zu fangen und es brannte und juckte schrecklich, es lief in seinen Bauchnabel und begann fest zu werden.

Wachs! Das war heißes Wachs!

„Potter?! Tickst du jetzt völlig aus? Weißt du, wie das weh tut?“

„Wieso wolltest du mich?“

„Scheiße, du bist so krank! Lass den Scheiß und bind mich los, damit ich dir eine reinhauen kann.“

Vollkommen panisch wand er sich unter dem Gryffindor und spürte, wie jedes Mal, wenn er die Antwort verwehrte, weitere Wachstropfen auf seinen Bauch, seine Brust, seinen Hals, überall hin tropften und seinen Körper lähmten.

Er bog den Rücken durch und dachte, fast keine Luft zu bekommen, als ein weiterer Tropfen ihn traf.

„Wieso, Malfoy?“

„Scheiße...“, fluchte er ergeben. „Na, schön. Blaise hat mich gezwungen.“

„Lügen hilft dir in dieser Situation nicht.“, sagte Potter so leise, dass Draco förmlich hören konnte, wie der nächste kochend heiße Tropfen sich in seiner Haut versenkte.

„Glaubst du im Ernst, dass ich dir das abkaufe? Meinst du nicht, ich habe bemerkt, dass Blaise auf mich steht? Meinst du, ich sehe nicht, wie er mich ansieht? Lass den Quatsch und beantworte meine Frage.“

Okay, das war ihm selbst neu. Darüber musste er später, irgendwann, mal nachdenken.

Er atmete tief durch und überlegte, dass er ihm die Antwort nicht länger verwehren konnte, wenn er nicht noch Brandverletzungen dritten Grades davon tragen wollte.

„Gut! Du willst wissen, warum es ausgerechnet du warst?“, fragte Draco sehr laut und spürte, wie sein Herz begann heftig gegen seine Brust zu schlagen.

Er hörte, wie Potter leise atmete und wie still und angespannt dieser plötzlich war.

„Also!“, Draco holte tief Luft. „Ich wollte dich, weil du eben du bist.“

Stille.

„Aha...“, antwortete Harry ziemlich trocken und anscheinend vollkommen unbeeindruckt.

Klare Gedanken. Er braucht klare Gedanken. Er versuchte, sein Hirn ein wenig zu ordnen.

„Nein, ich...So war das nicht gemeint. Ich...also, es warst eben du. Der Retter der Zaubererwelt, der Goldjunge, der Bezwinger Lord Voldemorts. Verstehst du, was ich sagen will?“, stotterte Draco und sein Herz wummerte unbändig gegen seine Rippen. Mal sehen, was Potter dazu zu sagen hatte.

„Dann war ich also nichts weiter als eine Eroberung. Der Gipfel der Lust oder Geilheit oder was auch immer da in deinem kranken Hirn vorging? Es ging dir nur um dich und deinen Rang bei den Slytherins?“, fragte Harry mit leicht hysterischem Unterton.

„Nein!“, protestierte Draco laut und bangte um sein Leben und um Harrys Gnade. „Nun ja, am Anfang vielleicht...“

Potter schien mit sich zu ringen und Draco wusste nicht, ob seine Antwort den Goldjungen befriedigen würde.

Einen Moment war es still, doch dann spürte er, wie wieder etwas seinen Bauch berührte. Kurz dachte er, noch mehr Wachs würde sich über seinen Körper ergießen, doch er stellte relativ schnell fest, dass es sehr viel angenehmer war.

Scheinbar schien Harry sich über seinen Bauch zu küssen.

Ja, jetzt konnte er dessen weiche Lippen spüren und auch die Zunge, die ihn ab und zu sanft anstubste.

Zentimeter für Zentimeter arbeitete der Gryffindor sich nach oben und Draco streckte sich ihm willig entgegen. So sanft und zart liebte er zu werden, war nichts im Vergleich zu den brennenden Schmerzen des Wachses. Aber er vermutete, dass er erst durch das Wachs und seine verbundenen Augen so viel mehr Gefallen an diesen kleinen Küssen fand.

Er wurde bei diesen Berührungen fast wahnsinnig. Sein Körper fing Feuer, an den Stellen, wo diese göttlichen Lippen ihn berührten und er vergaß den Schmerz so schnell, dass er sich ihnen immer lauter stöhnend entgegenbog.

Ab und zu erwischte Harry einen Wachstropfen und er schien sich dazu entschieden zu haben, diese mit seinen Fingernägeln von seiner Haut zu kratzen, denn er spürte ein sanftes Brennen und das Abblättern der Kerzentropfen.

Als er eine seiner Brustwarzen erreichte, entfuhr dem Blondinen ein tiefes Raunen und er spürte, wie sich Unmengen von Blut auf den Weg Richtung Lenden machten. Mal wieder.

Seine Brustwarze wurde von diesen göttlichen Lippen umschlossen, während eine Hand an seiner Hüfte einige Reste des Wachses abrieb.

Das und die Tatsache, dass Potter noch immer auf ihm saß, sorgten dafür, dass der Goldjunge schon ziemlich bald merken würde, was er mit Draco anstellte.

Wieder entwich ein leises Keuchen seinen Lippen und er drückte sich tief in die Kissen.

Er verstand relativ schnell, worum es bei diesem Spiel ging.

Richtige Antwort: Belohnung, falsche Antwort: Bestrafung.

Was war denn nur mit Harry los? Vor einer Woche noch, hätte nicht mal Draco selbst auch nur im Mindesten erahnen können, was aus dem Gryffindor mit ein wenig Leidenschaft und Malfoy-Charme werden konnte.

Wie ein Tier ergriff er Besitz von Dracos Körper, als hätte er nie etwas anderes getan. Er schien genau zu wissen, wie er den Blondinen packen musste, damit er zu Wachs in seinen Händen wurde.

„Okay.“, sagte Potter plötzlich und richtete sich auf, was Draco nur daran bemerkte, dass er keine Liebkosungen mehr auf seinem Körper spüren konnte. „Aus deiner Antwort auf meine 1. Frage ergibt sich meine 2. Frage.“

Draco schluckte hart. Na das konnte ja noch heiter werden.

„Wenn du nur anfänglich so über mich gedacht hast, was denkst du dann jetzt?“

Draco stöhnte.

„Keine Ahnung.“, druckte er herum und spürte, wie etwas Blut zurück in seine Wangen schoss. Er wollte sich nicht damit beschäftigen. Sich mit seinen Gefühlen auseinanderzusetzen konnte nur Probleme mit sich ziehen.

„Falsche Antwort.“, sagte Harry schneidend und schien irgendetwas aus seiner Tasche zu hexen.

„Oh oh...“, war das Letzte, was Draco noch hervorbrachte, bevor etwas ziemlich hart und kalt auf ihn

schlug.

Ein Peitschenschlag durchzog die Luft und sorgte für ein ordentliches Klingeln in seinen Ohren, dass ihn so schnell nicht wieder verlassen würde.

Er zog die Bauchmuskeln an, was den Schmerz natürlich nur noch verstärkte.

„Das hast du gerade nicht wirklich getan, oder Potter?“, fragte er überrascht und geschockt zugleich.

„Du hast mir gerade nicht wirklich eine neunschwänzige Katze auf den Bauch geschlagen, oder?“, brüllte er jetzt fast und kämpfte mit Tränen, die sich angesichts des Schmerzes ihren Weg bahnten.

„Genau das habe ich.“, antwortete der Gryffindor kalt. „Und das werde ich auch weiterhin tun, wenn du mir meine Frage nicht beantwortest.“

„Scheiße, Potter. Bist du total irre? Woher hast du den ganzen Kram eigentlich?“

Mehr viel ihm wirklich gerade nicht ein. Immerhin war es sehr erstaunlich, dass ein Hogwarts-Schüler, zudem noch ein Gryffindor, solche Sachen bei sich trug.

Normalerweise empfand Draco solche Spielchen als sehr anregend und aufregend. Doch ein wenig mehr Zurückhaltung und weniger Härte während des Zuschlagens wären schon angebracht gewesen.

„Ich glaube, das tut hier nichts zur Sache. Beantworte meine Frage.“

Und wieder schnellten die vielen Lederstreifen auf seinen Bauch, diesmal noch einen Ticken härter.

Mit verbundenen Augen fühlte sich alles nur noch intensiver und schmerzvoller an, so dass Draco gequält aufstöhnte und oben von unten nicht mehr unterscheiden konnte.

„Wie war die Frage?“, presste er hervor.

„Was denkst du jetzt?“

Er spürte, wie es in seinem Bauch hämmerte, wie der Schmerz sich durch jede Zelle seines Körpers wühlte und ihn von innen zerfraß.

Er versuchte sich zu konzentrieren, indem er mehrere Male tief durchatmete.

„Jetzt...jetzt ist es anders.“, sagte er keuchend und wand sich vor Schmerz.

„Etwas genauer, wenn es geht.“, sagte Harry zornig und anscheinend überhaupt nicht glücklich über diese Antwort.

„Man, Potter, lass mich doch Luft holen...“, schrie er gequält, was ihm prompt einen noch härteren Schlag einbrachte.

„Wie soll ich mich denn konzentrieren, wenn ich vor Schmerzen kaum atmen kann?“, fuhr er unbeirrt fort, wenn sein Bauch auch langsam taub wurde.

Er hörte das Knallen der Peitsche immer wieder geistig in seinem Ohr und war froh, dass Potter ihm einige Sekunden Zeit ließ.

„Ich weiß nicht genau, was gerade mit mir los...ist.“, keuchte er, während erste Tränen die Augenbinde durchtränkten und diese sich feucht um seine Augen legte, ihm aber irgendwie eine angenehme Kühlung verschaffte und den Anker, der auf seinem Kopf zu liegen schien, ein wenig an hob.

„Keine Ahnung, was du mit mir anstellst. Du machst mich komplett verrückt.“

Er wusste nicht, wie diese Worte auch nur ein bisschen Wirkung auf den Gryffindor zeigen konnten, aber plötzlich spürte er sanfte Fingerspitzen, die zart über die erhitzte und vermutlich rote Haut strichen und den Schmerz erheblich linderten, so dass Draco eine Gänsehaut bekam.

Und dann wollte es einfach aus ihm raus.

Er wusste nicht, wann er sich diese Worte gedanklich zurecht gelegt haben musste oder was ihn dazu veranlasste, sie genau jetzt und genau so auszusprechen, aber er tat es einfach.

„Ich genieße es, wenn du in meiner Nähe bist. Ich genieße es, auf dich zu warten, deine Haut zu berühren, dich zu küssen, deine Lippen zu spüren, dir zuzusehen, wenn du gedankenverloren aus dem Fenster schaut, dich schlafen zu sehen, dich um den Verstand zu bringen...Ich genieße das alles und das tut mir gut. Und wenn du nicht da bist, überlege ich, wie ich das Schicksal dazu bringe, dass du wieder an meiner Seite auftauchst.“

Heftig atmete er ein und aus. Jetzt war es raus. Unwiderwuflich, absolut standfest und ihm selbst schlugen die Worte so fest ins Gesicht, dass die Schläge der Peitsche ziemlich lasch wirkten.

Jetzt würde er niemandem, und schon gar nicht dem Gryffindor über ihm, je wieder in die Augen sehen können.

„Und jetzt sag du mir, warum ich jemanden, der dich lüstern oder verträumt ansieht, am liebsten erwürgen möchte.“

Es herrschte Stille.

Draco wusste nicht, was gerade passierte. Er überlegte nur, warum er das gerade gesagt hatte. Es entsprach der Wahrheit, aber wieso hatte er es gesagt. Die tränennasse Augenbinde brannte auf seinen erhitzten Wangen, die bei seiner kleinen Rede eben Feuer gefangen hatten.

Und Potter tat nichts. Gar nichts.

Draco war sich nicht mal sicher, ob er gerade noch atmete.

Jetzt würde er vermutlich, wo die Worte raus waren, (kontrollierter und geordneter als er gedacht hatte) in einen Strudel aus Schmerz und Verzweiflung rutschen, aus dem er nicht wieder herauskommen würde.

Seine Gefühle offen darzulegen, bedeutete für Draco Schwäche. Absolutes Fehlverhalten. Angriffsfläche für jeden. Angriffsfläche für Harry.

Als die Hände auf seinem Bauch sich plötzlich in Bewegung setzten, zuckte er kurz zusammen.

Langsam glitten sie über seine schmerzgepeinigten Haut und kamen auf den Schultern zum Liegen.

Und wieder genoss er jede Berührung, die er aufsaugen konnte.

Er lehnte den Kopf weit zurück und gab ein leises Keuchen von sich.

Und dann spürte er, wie sein noch vom Keuchen leicht geöffneter Mund durch zarte Lippen verschlossen wurde.

Dieser Kuss war so atemberaubend und stürmisch, dass Draco dachte, er wäre direkt im Paradies gelandet.

Doch die Schmerzen, die seinen Körper fluteten, zeigten ihm nur, dass er in der Hölle sein musste, denn so etwas hatte er noch nie gefühlt.

Und er bemerkte, wie schmal doch der Grad zwischen Himmel und Hölle war, auf dem er sich gerade befand und zwischen Schmerz und Lust in der Schwebung hing.

Als der warme Mund sich löste und weiter nach unten an sein Kinn, seinen Hals, sein Schlüsselbein fuhr, spürte er, wie sein Körper sich entspannte.

Seine Bauchmuskeln entkrampften, die Tränen stoppten und wichen einer Leidenschaft, die wohl nur der Gryffindor in einer solchen Situation in ihm wecken konnte.

Doch schon als er bemerkte, wie sich diese Berührungen dem Ende neigten, ahnte er, dass die nächste Frage auf ihn wartete.

„Draco...“, hauchte Harry und Draco spürte, wie die noch feuchte Haut unter dem sanften Windhauch zu beben begann. „Wieso fühle ich dasselbe, wie du?“

Und diesmal brauchte Harry keine Folterinstrumente, um ihm Schmerzen zu bereiten.

Dieser Stich ging mitten in sein Herz. Glühend bohrte er sich hinein und Draco wusste, dass es diesmal nicht an der Art lag, wie Harry seinen Namen aussprach.

Er wusste nicht, warum er plötzlich so verletzt war und sein Herz blutete.

Vielleicht war es die Tatsache, dass ihm noch nie jemand so aufrichtig gesagt hatte, was er empfand und dass es kein Hass war, der ihm entgegengebracht wurde.

Vielleicht lag es aber auch daran, dass sein Erzfeind, der junge Mann, mit dem er sich immer eine Freundschaft gewünscht hatte, es war, der ihn so sehr vergessen ließ, was Hass und Angst war, weil er ihn so pur nahm, wie er war und weil er ihm etwas entgegenbrachte, wenn ihm etwas nicht passte.

Oder es konnte auch daran liegen, dass Harry die wirklich erste Person war, die mehr für ihn selbst bedeutete, als irgendwer sonst.

„Ich weiß es nicht, Harry.“, flüsterte er so leise, dass er seine Worte selbst kaum hören konnte.

Dröhnende Stille lag auf seinen Ohren.

„Das war das erste Mal, dass du meinen Namen gesagt hast.“, stellte Harry eher trocken fest, was Draco mit einem mal genauso bewusst wurde, wie ihm.

Doch was ihm wohl am deutlichsten bewusst wurde, war die Kälte, die Harry dabei gänzlich aus seiner Stimme verbannt hatte.

Anscheinend war der Gryffindor doch nicht so dominant und gefühllos, wie Draco es eben verängstigt und geschockt wahrgenommen hatte.

Vielleicht gab es da einige Momente oder auch eine Nische in Harrys Kopf, die er zu gern mal auslebte, vielleicht war es aber auch die gepeinigten Seele eines Menschen, der seit seiner Kindheit zum Kampf bereit sein musste, die Harry ausleben musste, um ein Trauma zu bewältigen.

Aber zu wissen, dass er relativ schnell wieder „normal“ werden konnte, beruhigte Draco sehr.

Und dann hielt er es nicht mehr aus. Harry beruhigt und zufrieden zu wissen, machte ihn auch zufrieden, worauf er sich wieder der ganzen Situation, in der sie gerade waren, bewusst wurde.

Er auf dem Bett, gefesselt, mit verbundenen Augen, Harry über ihm...

„Bitte, ich halt das nicht mehr aus. Mach die Handfesseln los. Ich will dich endlich wieder berühren, dich küssen, dich sehen...“, bettelte er und bemerkte, wie einfach es war, über solche Dinge zu reden, wenn der erste Schritt getan war und einem dasselbe entgegengebracht wurde und während Harry sich wieder über ihn beugte und ihn küsste, spürte er, wie dieser leicht in den Kuss hinein lächelte.

Es war zum Wahnsinnigwerden. Das konnte doch nicht sein Ernst sein.

Erst gab er hier das wohl ehrlichste und berührendste Geständnis ever ab und dann durfte er sich noch immer keinen Zentimeter rühren.

„Ich bin noch nicht bereit, deine Fesseln zu lösen. Aber du darfst mich trotzdem berühren.“, sagte er und Draco spürte das sanfte und doch verschmitzte Lächeln, das Harry aufgelegt hatte.

Ein Gutes hatte es doch, wenn man nicht sehen konnte. Man konzentrierte sich umso mehr auf seine anderen Sinne. Und da Draco genau wusste, wie Harry mit einem Lächeln auf den Lippen sprach, oder was er tat, wenn er sprach, konnte er ihn trotz Augenbinde deutlich über ihm sehen.

Lange konnte er dieses Bild jedoch nicht aufrecht halten, denn der Gryffindor bewegte sich und das Bild verwischte. Langsam und bedacht rutschte Harry nach oben und stoppte, als er seine Brust erreicht hatte, auf die er sich sanft setzte.

Draco wusste, was ihn jetzt erwartete und, gegen aller Meinungen, wollte er es so sehr.

Er wusste nicht, wann Harry sich ausgezogen hatte, doch er spürte nackte Haut auf seiner und hob den Kopf, um tatsächlich die empfindliche Spitze von Harrys Erregung mit den Lippen zu berühren.

Sofort begann Potter zu keuchen, worauf Draco unter der Augenbinde eine Augenbraue hob.

„Potter, das ist doch nicht etwa dein erster Blowjob?“, fragte er ungeniert und ungläubig.

„Doch...“, hauchte dieser leise und rückte noch näher an ihn heran, so dass Draco die Eichel mit seiner Zunge erreichte und leicht darüber leckte.

Er spürte den aromatischen Geschmack, den nur Potters erregte Haut mit sich brachte und wurde schnell ziemlich scharf auf mehr. Doch noch zählte Kontrolle.

Wieder bebte Potter über ihm.

„Na, dann lass mich mal dafür sorgen, dass du ihn so schnell nicht vergessen wirst.“

Obwohl sein Nacken steif wurde und er den Kopf wohl morgen nicht mehr bewegen konnte, leckte er einige Male über den Schaft und nahm ihn dann der Länge nach in sich auf.

„Scheiße...“, hörte er das gequälte Stöhnen des Gryffindor, das ihn fast den Verstand kostete. Harry so in sich zu spüren, ließ ihn beinahe wahnsinnig werden. Dazu das kehlige Stöhnen und dieses unkontrollierte Zucken und Draco bemerkte, wie er hart wurde.

Allerdings waren es auch genau diese prägnanten Merkmale, die ihn nur noch weiter animierten, so dass er sanft, aber bestimmt begann, daran zu saugen.

Wieder stöhnte Harry heftig über ihm und dann wurde ihm die Augenbinde vom Kopf gerissen.

„Ich will dir dabei in die Augen sehen.“, keuchte der Gryffindor und schmiss die Binde weit hinter sich.

Draco, geblendet von dem gleißenden Licht, das ihn nun empfing, war ein paar Sekunden verwirrt, einen so großen Körper vor sich zu finden.

Doch das hielt ihn nicht davon ab, mit dem, was er gerade tat, fortzufahren.

Einige Male schloss er die Augen, doch dann als er spürte, dass das Gewicht auf seiner Brust nachließ und Potter sich etwas aufrichtete und die Hände an die Bettpfosten heftete, musste Draco die Augen einfach offen halten, um diesen Augenblick auf ewig in sein Gedächtnis zu brennen.

„Gott...“, schrie der Gryffindor, während Draco den Druck verstärkte und ihm so noch mehr Keuchen entlockte.

Langsam konnte Harry dem Drang der Triebe wohl nicht mehr nachgeben, so dass sein Becken sich rhythmisch bewegte und Draco nicht mehr viel Arbeit hatte.

Doch er genoss das Gefühl, Potters Glied so tief in seinem Mund zu haben, denn es gab ihm das Gefühl von Macht, dass er in den letzten Augenblicken verloren zu haben schien, wieder zurück.

Wieder verstärkte er seine Bemühungen und es war Harrys Blick, der ihn um den Verstand brachte. Dieses Glitzern und Funkeln war das, was dazu ausreichte, dass er auch gleich kommen würde, wenn er es jetzt nicht beenden würde.

Also leckte er noch einmal hart über die gesamte Härte und saugte sich dann so fest, dass er den Orgasmus des Gryffindor gierig erwartete. Er spürte, wie es in seinen Lenden brodelte und wie seine eigene Erregung

pulsierte und zuckte.

Es dauerte auch nicht sehr lange, bevor Harrys Sperma in ihn gepumpt wurde.

„Draco!“, schrie Harry und es war vorbei.

Draco kam mit einem leisen und kontrollierten Raunen und ergoss sich selbst auf seinen Bauch.

Heftig atmend blickte er nach oben und sah, dass Harry in eine Art Starre verfallen war, den Kopf weit in den Nacken gelehnt und dann leckte er sich so verführerisch über die Lippen, als würde er jede einzelne der letzten Sekunden noch einmal Revue passieren lassen.

Draco schloss fix und fertig und ein wenig genervt die Augen, wurde ihm doch klar, welche Wirkung Harry auf ihn hatte.

Langsam kletterte Harry von ihm herunter und blickte auf Dracos feuchten Bauch.

Er zog eine Augenbraue nach oben.

„Ich glaube, du wirst diesen Blowjob auch so schnell nicht vergessen.“, sagte er und grinste süffisant.

Resigniert nickte Draco und öffnete die Augen, um zu sehen, wie sich der Gryffindor wieder auf seinen Bauch setzte, nachdem er ihn mit seinem Zauberstab gereinigt hatte.

„Nein, warte, noch nicht...“, stöhnte Draco und spürte die Nachwirkungen seines Orgasmus nur noch intensiver.

Langsam setzte Harry zarte Küsse auf seinen Bauch und leckte einige Male auf die noch gereizte Haut.

„Mach die Fesseln los, Harry. Ich kann nicht mehr.“, sagte er flehentlich.

„Ich kann die Fesseln noch nicht lösen. Noch sind wir nicht fertig.“, antwortete dieser und erntete einen ungläubigen Blick von Draco.

„Es kommt noch mehr?“, fragte er völlig fertig.

Harry nickte, während er sich zwei Finger in den Mund schob.

Mit der anderen Hand schob er ein Bein Dracos nach oben und platzierte sich, noch immer an seinen Fingern leckend, zwischen den Oberschenkeln.

„Was...?“, setzte Draco an, doch Harry war einfach schneller.

Er setzte die Finger an seinen Eingang und schob sie vorsichtig hinein.

„Scheiße...“, brüllte Draco vor Schmerz. „Lass den Scheiß. Du hast keine Ahnung, was du da tust.“

Panisch überlegte Draco fieberhaft, wie er da wieder raus kam. Das konnte nicht wirklich Harrys Ernst sein.

Was das anging, war er noch vollkommen unberührt und er wollte es irgendwie auch bleiben.

Er war der Dominante, er würde sich nicht zu so etwas degradieren lassen. Niemals.

„Ich kann nur Ahnung bekommen, wenn ich übe. Also sei still, Draco und lass mich machen.“, antwortete Harry hart und begann die Finger leicht in Draco zu bewegen, was den Schmerz zwar nicht besser machte, ihn aber auch nicht verschlimmerte.

So etwas Eigenartiges hatte er noch nie gefühlt. Irgendwie befremdend und komisch, als würde sich sein Körper gegen jedes weitere Eindringen der Finger wehren.

Er lehnte sich weit zurück und er fühlte sich so hilflos, dass er ganz ruhig und ohne eine Mine zu verziehen, dalag.

Es einfach über sich ergehen lassen, war wohl eine treffende Bezeichnung für Dracos jetzigen Zustand.

Doch das war noch lange nicht alles.

Erst als er die Finger nicht mehr spürte, hob er den Kopf.

Der Gryffindor rückte noch näher an ihn heran und Draco spürte dessen gesamte Härte an seinem Eingang.

„Das wagst du nicht.“, knurrte er bedrohlich, um die aufkommende Panik runterzuschlucken.

Doch es war schon zu spät.

Sekunden später überschlug sich Dracos Welt und er konnte und wollte nicht mehr.

Er dachte, dass der gesamte Schmerz des Abends nicht mehr zu toppen wäre, aber das hier schaffte es eindeutig.

„Das...ist...zu viel. Hör auf.“, krächzte er, während der Schmerz ihn erneut zu übermannen und in eine Ohnmacht zu treiben schien

„Ganz ruhig. Das wird gleich.“

„Aahh...“, stöhnte er heftig, als Harry sich wieder aus ihm zurückzog und erneut vorstieß. Ganz sanft und langsam, aber dennoch schmerzhaft.

Und wieder war da dieses befremdliche Gefühl, dass seinen ganzen Körper auf Abwehr stellte.

Ein paar Mal noch drang Harry immer wieder in ihn ein und Draco dachte, er würde sterben.

Er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen, außer, dass er das nie wieder wollte und er fragte sich, wie Menschen so etwas gut finden konnten.

Da war kein Gefühl, keine Leidenschaft, nichts. Nur Schmerz und das Gefühl, als würde er mal dringend auf die Toilette müssen.

Aber irgendwann ließ der Schmerz tatsächlich nach und Draco hatte nur noch dieses unangenehme Gefühl. Harrys Stöße wurden schneller und gezielter.

Und plötzlich befand Draco sich wieder im Paradies, als sein Unterleib sich so heftig und verlangend zusammenzog, dass er dachte, er würde gleich ohnmächtig werden.

„Verdammt...“, stöhnte er.

Sterne funkelten vor seine Augen, es kribbelte glühend heiß in seinen Lenden und er konnte nichts anderes mehr als stöhnen.

Als der Gryffindor das Tempo noch weiter anzog, fühlte Draco, dass er gerade ins Nirvana gestoßen wurde und er konnte keine klaren Linien mehr erkennen.

Alles verschwamm so unendlich, dass er sich fast von den Bettpfosten riss.

„Bitte...“, flehte er. „Mach mich los.“

Ein erneutes Stöhnen und ein mechanisches Klicken und Draco konnte seine steifen Arme wieder bewegen.

Sofort flogen die Arme nach oben und zogen Harry zu sich runter, um ihn so hart und verlangend zu küssen, dass beide unkontrolliert in den Mund des anderen stöhnten.

Langsam fanden sie einen Rhythmus, der sie beide an den Rand des Abgrundes brachte, während Harry die Enge zu genießen schien und Draco jedes Mal mehr Kontrolle verlor, wenn Harry den Punkt in ihm traf, der ihn alles andere vergessen ließ.

Er schlang seine Arme hilfeschend um den Gryffindor, kratzte tiefe Spuren in seine Haut und war unfähig auch nur einen Gedanken zu fassen.

Eine Hand wanderte nach oben und vergrub sich in den rabenschwarzen Haare, um sie zu durchwühlen und dann kam die Hand auf Harrys Wange zum Liegen, um ihn wieder verlangend zu küssen.

Danach war es vorbei mit irgendwelchen Bewegungen.

Draco konnte sich kaum noch rühren, während Harry das Tempo immer weiter steigerte und härter und tiefer zustieß. Währenddessen spürte Draco, wie sich Harrys Hände verlangend über seinen Körper wanderten, ihn streichelten, ihn liebkosten und ihn wahnsinnig machten. Ab und zu erhaschte Draco einen Zungenschlag oder einen leichten Kuss Harrys, der sich nun auch kaum mehr zügeln konnte.

Gedankenverloren und unkoordiniert strich er über seine Körper, keuchte an seinem Hals und schloss immer wieder die Augen, um der Flut an Reizen auszuweichen.

Auch Draco kniff immer wieder die Lider zusammen, um dem Strudel der Empfindungen zu entkommen, doch auch der starke Halt, der ihm Harrys Körper brachte, konnte nicht verhindern, dass mehr und mehr Sterne vor seinem inneren Auge auffunkelten und ein Kribbeln in seinem gesamten Körper begann, dass sich durch jede Faser in ihm zog.

Sein Gehirn lief komplett auf Stand-by, während er spürte, wie Potter seine Erregung umfasste und sie umspielte und heftig rieb, so dass er nicht mehr lange brauchen würde.

„Harry...“, stöhnte er halb fluchend, halb glücklich und dann zog sich seine Beckenmuskulatur mit einem weiteren Stoß Harrys zusammen, so dass er schreiend zum Höhepunkt kam und Harry so unendlich einengte, dass dieser mit einem lauten Ruf seines Namens auf ihm zusammenbrach.

Kapitel 12 - Vorfreude gegen Ungewissheit

Keine Sorge...

Ich bin da, ich bin da.

Bitte verzeiht mir, dass ich das mit dem Mittwoch scheinbar nicht hinbekomme, aber in diesem Semesterferien, den langweiligsten, armseligsten und trostlosen Semesterferien, die ich je hatte, geht mir mein Zeitgefühl irgendwie flöten.

Ich weiß nur, dass heute Mittwoch ist, weil das Fernsehprogramm mich gerade daran erinnert hat. Ich weiß nicht mal genau, welches Datum wir haben.

Mein Dank gilt den Kommischreibern, die ich in letzter Zeit etwas vernachlässigt habe.

Ich danke sowohl den xperts-Kommischreibern, als auch denen, die von anderen dazu gestoßen sind.

Auch gilt mein Dank an die vielen stillen Leser, wobei man bei der Statistik wohl noch die Klicks abziehen muss, die das Passwort noch immer nicht erraten oder angefragt haben.

Ein Thema möchte ich noch ansprechen, dass mir selbst am Herzen liegt.

Die Fortsetzung.

Jaha, die wird es geben. Ich weiß noch nicht wann, weil ich daran arbeite, aber momentan in einer Blockade stecke.

Und die ist...hm...im Vergleich zu dem Müll, der jetzt noch in dieser FF kommt, naja....grrr....sag ich nur...

Ich halte die letzten Chaps von FgE für Müll, weil ich nur mit einem müden Lächeln über meinen mittelmäßigen Schreibstil lächeln kann.

Aber keine Sorge, in der Fortsetzung gibt es kaum Plot.

Deswegen halte ich sie jetzt schon für besser.

So, nun hab ich aber genug gequasselt.

Viel Spaß mit einem der Kapitel, die ich selbst auf die Müllhalde werfen würde, aber aufgrund der Sucht nach Klicks und weil ich die Leser nicht enttäuschen will trotzdem reinstelle.

Habt much fun...

Kapitel 12 – Vorfreude gegen Ungewissheit

Harry erwachte und fand sich eng umschlungen neben dem Mann, dem er momentan alles zu verdanken hatte.

Er war glücklich.

Er hatte Antworten auf seine Fragen bekommen. Gut, er hatte eigentlich noch mehr Fragen gehabt, aber als Draco diesen Ausbruch hatte, war es um seine Dominanz geschehen.

Wie konnte er einen Menschen foltern, der ihm genau dieselben Gefühle entgegenbrachte, wie er sie selbst spürte?

Natürlich wurde er vollkommen überrumpelt, als Draco gesagt hatte, was er empfand und dennoch, als hätte er es nie vorher bemerkt, wurde ihm schlagartig bewusst, dass er genau dasselbe fühlte.

Er konnte sich Draco nach dieser kurzen, aber äußerst intensiven Zeit einfach nicht mehr wegdenken.

Er hatte so etwas noch nie gefühlt.

Diese Verbundenheit, dieses Vertrauen, dieses angenehme Kribbeln, wenn er berührt oder geküsst wurde und diese Leere, wenn er nicht da war.

Eigentlich hatte er gedacht, dass es vorübergehende Geilheit gewesen war, eventuell auch etwas Abhängigkeit und Schwäche gegenüber Draco.

Doch jetzt, wo er wusste, dass Draco genauso dachte wie er, wurde er unsicher.

Harry wusste, dass Draco keinen Masterplan für alles hatte, wenn er auch nach strikten Mustern bei seinen Eroberungen vorging. Sein Schubladendenken schien er jedenfalls ein wenig beiseite geräumt zu haben.

Aber dennoch drängte sich eine Frage immer wieder in sein Hirn und er musste sie irgendwann klären, wenn er sich noch einmal im Schloss blicken lassen wollte.

Er betrachtete den jungen Mann neben sich und musste sich unwillkürlich vorstellen, wie sie gemeinsam durch das Schloss gingen, am Ufer des Sees saßen, wie sie lachten und wie sie sogar zusammen lernten.

Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht.

Er hatte diese Gedanken in den letzten Tagen schon so oft gehabt und nun wirkten sie einerseits so nah, dass Harry danach greifen konnte und andererseits so fern, dass Harry dachte, erwürde sie nie erreichen können.

Langsam hob er eine Hand und legte sie an Dracos Halsbeuge.

Zart glitten seine Fingerspitzen darüber und verursachten ein angenehmes Kribbeln in seinem Bauch. Diese zarte Haut, die ihm entgegenkam, der langsame Pulsschlag und das göttliche Gesicht, das im Schlafen aussah, als wäre es von einem Engel geküsst worden.

Dracos Gesichtszüge regten sich und langsam öffnete er die Augen.

Er blickte Harry einige Sekunden an, als wüsste er nicht, wo er war und schloss sie dann gleich wieder, um ein eher angespanntes Gesicht zu machen.

Weg war diese Unschuld, die noch bis eben seine Partien gezeichnet hatten.

„Man, Potter, du hast mich gestern nicht wirklich direkt ins Nirvana gevögelt, oder?“, sprach er gequält und etwas heiser, während er sich wand, als hätte ein Laster ihn überrollt.

Harry schmunzelte.

„Genau das habe ich getan.“, sagte er flüsternd und seine Hand wanderte über den nackten Oberkörper und ertastete jedes Fleckchen Haut, dass sie erreichen konnte.

„Scheiße...“, fluchte der Blonde und erhob sich, um sich mit seinen Ellenbogen abzustützen. „Wieso werde ich das Gefühl nicht los, dass wir das öfter machen sollten?“

Harrys Lächeln wurde breiter.

„Naja, wenn du möchtest...Es ist noch ein wenig Zeit bis zum Frühstück...“

Wollend schob sich seine Hand weiter nach unten und berührte den langen Schaft, um fordernd darüber zu streichen.

Doch Draco riss die Hand fort und schubste ihn in die Kissen, um sich dann mit einem eher lüsternen Gesichtsausdruck auf ihn zu legen.

„Da lässt du mal schön bleiben. Ich kann mich kaum bewegen, geschweige denn gehen. Meinst du, ich wäre so verrückt und würde es jetzt wollen?“, hauchte er zart in sein Ohr.

Schnell hatte er sich erhoben und lief tatsächlich etwas ungewöhnlich langsam und gequält ins Bad.

Harry folgte ihm und beide duschten (getrennt) und putzten sich die Zähne, um dann in Dracos Schrank zu wühlen und Klamotten zu suchen.

Harry zog zwar seine eigene Jeans an, aber er bekam einen schwarzen Rollkragenpullover von Draco überreicht, den er stolz sofort anzog.

„Ah, welch Ehre. Ein Pullover von Mr. Malfoy persönlich. Ich werde ihn auf Händen tragen.“, sagte Harry hochtrabend und fing an laut loszulachen.

„Auf Händen tragen gefällt mir gut. Dann kann ich mehr davon sehen.“, antwortete Draco, der nicht mit in das Lachen eingestiegen war, während er auf ihn zu trat und ungeniert eine Hand unter den eben von Harry angezogenen Pulli schob, woraufhin dieser die Muskeln überrascht anzog und Draco einen ungläubigen Blick zu warf.

„Hm...Mir klingelt es da in den Ohren. Sagtest du nicht eben noch, du willst jetzt nicht?“, fragte er mit Unschuldsmine.

„Hm...Zeit für einen Blowjob ist immer...“, sagte er leise und schubste Harry aufs Bett.

Nachdem sie die Räumlichkeiten der Slytherins verlassen hatten, schlenderten sie eine Weile durch die Kerker.

Harry war so unsicher.

Er wollte so gern wieder diese zarte Haut berühren, die Fingerspitzen über sie gleiten lassen, diese Hand da neben ihm greifen und einfach händchenhaltend durch die Schule spazieren.

Doch er wusste, dass Draco ihn dafür ohrfeigen würde und deswegen ließ er es bleiben.

Als sie vor der Großen Halle standen und eigentlich eintreten wollten, überkam Harry eine so große Unsicherheit, dass er am liebsten direkt wieder mit Draco nach unten gegangen wäre.

Langsam schlurfte er hinter Draco hinterher und, da er dachte, Draco wollte lieber nicht mit ihm gesehen werden, wandte er sich in Richtung Gryffindortisch, den Kopf immer schön gesenkt.

„Kommst du?“, fragte Draco, so dass sein Kopf nach oben ruckte und er in dieses stürmische Grau sah, dass er gerade jetzt so sehr brauchte.

Harry drehte sich zu ihm und kam mit etwas schnelleren Schritten, weniger Unsicherheit und unglaublicher Freude auf Höhe mit Draco.

Sie durchschritten schweigend die Halle, doch bevor Harry sich an den Slytherintisch setzte, legte sich Dracos Kopf sanft auf seine Schulter, so dass er in seiner Bewegung stoppte.

„Meinst du nicht, dass es nach der Party und dem allgemeinen Gerede der Leute langsam Zeit wird, dass wir gemeinsam frühstücken?“

Starr wie Eis und absolut überrumpelt konnte Harry sich keinen Zentimeter mehr bewegen und musste mit ansehen, wie Draco sich vor ihm auf seinen Stammpflicht schob und sich fragend nach ihm umsah.

Als er Dracos abwartendes Gesicht sah, schloss er den Mund und schluckte hart.

„Jetzt lass dich doch nicht immer so bitten.“, witzelte Draco mit dieser gewissen Arroganz und zog ihn dann am Ärmel seines eigenen Pullovers auf die Bank, direkt neben sich.

Dann verfiel Harry in ein kurzes und tiefes Lachen, während Draco, der Maske halber, süffisant grinste.

Harry griff nach einem Brötchen und schaute dann kurz auf, um geschockt festzustellen, dass nicht nur halb Slytherin, Ravenclaw, Hufflepuff und ganz Gryffindor dieses Schauspiel gebannt beobachteten, sondern er stellte mit leichter Erschütterung fest, dass direkt vor ihm die Slytherin-Typen saßen, die er gestern noch mächtig durchgehext hatte.

„Morgen Jungs.“, trällerte er fröhlich und lächelte.

Einiges Grummeln und Murren.

„Was ist denn mit euch los?“, fragte Draco etwas perplex. „Schlecht geschlafen?“

Harry grinste.

„Draco, ich glaube, die Herren schätzen meine Anwesenheit hier nicht unbedingt, nachdem ich ihnen gestern ein paar Flüche auf den Hals gejagt habe.“

„Was?“, sagte Draco lachend.

„Naja, sie wollten mich nicht zu dir lassen.“, antwortete Harry schulternzuckend und bestrich sein Brötchen mit Butter.

Draco lachte laut auf. Doch dann wurde er etwas ernster.

„So, Jungs. 1. Ihr solltet euch niemals mit jemandem anlegen, der Voldemort zur Strecke gebracht hat.“

Ein kurzer Schauer ging in den Reihen der Zuhörer um, nachdem Draco den Namen ausgesprochen hatte.

„Und 2.: Solltet ihr jemals wieder dafür sorgen, dass Harry, auf dem Weg zu mir, auch nur eine Minute aufgehalten wird, dann werdet ihr den nächsten Tag nicht überleben.“

Draco hatte ein böses Grinsen aufgesetzt und Harry sah, dass einige seiner Leute kleinlaut aufstanden und verschwanden.

Doch Harry konnte nicht lachen.

Harry war überrascht, verwirrt und wieder einmal absolut überrumpelt.

Nicht nur, dass anscheinend jeder, außer ihm selbst, vor Draco kuschte, nein, die Worte, die Draco eben genutzt hatte, brannten sich wie eine Melodie in sein Ohr.

„Solltet ihr jemals wieder dafür sorgen, dass Harry, auf dem Weg zu mir, auch nur eine Minute aufgehalten wird, dann werdet ihr den nächsten Tag nicht überleben.“

Sollte es wirklich wahr sein?

Er wollte jeden, der ihm zu nahe kam, erwürgen? Er wollte, dass Harry sich immer wieder zu ihm auf den Weg machte? Er wollte...Ja, was wollte er denn?

Harry verging der Appetit.

Er räusperte sich, weil seine Kehle plötzlich so unglaublich trocken wurde und griff nach einem Glas mit Kürbissaft.

„Alles okay?“, flüsterte Draco in sein Ohr.

Harry nickte stürmisch und konnte Draco aber einfach nicht in die Augen sehen.

„Wir reden später, okay?“, hörte er wieder dieses tiefe Raunen an seinem Ohr und wieder konnte er nichts anderes tun, als nicken.

Doch leider wurde aus dem „Wir reden später“ nichts, da Blaise sich mit einem lauten Seufzen neben Harry niederließ.

„Harry? Du hier? Welch Freude!“, sagte er in gespielt theatralischem Ausdruck in der Stimme, als würde er den Kopflosen Nick imitieren, während er sich Würstchen auf seinen Teller lud.

Draco und Harry grinnten verschmitzt.

„Draco? Es wird Zeit für unseren nächsten Ausflug in den Partykeller.“, sagte er vielversprechend und blickte an Harry vorbei zu einem sehr beschäftigt wirkenden Draco, der sich gerade einen Toast mit Marmelade schmierte.

„Termin?“, fragte er stirnrunzelnd.

„Diesen Donnerstag.“

„Sehr gut. Harry, wie sieht's bei dir aus?“

„Ich hab Zeit.“, sagte er schulternzuckend, während Erinnerungen an die letzte Party in seinem Hirn rumschwebten.

Zwar dachte er auch an das bitterböse Erwachen, doch er freute sich auch darauf, wieder mit Draco dort hinzugehen. Und er würde sich hüten, irgendwas zu trinken.

„Na dann wäre das ja geklärt.“, sagte Blaise und klatschte in die Hände.

„Wen bringst du mit?“, fragte Draco, bevor er den Toast in seinen Mund gleiten ließ.

„Den kleinen Ravenclaw.“

„Den, den Harry eigentlich mitnehmen wollte?“, fragte Draco grinsend.

Blaise nickte.

„Genau, bevor er mir eine reingehauen hat.“

Harry rutschte auf seinem Platz unruhig hin und her.

„Blaise, hör mal...wegen dem Schlag...“

„Schon gut.“, warf dieser ein und tat dessen Worte mit einem Handschlag ab. „Ich werde mich jedenfalls hüten, dich noch mal von irgendwas abhalten zu wollen.“

Alle drei grinnten vor sich hin.

Dann warf Harry einen Blick zum Gryffindortisch und konnte Ron sehen, der sich an Hermines Schulter an ihr Ohr gewandt hatte und ihr etwas zuflüsterte.

Hermine in dessen hatte ihren Blick auf Harry geheftet und grinste ihn wissend an, während sie sich dann an Ron wand, um ihm heftig zuzunicken.

Dann flackerte ihr Blick kurz wieder rüber zu Harry und sie zwinkerte ihm verschmitzt zu.

Kapitel 13 - Die Party (reloaded)

Huch, da bin ich jetzt aber platt.

Sind wir schon beim vorletzten Kapitel? Junge, Junge. Wie die Zeit vergeht.

Aaaaalso, folgendermaßen sieht es aus.

(Ich ärgere mich gerade tierisch, dass ich ne Schreibblockade habe und meine Fortsetzung nicht weiterschreiben kann, während ihr hier mit dem vorletzten Kapitel kämpft.

Verdammt!)

Ich schreib ja, wie gesagt, gerade an der Fortsetzung, zu der es nach dem letzten Chap noch näheres gibt. Es wird noch ne ganze Weile dauern, weil ich gerade mal 5 Kapitel habe und es schon auf 16 oder 17 ausbauen möchte.

Mal sehen, wie lange ihr da warten müsst.

Ihr müsst mich auf jedenfall in Erinnerung behalten, damit ihr dann, wenn ihr den Titel der Fortsetzung lest, sofort aufmerksam werdet.

Aber das werdet ihr schlauen und klugen Leser ja sowieso.

Vielen Dank erstmal an die vielen Kommisschreiber, die mein Herz zum glühen bringen.

Und los gehts dann jetzt!

Kapitel 13 – Die Party (reloaded)

Am Abend vor der Party machten sich Harry und Draco getrennt von einander, in ihren Schlafsälen zurecht, um die Vorfreude noch ein weiter herauszuzögern.

Es war eine stillschweigende Vereinbarung gewesen, denn Harry hatte sich nach der letzten Zauberkunststunde hastig von ihm verabschiedet und war dann in Richtung Gryffindorturm davon gerannt.

Draco war immer noch sehr unsicher, was dieses „Ding“ zwischen ihnen beiden anging.

Er wollte einfach nicht glauben, dass es eine wirkliche Beziehung war.

Zum einen hatte er noch nie in einer gesteckt und zum anderen konnte er einfach nicht glauben, dass sich so etwas zwischen Harry und ihm entwickelt haben konnte.

Deswegen war er noch immer etwas distanziert, was Liebkosungen in aller Öffentlichkeit anging.

Natürlich verhielten sie beide sich jetzt anders, wenn sie zusammen gesehen wurden.

Sie gingen um, wie in etwa Freunde es tun würden, weil sie viel in den Unterrichtsstunden lachten und redeten und sich auch halfen.

Draco verspürte dann immer den Drang ein wenig mit ihm rumzuturteln, ihn zu berühren, ihn vor einem Klassenzimmer heftig zu küssen und er wusste, dass auch Harry etwas in der Art im Sinn hatte.

Doch beide hielten sich vornehm zurück.

Er unterdrückte das ständige Kribbeln, dass er nur nachts mit Harry ausleben konnte (ein Wochenende gab es nach dieser „Fessel-/Gefühlsausbruchnacht“ noch nicht), tagsüber und tat so, als hätten beide endlich Frieden miteinander geschlossen.

Was er nicht wusste, war, dass unter den Hogwartschülern mittlerweile sogar Wetten liefen, wann es zum ersten leidenschaftlichen Anfall zwischen den Beiden kommen würde.

Dass er sich aufgrund des Unterrichts und weil beide auch noch andere Freunde hatten nur nachts sahen, war etwas ungewöhnlich für Draco, weil er gewohnt war, alles zu bekommen, wann er es wollte.

Aber immerhin ging es bisher auch nur um kurze Techtelmechtel mit unwichtigen Personen, die er danach meist nur flüchtig wiedersah.

Jetzt war es anders.

Er genoss die Ruhe und den Frieden, die mit Ankommen Harrys schlagartig seine Gefühle bestimmten, zusammen mit diesem Kribbeln und der öfter aufkommenden Leidenschaft, während er am Tag das Gefühl hatte, die Leere würde ihn von innen her zerfressen, selbst wenn Harry neben ihm saß.

Andere Männer interessierten ihn kaum noch.

Natürlich gab es hier und da einen süßen Arsch oder verführerische Lippen, aber Draco würde im Traum nicht daran denken, das Gesamtpaket „Harry Potter“ gegen eine oberflächliche Affäre einzutauschen.

Als er sich gerade ein schwarzes Hemd mit dunkelgrünen Armmanschetten und Kragen anzog, überlegte er, was er diese Nacht mit Harry anstellen könnte.

Er überlegte, wie wohl die Gryffindors reagieren würden, wenn er mal in deren Schlafsaal auftauchen würde und fügte diesen Punkt einer gedanklichen Liste zu, voll mit Dingen, die er mit Harry machen wollte.

Er schloss den Gürtel seiner Jeans und überlegte kurz, wie lange er ihn heute wohl anbehalten würde.

Er schüttelte den Kopf und versuchte die Reaktion seines Körpers auf diese Gedanken wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Langsam machte er sich auf den Weg raus aus den Slytherin-Räumlichkeiten und konnte hier und da einige wissende, neidische oder neckische Blicke erhaschen.

Draco vermutete, dass heute noch viel mehr Leute kommen würden, weil sich Harrys und sein „Ding“ ziemlich schnell rumgesprachen hatte.

(Er wusste immer noch nicht über ebenjene Wetten Bescheid.)

Aber zu wissen, dass einige, vielleicht sogar die meisten, Leute nur wegen ihm und Harry kommen würden, ließ schon wieder ein arrogantes Lächeln über seine Lippen gleiten.

„Du denkst nicht zufällig darüber nach, wie viele Leute dir heute auf den Arsch schauen werden, oder Malfoy?“, sagte eine raue Stimme hinter ihm.

Er schreckte aus seinen Gedanken hoch und erkannte, dass Harry direkt hinter ihm stand, selbst auch ein selbstgefälliges Grinsen aufgesetzt.

„Doch.“, sagte Draco beiläufig und sein Grinsen wurde breiter, während er sich unglaublich ertappt fühlte.

„Naja, einen Blick hast du schon.“, sagte Harry leise hinter ihm und Draco spürte, wie eine Hand sich auf seine Hüfte legte und sich dann sanft über seine Taille auf seinen Po schob.

Draco lehnte sich zurück und genoss für eine Weile die fordernde Geste Harrys, während er die Augen schloss und leise keuchte.

Die Hand fuhr weiter nach vorn an seinen Bauch und er wurde heftig gegen den Körper des Gryffindor gepresst, woraufhin er dessen Beule in der Hose deutlich spüren konnte.

„Hebt euch das für später auf.“, wurden sie aus ihren Taten geholt, während Blaise sich zu ihnen gesellte. „Lasst uns gehen.“

Beide nickten stumm, wenn auch ihre Blicke anderes als Zustimmung ausdrückten.

Also setzten sie sich in Bewegung und gingen wieder einmal auf die Tür, die eigentlich zu einem leeren Klassenzimmer führte, zu.

„Ich warte noch kurz hier.“, sagte Blaise plötzlich und stoppte vor der Tür. „Meine Begleitung lässt auf sich warten.“

Draco nickte, nahm Harry bei der Hand und führte ihn wieder durch den Besenschrank, an dem Türsteher vorbei in diese unglaublich berauschte Atmosphäre hinein.

Wieder schlug ihm diese harte Musik um die Ohren, während kalter Rauch seine Augen benebelte, er aber dennoch jeden Blick auf sich spüren konnte.

Schnell war eine gemütlich Ecke gefunden, die durch eine Sitzecke ausgefüllt war, vor der ein kleiner Tisch stand.

Beide setzten sich in Richtung der Tanzfläche und konnten jeden einzelnen Gast ausmachen, waren aber selbst kaum zu sehen, was die Ungestörtheit, die beide im Moment noch so sehr brauchten, perfekt machte.

Unter dem Tisch griff Harry nach Dracos Hand und Draco war dankbar dafür, denn er hätte vielleicht nicht den Mut gefunden.

„Ich habe mindestens 15 Leute bemerkt, die dir auf den Arsch geschaut haben.“, sagte Harry leise in Dracos Ohr.

„15? Nur?“, fragte Draco etwas dramatisch.

„Ja, die restlichen haben auf meinen geschaut.“

Dann grinste er teuflisch und zum ersten Mal an diesem Tag spürte Draco diese unglaublichen Lippen, mit

der schweren Süße, auf seinen.

Eine Weile wollte er nie wieder in die Realität zurückkehren und sich ewig in diesem Kuss verlieren, doch Harry löste sich und sah ihn lusttrunken an.

„Musste diese Party ausgerechnet heute sein?“, fluchte er leise. „Mir würden da gerade andere Sachen einfallen, die ich heute mit dir gemacht hätte.“

Draco bekam dieses Grinsen heute wohl einfach nicht mehr aus dem Gesicht, wenn es nicht jemand rausprügeln würde.

„Der Abend ist noch jung, Mr. Potter. Warum also Eile walten lassen?“

Er liebte diese hochtrabenden Dialoge zwischen ihnen. Das war so befreiend und absolut zum Niederschmettern, wenn sie beide erst einmal nicht mehr aufhören konnten.

Doch heute nickte Harry nur und Draco bemerkte, dass die Konzentration des Gryffindors gerade flöten ging, als er eine Hand auf dessen Oberschenkel platzierte und sanft begann, diesen zu massieren.

„Hör auf oder ich kann für nichts garantieren.“, sagte der Gryffindor knurrend.

„Das würde ich ja zu gern sehen.“, murmelte Draco und sah zu dem ankommenden Blaise auf, der mit dem Ravenclaw an der Hand auf sie zusteuerte und sich genüsslich fallen ließ.

„Jetzt setz dich schon, David.“, sagte Blaise etwas genervt und zog den schüchternen Jungen auf die Couch, um dann dessen Beine über seine Schenkel zu legen und mit einem Finger sanft darauf auf und ab zu fahren.

„So versteckt heute?“, fragte er grinsend und besah die beiden. Sein Blick blieb an Dracos Hand hängen, die noch immer auf Harrys Oberschenkel ruhte und ihn geistesabwesend streichelte.

„Ah, ich verstehe. Ihr wollt ungestört sein.“, sagte er provozierend.

Sofort fielen Draco wieder die Worte Harrys ein.

Meinst du nicht, ich habe bemerkt, dass Blaise auf mich steht? Meinst du, ich sehe nicht, wie er mich ansieht?

Und plötzlich legte sich unendliche Kälte in seine Stimme.

„Halt die Klappe und geh spielen, Zabini!“, fauchte er.

Blaise zog eine Augenbraue hoch.

„So kaltherzig heute, Eis-Prinz?“

Dann stand er mit abweisender Miene auf, schubste David damit fast von seinem Platz und krallte sich dann seine Eroberung, um zu verschwinden.

Doch Draco entging der Blick nicht, den Blaise noch auf Harry warf, was ihn nur noch wütender machte.

„Sprich bitte mal so mit mir, wenn wir im Bett liegen.“, holte der Gryffindor ihn wieder ins Hier und Jetzt. Ein selbstgefälliges Grinsen stahl sich auf sein Gesicht.

„Das würde dich antun, oder? Wenn ich so mit dir reden würde?“

Ein kristallklares Funkeln trat in dessen Augen und er hauchte ihm ein williges „Jah...“ ins Ohr, woraufhin Draco ihn nur küssen konnte.

Wild gingen sie ihrer Knutscherei nach, während Draco einen Arm unter Harrys grünes Shirt schob und verlangend über die warme, angespannte Haut strich.

Harry gab ein tiefes Raunen ab und löste den Kuss.

„Ich würde dich am liebsten hier und jetzt haben.“, sagte er tief und rau und lehnte sich weit über ihn, so dass Draco in die Sitzecke gedrückt wurde und Harrys Gewicht auf sich spürte.

Wieder gaben sie sich einem fordernden Leibesspiel hin und die Welt um sie herum löste sich in Luft auf.

Eine Hand Harrys rutschte gefährlich nahe an den Bund seiner Hose und Draco musste leicht lächeln, weil er vorhin noch überlegt hatte, wie lange der Gürtel seine Hose heute wohl um seine Hüften halten würde.

Langsam rutschte die Hand unter den Hosenbund und berührte die empfindliche Haut überhalb seiner Shorts.

„Verdammt...“, knurrte Draco und schlang seine Arme um den Gryffindor, um ihn noch viel tiefer und heftiger zu küssen.

Die Hand kam wieder unter seinem Hosenbund zum Vorschein und legte sich an sein Hemd, dass quälend langsam nach oben geschoben wurde, so dass Draco aufkeuchte.

Brennende Spuren wurden von Harrys Händen auf seiner Haut hinterlassen und Draco konnte es kaum erwarten, dessen Lippen darauf zu spüren, dass er sich ihm willig entgegenbog und die Augen schloss.

Als der Mund des Gryffindor die erhitzte Haut des Blondens traf, entfuhr Draco ein lautes Stöhnen, während

seine Hände auf die Sitzfläche gepresst wurden, damit Harry völlig freie Bahn hatte.

„Dir ist klar, dass alle uns zusehen, oder?“, fragte Harry tief über ihn gebeugt, so dass Draco die Augen öffnete und unglaublich viele Blicke auf sie beide bemerkte.

Draco grinste süffisant und vergrub seine Hand provozierend in Harrys Haare, um sie kräftig durchzuwuscheln, während er einzeln einige Leute direkt ansah, die vor Scham erröteten oder sich verlangend über die Lippen leckten.

„Lass sie zusehen. Ich glaube, so was haben die selbst noch nie erlebt.“, sagte er leise stöhnend und wendete sich somit wieder Harry zu.

„Soll ich vielleicht noch jemanden einladen?“, fragte der Gryffindor verschmitzt grinsend, bevor er eine von Dracos Brustwarzen in den Mund nahm und fest daran saugte.

Wieder begann Draco haltlos zu stöhnen und konnte das Lächeln doch nicht aus seinem Gesicht verbannen.

„Du stehst doch nicht etwa drauf, wenn die halbe Schule dabei zusieht, wie ich dir hier den Himmel auf die Erde hole, oder?“, sagte Harry daraufhin, während er die Brustwarze sanft mit seiner Zunge umspielte, so dass Draco fast wahnsinnig wurde.

„Du liegst vollkommen falsch, Harry.“, presste Draco hervor. „Du schickst mich gerade direkt in die Hölle.“

Eine halbe Stunde später, nachdem Blaise sie wieder einmal unterbrochen hatte, saßen Harry und Draco mit ziemlich geröteten Wangen fast aufeinander und unterhielten sich angeregt, um nicht wieder dem jeweils anderen zu verfallen.

Harry hatte sehr wohl bemerkt, wie Draco seit Neustem mit Blaise umging.

Er fühlte ein wenig Stolz in sich aufkeimen, wenn er daran dachte, wie viel er Draco Wert sein musste, wenn er selbst seinen besten Freund für ihn in die Wüste jagen würde.

Andererseits wollte er den Zorn eines Zabinis nicht auf seinen Schultern lagern, denn er hing irgendwie an seinem Leben.

Hin- und hergerissen schwankte Harry zwischen absoluter Glückseligkeit und tiefer Angst.

Er wollte sich die wenigen, aber intensiven Momente mit Draco eigentlich nicht selbst kaputt machen, aber er wollte auch nicht zwischen den beiden Freunden stehen.

Nachdenklich nippte er an seinem Bier, welches Blaise ihm mitgebracht hatte, und überlegte, welche Lösung es für dieses Problem gab.

Doch je mehr er überlegte, desto verwirrender wurde alles und er wurde wütend auf sich selbst, weil er durch seine Gedankengänge die angenehme Zeit hier und jetzt zerstörte.

„Hey!“, holte Draco ihn wieder aus seinen Gedanken. „Was ist los? Stimmt was nicht?“

„Nein, nein...Ich hab nur Kopfschmerzen.“, antwortete Harry ausweichend.

„Willst du zurück?“

Harry schüttelte energisch den Kopf, um ein wildes Pochen oberhalb seiner Schläfe zu verursachen.

„Kann ich irgendwas tun?“

„Lass mich einfach in Ruhe, okay?“, sagte Harry plötzlich zornig, angesichts dieses fiesen Pochens, das einfach nicht verschwinden wollte.

„Ich wollte doch nur...“, setzte Draco an, doch Harry hatte jetzt keinen Nerv für so etwas.

„Es geht schon, danke.“, presste er hervor. Ein wildes Surren setzte in seinem Kopf ein und irgendwie bekam der Raum einen Dreh, worauf sich Harry in die Sitzkissen krallte, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

Erste Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn und sein Atem wurde immer flacher.

„Oh man, ich wollte nur helfen. Komm mal wieder runter, Harry.“, presste nun auch Draco zischend hervor und ein Hauch Kälte legte sich über seine Augen, während Harry eine Hand an seine Schläfe presste, um den Schmerz zu lindern.

„Scheiße, Draco. Ich hab jetzt keinen Nerv für dein Helfer-Syndrom.“, flüsterte er, so dass Draco entsetzt die Augen aufriss, seine Hand von Harrys Oberschenkel zog und ihn von oben bis unten musterte.

„Ich muss hier raus.“, nuschelte Harry leise und erhob sich abrupt, um aus dem Raum zu flüchten.

Ungläubig blickte Draco dem hinausstürmenden Harry hinterher.

Das konnte ja wohl kaum sein Ernst gewesen sein.

Helfer-Syndrom? Er?

Er schnaubte heftig und schüttelte den Kopf. Was war denn plötzlich kaputt, dass Harry so abweisend war? „Ich schau mal nach ihm.“, kam es von Blaise, woraufhin Draco abweisend mit den Schultern zuckte, als ob es ihm völlig gleichgültig wäre, was mit ihm los war.

Doch er dankte Blaise im Innern, dass er das jetzt für ihn tat. Er hätte jetzt gewiss nicht die Kraft gehabt, Harry in die Augen zu sehen.

Was war nur mit ihm los?

Hatte er sich vielleicht urplötzlich eine Krankheit eingefangen? War er müde? Hatte er zu viel getrunken?

Nein, er hatte ja nur ein Bier getrunken.

Vielleicht hatte er ja keine Lust mehr auf ihn, Draco.

Das konnte aber auch nicht sein, denn, wie sauer Draco auch gerade war, er wusste, dass Harry etwas für ihn empfand, auch wenn sie beide noch nichts dergleichen gesagt hatten.

Aber wieso war er denn nur so zornig gewesen? So wütend und verletzt? In zwei Sekunden von absolut glücklich zu fuchsteufelswild.

Er verhielt sich fast so, wie auf der letzten Party, nachdem er...

Und plötzlich fiel es Draco wie Schuppen von den Augen.

Er blickte auf die Flasche Bier, dann auf den leeren Platz vor ihm und dann auf den Ausgang.

Rasend vor Zorn sprang er auf und stürmte Richtung Ausgang.

Dieser miese, kleine...

Sein Blut kochte vor Wut und seine Augen waren so sehr zusammengezogen, dass seine Stirn schmerzende Falten bildete, während er sich durch die Menschenmassen kämpfte, hier und da jemanden anrempelnd.

Harry lehnte an der kalten Wand, während Schweiß von seinem Gesicht tropfte, seine Knie wie Butter waren und er augenblicklich einzuknicken drohte.

Sein Atem war flach und kurz und er reckte den Kopf zur steinernen Decke des Ganges, um mehr Luft in seine Lunge zu bekommen.

Doch es half alles nichts. Schwindel erfasste ihn und er kippte einfach nach vorn um.

Starke Arme fingen ihn auf und lehnten ihn wieder gegen die Wand, während etwas Schweres sich gegen ihn lehnte, damit er nicht wieder fallen würde.

„Draco?“, nuschte er. „Oh, du bist es.“

Blaise stand direkt vor ihm und stützte ihn.

„Danke.“, lallte er, weil sein Kiefer mittlerweile so schwer war, dass er ihn kaum mehr bewegen konnte.

„Ich weiß nicht, was los ist. Ich fühl mich...“

Er schluckte hart und bemerkte glühende Finger an seinen Wangen, die sein Gesicht nach oben zwangen, so dass er Blaise direkt in die Augen sah.

„Harry. Komm, bleib wach.“, hörte er die leise Stimme von Blaise irgendwo in seinem Hirn.

„Ich...ich...“, hauchte er, während seine Augenlider so schwer wurden, dass er sie einfach schließen musste.

Er bemerkte kaum noch, wie sich Blaise' Lippen auf seine legten, denn hätte er es bemerkt, wäre er sicher auf die Barrikaden gegangen. Aber im Moment konnte er sich keinen Zentimeter bewegen, spürte kaum, wie Blaise sich kraftvoll Einlass in seine Mundhöhle erzwang.

Er konnte nicht mehr denken, bis ihn eine andere Stimme aus dem tiefen, dunklen Loch, wenn auch nur für einen kurzen Moment, herausholte.

„DU!“

Plötzlich verlor er den Halt.

Der stützende Körper war weg und er sackte einfach zu Boden. Seine Augenlider brannten auf seinen Augen wie Feuer, so dass er sich noch immer nicht aufbekam, während er einen dumpfen Aufprall vernahm.

Irgendwer legte seine Arme um ihn und zog ihn nach oben, doch er sackte immer wieder ein.

„Komm schon. Versuch dich zu bewegen. Wir müssen hier weg.“, sagte eine Stimme, so verzerrt, dass er immer noch nicht zu ordnen konnte, zu wem sie gehörte. Er wurde durch die Gänge geschleppt.

„Bleib wach, verdammt.“

Er hörte noch, wie jemand das Passwort zum Slytherin-Gemeinschaftsraum sprach.

Dann wurde es schwarz.

Kapitel 14 - Liebe gegen Liebe

Okay, ich gebe zu!

Ich hab euch schmoren lassen, weil ich das letzte Kapitel so ungern hergeben möchte.

Dann dachte ich mir, dass das nicht im Sinne meiner Leser wäre, also poste ich jetzt. *grummel*

Da wären wir also.

Ende. Aus. Finito. Schluss.

heul

Ich will nicht.

Aber ich muss.

Ich danke allen Kommischreibern für die lieben Worte. Leute, das ging runter wie Öl...

Weiß gar nicht, wie sehr ich euch danken soll.

Ah, doch...Weiß ich. Aber dazu später mehr.

So, jetzt will ich euch mal nicht länger auf die Folter spannen und sage "Ade, Feuer gegen Eis!"

Kapitel 14 – Liebe gegen Liebe

Als Harry erwachte, dröhnte sein Kopf so sehr, dass er die Augen einen Moment wieder schloss, um tief durchzuatmen.

Er schüttelte den Kopf ein paar Mal kurz hintereinander, was sich als ziemlich dumm herausstellte, weil ihm sofort schwindlig wurde.

„Hier. Trink das.“, hörte Harry eine vertraute Stimme und seine Augenlider flackerten nach oben.

Als wäre er direkt in einem Déjà-vu gelandet, saß Draco auf der Fensterbank seines Zimmers und hielt ihm ein Glas Wasser hin, während er selbst in Dracos Bett lag und seinen Rausch ausgeschlafen hatte. Draco saß ganz ruhig mit seiner rechten Körperhälfte auf dem Sims, während ein Bein locker nach unten hing.

Doch als Harry einen Blick neben sich warf, war er erleichtert zu sehen, dass das Bett ungemacht war und bestätigte ihm somit, dass Draco wenigstens etwas geschlafen hatte.

„Was ist passiert?“, fragte Harry, während er Draco das Glas Wasser abnahm und in ein paar Zügen gierig leerte.

Draco rutschte auf der Fensterbank ganz nach hinten und lehnte sich an eine Seite des Rahmens, während er die Beine anwinkelte, um seinen Kopf darauf zu betten.

Müde blickte er aus dem Fenster, welches den neuen Tag ankündigte.

Er seufzte und eine Nadel bohrte sich in Harrys Herz, als er sah, dass einzelne Tränen über Dracos Wangen liefen, an seiner Nase vorbei, in seine Mundwinkel und dann an seinem Kinn hinab rollten, um in seinem Umhang zu verschwinden.

So schnell er konnte, sprang Harry auf und machte einige Schritte auf den Blondem zu.

Er legte sachte seine Arme um dessen Schultern und drückte Dracos Kopf vorsichtig gegen seine Brust und ignorierte den pochenenden Schmerz in seinem eigenen Kopf.

„Was ist passiert?“, hauchte er wieder.

„Blaise.“, sagte Draco träge, ohne die Spur eines Zitterns oder eines anderen Anzeichens von Schwäche, den Blick immer noch aus dem Fenster gerichtet.

„Er... Was hat er getan?“, fragte Harry und war drauf und dran, Blaise zu suchen und ihn in der Luft zu zerfetzen, weil er Draco so verletzt zu haben schien.

„Er hat dir die Drogen ins Bier gemischt. Wie schon beim letzten Mal.“

„Was?“, fragte Harry verwirrt. „Blaise hat...“

„Ich hab ihm eine reingehauen.“, sagte Draco irritiert, während er Harry verletzt ansah.

„Er bekommt noch eine von mir.“, knurrte Harry zornig, drehte sich um und war drauf und dran, die halbe Schule nach diesem Mistkerl zu durchsuchen.

Aber nicht, weil er ihm etwas in seine Flasche gemischt hatte, sondern weil Dracos Blick ihm das Herz zertrümmerte.

„Nein.“, sagte Draco bestimmt und Harry stoppte in seiner Bewegung und ballte die Hände zu Fäusten.

Langsam drehte er sich zu ihm um und seine ganze Welt verwandelte sich in einen kompletten Scherbenhaufen, als eine weitere Träne über Dracos Gesicht rollte, während dieser den Blick senkte.

„Nicht...“, flüsterte Harry haltlos verwirrt und stürmte auf den Blonden zu. „Bitte...Ich kann dich nicht so sehen. So verletzt und gequält. Bitte...sei wieder stark. Stark für mich.“

Er brach vor Draco auf dem Boden zusammen und legte sein Gesicht in seine Hände, um den Schmerz zu lindern, der in seinen Adern pulsierte.

Mit aufgerissenen Augen sprang Draco von der Fensterbank und kniete sich neben Harry, der soeben gestürzt war.

Wie am Abend zuvor.

Als er bemerkt hatte, dass Blaise dafür verantwortlich gewesen war, dass Harry einen ordentlichen Cocktail aus Chemie in seinem Körper hatte, wusste er sofort, was er tun würde.

Es war keine Entscheidung gewesen, keine Wahl. Es stand für ihn einfach fest, dass niemand, absolut niemand, ihm Harry wegnahm oder ihm wehtat.

Das war ihm zwar erst aufgefallen, als er Harry in sein Bett gehievt hatte, aber er hatte Blaise trotzdem die Nase gebrochen, als er ihn im Gang gefunden hatte.

Er hatte die Nacht kaum ein Auge zugetan, weil ihm immer wieder übel wurde, wenn er sich an das Bild, dass sich ihm da geboten hatte, erinnerte.

Harry blass und völlig weggetreten und Blaise, der hungrig über ihm hing und ihm seine Zunge in den Hals steckte, während seine Hände gierig über dessen Körper rutschten.

Angewidert hatte er Blaise von dem Gryffindor weggezogen, ihm eine verpasst und Harry mit sich genommen, während in seinen Gedanken immer wieder dieses bedrohliche Knacken von Blaise Nase in seinen Ohren klingelte.

Er hätte niemals gedacht, dass Blaise so weit gehen würde.

Er hatte gedacht, Blaise wäre ein vernünftiger Mensch, der vielleicht ein Auge auf Harry geworfen hatte, sich aber niemals deswegen gegen Draco stellen würde.

Dass er so widerwärtig und rücksichtslos alle guten Prinzipien und Werte über den Bord warf und Harry unter Drogen setzte, um das zu bekommen, was er wollte, wäre Draco nicht mal im Traum eingefallen.

Doch jetzt, wo er wusste, wie er auf Angriffe gegen Harry oder ihre Beziehung reagierte, wusste er auch, dass sich etwas Entscheidendes in seinem Leben geändert hatte.

Etwas, das sich um sein Herz legte, seine Haut wärmte, sein Blut in seinen Adern pulsieren ließ.

Er wusste, dass er ohne Harry nicht mehr konnte.

Einen Harry, der Blaise zurückgeküsst hätte, vor seinen Augen, und absolut gewollt, hätte er nicht überlebt. Er wäre so schon beinahe erstickt, als er im Gang vor dem Partyraum angekommen war.

Er wollte Harry um sich haben, ihm zeigen, wie sehr er ihn brauchte und komischerweise schien er jetzt bereit allen zu zeigen, dass Harry zu ihm gehörte und umgedreht.

Etwas hatte von seinem Körper Besitz ergriffen, was er niemals zu erfahren geglaubt hätte.

„Harry.“, hauchte er und zitterte dabei am ganzen Leib, als hätte er Stunden in der Kälte zugebracht.

Dieser hob den Kopf und schüttelte zittrig lachend den Kopf.

„Tut...tut mir Leid. Ich...hab mich gehen lassen.“, sagte er schief grinsend und erhob sich.

Draco tat es ihm nach und nahm dann Harrys Hände in seine.

„Ich glaube, die Drogen stecken noch in meinem Körper. Weiß nicht, was da gerade los war...“

Doch Draco schüttelte den Kopf und schenkte ihm ein kleines Lächeln.

„Hm...das ist dir schon mal passiert, oder?“

Harry schien nicht zu verstehen, was Draco meinte.

„Vor ein paar Tagen, nachdem du mir einen Blow-Job verpasst hast.“

„Oh. Das.“, antwortete Harry, als ihm dämmerte, was Draco meinte. „Ja, ich hab da, glaube ich, manchmal

einen Anflug von Schwäche.“

Doch wieder schüttelte Draco den Kopf.

„Keine Schwäche.“, sagte er lächelnd. „Das ist deine Art, mit Gefühlen, die dich überrennen, umzugehen, denke ich.“

„Ich...hm...“, brummte Harry. „Das ist mir noch nie aufgefallen.“

„Welches Gefühl hat dich eben überrannt?“

Harry senkte den Blick, während seine Wangen einen zarten Rotton annahmen.

„Schmerz.“

„Warum?“

„Weil es mir wehtut, dich so zu sehen.“

„Du meinst, du kannst nicht sehen, wenn ich einen schwachen Moment habe?“

„Nein. Du darfst natürlich schwach sein. Du bist keine Maschine. Aber ich will nicht, dass ich der Grund für deine Schwäche bin, weil ich dann das Gefühl habe, die Schuld daran zu tragen, dass du so verletzt bist.“

„Wie kommst du darauf, dass ich wegen dir schwach war?“

Er wollte Harry mit dieser Frage nicht reizen oder ärgern. Es war einfach nur eine Frage, auf die nur Harry eine Antwort zu haben schien.

„Weil du mich liebst.“, hauchte Harry.

Wie vom Donner gerührt ließ Draco Harrys Hände los und war einfach zutiefst geschockt, dass Harry diese Worte gesagt hatte.

Blut schoss in sein Gesicht, sein Herz begann zu rasen und wieder erfasste ihn ein heftiges Zittern.

Die Wucht, mit der die Wahrheit in sein Gesicht schlug, riss ihm förmlich den Boden unter den Füßen weg. Haltsuchend stemmte er eine Hand gegen einen Bettpfosten und rang nach Luft.

Und, als hätte er eine plötzliche Eingebung, sah er in Harrys grünfunkelnde Augen.

„Und du liebst mich.“, hauchte er, woraufhin Harry nur einmal ganz kurz nickte.

Erdrückende Stille stand zwischen ihnen beiden, während sie sich gegenseitig anfunkteten.

„Komisch, dass wir es nicht selbst bemerkt haben, oder?“, fragte Harry mit einem Lächeln auf den Lippen und durchbrach damit diesen stillen Moment.

„Und dass der Andere es erst aussprechen muss, bevor man es selbst sieht.“, nickte Draco und pflichtete ihm bei.

Schnell überbrückte Harry die letzten Zentimeter zwischen ihnen beiden und schloss ihn in seine Arme.

Draco sah ihm tief in die Augen und legte dann seine Lippen auf die des Gryffindors, um ihn in einen vernichtenden Kuss zu ziehen.

Als sie sich wieder gelöst hatten (sie hatten sich noch eine Weile auf dem Bett hin und her gewälzt), richteten sie ihre Kleidung zurecht, um zum Frühstück zu gehen, doch als Harry gerade die Tür aus dem Schlafsaal raus öffnen wollte, hielt Draco ihn zurück, indem er seine Hand fest um Harrys Handgelenk legte.

Verwirrt sah Harry über seine Schulter und als er Dracos Gesicht sah, ließ er den Türknopf los und drehte sich zu dem Blondem um.

„Was ist los?“, fragte er.

Dracos Gesichtsausdruck war unergründlich. Eine Mischung aus Verschlossenheit und Angst.

„Ich muss dir noch was sagen, bevor wir da rausgehen.“

„Sag das nicht so, als würden wir uns direkt in den Abgrund des Todes werfen.“

„Hm...die Leute da draußen kommen einem Abgrund schon sehr nahe.“, antwortete Draco konnte aber ein kleines Grinsen nicht verkneifen.

Harry ging einen Schritt auf Draco zu und nahm dessen Hände in seine.

„Was ist los?“, hauchte er. „Was willst du mir sagen?“

Auf alles gefasst wartete er, dass Draco das letzte bisschen Mut zusammenkratzte und aussprach, was ihm auf dem Herzen lag.

Doch Draco sagte nichts.

Allerdings machte sein Körper nicht nichts.

In einer fließenden Bewegung wurde seine Gestalt immer kleiner und seine Hautfarbe wechselte irgendwie zu orange-blau, während sein gesamter Körper in der Luft zu schweben schien.

Seine Gesichtszüge wurden irgendwie weicher und doch härter und es sah aus, als würde ihm ein Bart

wachsen.

Eigentlich sah sein ganzer Körper aus, als würde er von Haaren überzogen werden.

Nein, das waren keine Haare. Das waren Federn!

Und jetzt erkannte Harry, dass Draco ein Schnabel wuchs und kleine Flügel sich zu beiden Seiten seines winzigen Körpers ausbreiteten.

Draco war ein Animagus!

„Was...?“, hauchte er, während sein Kiefer einfach nach unten fiel.

Plötzlich flog ein kleiner Vogel, nicht größer als ein Schnatz, aufgeregt vor ihm her, zwitscherte beinahe schon verzweifelt und ließ sich dann auf seiner Schulter nieder.

„Was, zum Henker...“, flüsterte er, weil seine Stimmbänder anscheinend den Geist aufgegeben hatten.

„Du...du bist ein...ein Eisvogel.“, stotterte er.

Langsam tippelte der kleine Vogel auf seiner Schulter zu seiner Wange und schmiegte sich leicht an.

„Scheiße, Draco...“, sagte Harry vollkommen ungläubig, verblüfft und was sonst noch.

Der Vogel erhob sich wieder, drehte eine letzte Runde im Raum und landete dann auf dem Boden, um die Rückverwandlung einzuleiten.

Währenddessen dämmerte es Harry.

Als Draco wieder vor ihm stand, war Harry noch immer nicht fähig, einen vernünftigen Satz zu bilden.

„Harry, ich...“, setzte Draco an, doch er wusste nicht recht, was er sagen sollte. So erschien es zumindest Harry.

„Du...du warst das...Auf dem Fensterbrett...Als mir deine Eule die Einladung zur Party geschickt hat.“

Draco nickte.

„Du warst da...als ich aufgewacht bin. Nach der Party.“

Wieder nickte Draco nur.

„Und du hast mich am See besucht. Als ich im Gras lag.“

Verwirrt schüttelte Harry den Kopf, als Draco erneut nickte.

„Ich war immer da, Harry.“, sagte Draco leise. „Ich wollte immer ein Auge auf dich haben.“

„Aber warum hast du denn nicht schon viel eher etwas gesagt?“

„Weil...naja...du bist bisher der Einzige, dem ich es erzählt habe und der mich überhaupt in dieser Gestalt gesehen hat. Ich war einfach vorsichtig.“

„Und wie, warum bist du ein Animagus geworden?“

„Hm...ich fand es, glaube ich, toll, etwas Besonderes zu sein. Ich wollte etwas tun, was kaum jemand kann. Deswegen auch die Gestalt eines Eisvogels.“

„Die sind vom Aussterben bedroht, oder?“

Draco nickte.

„Ich dachte eher, wenn du dich schon in ein Tier verwandelst, dann am Ehesten noch in ein Frettchen.“, feixte Harry.

„Das Wie ist etwas komplizierter.“, fuhr Draco unbeirrt fort, nachdem er Harry deutlich von sich geschubst hatte. „Ein schwieriger Prozess.“

„Könnte ich das auch?“, fragte Harry und überlegte schon, in was er sich verwandeln könnte.

„Wer, wenn nicht du, Harry?“

Ein paar Augenblicke später zog Harry Draco lachend zu sich an den Gryffindor-Tisch, um sich einem ausgiebigen Frühstück zu widmen.

Tiefes Raunen ging durch die Große Halle, als Draco sich gespielt genervt neben ihn fallen ließ und den Kopf lachend schüttelte.

Nicht nur, dass ein Lächeln dieses Slytherins so selten war, wie ein Troll in den Kerkern des Schlosses, dazu kam noch die Absurdität des Anblicks eines Slytherin am Tisch der Gryffindors.

„Na, wen haben wir denn hier?“, bemerkte Seamus Finnigan lachend und ließ sich den beiden gegenüber fallen.

„Eis-Prinz und Goldjunge glücklich vereint?“

„Hey, wenn du das nochmal sagst, fängst du dir eine, Finnigan.“, knurrte Draco, woraufhin Harry in schallendes Lachen ausbrach.

„Okay...dann..erm...“, stotterte Seamus verwirrt.

„Lass mal gut sein. War ein Scherz.“, sagte Draco so trocken, dass nun auch alle anderen um sie herum zu lachen begannen.

Genervt rollte Seamus mit den Augen und widmete sich seinem Toast.

„Hey, Hermine.“, winkte Dean Thomas die schlaue Hexe, die gerade mit Ron zusammen die Große Halle betreten hatte, zu ihnen herüber.

„Was ist denn hier kaputt?“, fragte Ron verwirrt, als er Draco am Tisch sitzen sah.

Mürrisch setzte er sich mit Hermine Draco und Harry gegenüber und blickte zwischen den beiden hin und her.

„Harry?“, fragte Draco mit hochgezogenen Augenbrauen, woraufhin Harry sich irritiert zu ihm umdrehte.

„Muss ich das Wiesel jetzt immer ertragen?“

Die Stimmung am Tisch verwandelte sich plötzlich in knisternde Spannung, während Ron den Blondinen mit zusammengekniffenen Augen ansah und Draco höchst gelangweilt zurücksah.

„Ja, du musst.“, sagte Harry laut, um sich dann zu ihm rüber zu lehnen.

„Sonst kannst du vergessen, dass du je wieder die hier zu spüren bekommst.“, flüsterte Harry süffisant grinsend in sein Ohr, während eine Hand sich auf seinen Oberschenkel schob, zwischen seine Beine rutschte und federleicht über seinen Schritt glitt.

Draco riss die Augen auf, schaute auf die Hand in seinem Schoß und hob dann die Hand, um sie Ron zu reichen.

„Wiesel, es freut mich dich kennen zu lernen.“, sagte er schnell und verhaspelte sich, während Harry Ron zunickte, so dass dieser zermürbt nach der Hand des Blondinen griff.

„Was hast du ihm gesagt, Harry?“, fragte Seamus lachend.

Lachend schüttelte Dean neben ihm den Kopf.

„Ich glaube, es hat was mit der Hand zwischen Dracos Beinen zu tun.“

Geschockt riss Ron die Augen auf, während Hermine leise kicherte und Seamus lauthals loslachte.

„Hermine, ich glaube, du hast die Wette gewonnen.“, sagte Seamus.

„Welche Wette?“, fragte Harry.

„Wieso, Seamus? Ich hab doch gewettet, dass es auf der Party schon passiert.“, fragte Hermine.

„Welche Wette?“, mischte sich nun Draco ein.

„Naja, ich hab da so Sachen gehört, was die beiden gestern Abend so getrieben haben.“

„Welche Wette?“, fragten Harry und Draco im Chor.

Wieder brach der halbe Tisch in wildes Gelächter aus.

„Wusstet ihr denn nicht, dass Wetten laufen, wann ihr das erste Mal in aller Öffentlichkeit übereinander herfallt?“, fragte Hermine grinsend.

„Was?“, krächzten beide.

„Und du hast sie gewonnen, Hermine?“, fragte Ron, der gerade käsebleich geworden war.

„Hermine?“, fragte Harry ebenso geschockt. „Du hast darauf gewettet, dass wir auf der Party...Moment! Woher weißt du überhaupt von der Party?“

„Man hört so Dinge. Im Schloss. Von den Gemälden.“, antwortete diese.

Draco schüttelte den Kopf, wandte sich aber dann wieder seinem Rührei zu.

„Draco?“, fragte Harry. „Würdest du bitte auch etwas dazu sagen?“

„Hm...Ich hab schon immer gewusst, dass sie klug ist. Also, wen wundert es? Mich würde eher interessieren, was der Einsatz war.“

Ungläubig ließ Harry sich nach hinten fallen und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Nur eine Galleone.“

„Hm...Nicht besonders viel.“, sagte Draco und zuckte mit den Schultern.

„Was hast du erwartet?“, fragte Harry leicht hysterisch. „Dass derjenige, der gewinnt, als Preis eine Nacht mit uns beiden gewinnt?“

„Dann hätte Blaise zumindest nicht tun müssen, was er getan hat.“, antwortete Draco.

Harry zuckte zurück, als hätte er einen Schlag ins Gesicht bekommen.

„Noch nicht witzig?“, fragte Draco behutsam und legte eine Hand auf Harrys Arm.

Energisch schüttelte Harry den Kopf.

„Tut...tut mir Leid.“, sagte Draco und entlockte Harry ein kleines Lächeln.

„Hallo? Hab ich mich gerade verhört? Ein Malfoy, der sich entschuldigt?“, fragte Ron überrascht.

„Ja, ich muss mich selbst noch dran gewöhnen.“, antwortete Draco kleinlaut.

„Hey Leute, was ist denn mit Zabini passiert?“, fragte Dean, während sich alle Blicke auf den soeben eingetretenen Blaise richteten, der selbst kurz zum Gryffindortisch blickte, aber schnell wieder wegsah und zum Slytherintisch ging.

Seine Nase war lila, blau und rot gemischt und ein kleines Pflaster ruhte direkt auf der Nasenwurzel.

Alle blickten nun gebannt auf Draco, der sich auf seinen Teller konzentrierte.

Also übernahm Harry.

„Er hat mir Drogen ins Bier gemischt.“

Kurze Stille.

„Es wäre mir lieber gewesen, wenn du es nicht gesagt hättest.“, flüsterte Draco deutlich vernehmbar.

Hermine schlug die Hände vor den Mund, Seamus blickte zwischen Harry und Blaise hin und her und Dean schüttelte mitleidig den Kopf. Doch Ron erbost sprang auf.

„Der bekommt es jetzt mit mir zu tun.“, brüllte er, doch Hermine hob langsam eine Hand und zerrte ihn, noch immer geschockt, auf die Bank zurück.

„Lass gut sein, Weasley. Das habe ich bereits erledigt.“, hauchte Draco, den Blick noch immer auf seinen Teller geheftet.

„Steht ihm gut. Die ganzen Farben in seinem Gesicht.“, sagte Dean, um die Stimmung am Tisch wieder zu heben.

Draco und Harry schnaubten lächelnd und Ron stimmte ihm lachend zu, wie auch Seamus.

Während die drei sich darüber ausließen, was Zabini noch alles stehen würde, vertiefte sich Hermine wieder in irgendein Buch.

„So läuft das also hier? Am Tisch der Löwen?“, fragte Draco und sah Harry von der Seite her an.

Harry nickte.

„So in etwa. Es ist nichts Besonderes.“

„Für mich schon.“

Ende

Harry: „Was für ein dämliches Ende. Viel zu schnulzig.“

Draco: „Ja, finde ich auch. Als ob es soooo toll wäre, am Tisch der Gryffindors zu frühstücken.“

Niobe: „Hey! Passt auf, was ihr sagt.“

Draco: „Uuuuh, wir zittern!“

Niobe: „Vorsicht. Ich kann alles mit euch anstellen, was ich will. Murharhar.“

Harry: „Oh oh. Draco, sie lacht wieder so böse.“

Draco: (gelangweilt) „Na, was wird es diesmal? Folterkeller? Dreier? Gelbe Farbe, die vom Himmel fällt?“

Niobe: „Das wüsstest du wohl gern, oder du Naseweis?“

Harry: „Reiz sie nicht so sehr. Ich habe keine Lust in Frauenkleidern rumlaufen zu müssen.“

Niobe: „Genau, hör auf ihn, Draco.“

Draco: „Man, eine durchgeknallte Autorin und mein Freund, der Bezwinger Lord Voldemorts, der sich in die Hosen macht.“

Harry: „Ich mach mir nicht in die Hosen.“

Draco: „Und warum kuschst du dann immer vor der Hexe.“

Niobe: „Okay. Du hast dir dein Recht auf freie Meinungsäußerung in der Fortsetzung gerade selbst zerstört.“

Draco & Harry: (ungläubig) „FORTSETZUNG???“

Energisches Nicken der Autorin.

Harry: „Scheiße.“

Draco: Das kannst du laut sagen. Titel, oh große Autorin?“

Niobe: „Feuer, Eis und blaue Augen.“

Draco: „Langweilig!“

Harry: „Ich find den Titel jetzt nicht sooo schlecht.“
Draco & Niobe: „Schleimer!“
Harry: „Och Mensch! Was man macht, man macht es falsch.“
Niobe: „So, ab ins Bett mit euch.“
Draco: „Du spinnst wohl.“
Niobe: „Na, warte!“
Niobe schnippt mit dem Finger.
Draco: „Scheiße, wo kommt die gelbe Farbe her?“
Harry: „Ich lass die Augen einfach zu. Dann muss ich die Frauenkleider nicht sehen.“

So...Des wars.

Aber da mich die beiden mal wieder ausgequetscht haben, ist mir doch glatt der Titel der Fortsetzung rausgerutscht.

Feuer, Eis und Blaue Augen

Ich hatte ja bereits erwähnt, dass ich ne Schreibblockade hatte und die Betonung liegt hier auf "hatte", denn wie sich herausgestellt hat, ist der Knoten letzte Woche geplatzt, als ich das vorletzte Kapitel reingestellt habe.

Ich komme also gut voran und kann schon jetzt sagen, dass es fast keinen Plot gibt.

XD

Dementsprechend habt ihr mehr zu schwitzen und ich mehr zu grübeln.

Nochmals meine Erinnerung: Behaltet den Titel in Erinnerung, denn ich setze ihn als Passwort ein.
Den Namen der Story. Das Passwort heißt dann also?

Gut, so.

Ich hab auch schon ein Banner erstellt, den ihr dann mit der Story einsehen könnt.

Ich weiß noch nicht, wie lange es dauern wird, bis ich die Story fertig gestellt habe.

Kann ein paar Wochen dauern oder auch Monate.

Ich behalte dabei jedenfalls im Hinterkopf, dass das menschliche Kurzzeitgedächtnis Dinge nur für eine geringe Zeit speichert und setze auf den Wiedererkennungskomplex des menschlichen Hirns.

So, ich danke euch allen noch einmal und freue mich, euch wieder zu sehen, wenn die Fortsetzung on ist.

Bai Bai und wech...

Feuer, Eis und Blaue Augen (update)

Holla, Freunde der Nacht.

Nein, das hier ist kein neues Kapitel von Feuer gegen Eis. Die Story ist abgeschlossen. *lach*

Ich hab ein paar Anfragen für die Fortsetzung bekommen und stelle deswegen ein kleines Update hier rein, um alle Neugierigen etwas zu beruhigen.

Ich bin gut vorangekommen und sitze jetzt an den letzten drei Kapiteln von Feuer, Eis und Blaue Augen.

Ich möchte dazu sagen, dass ich nur am Wochenende zum Schreiben komme und nächstes Wochenende flach fällt, weil ich auf ein Festivalsal gehe (Spring Break, ich komme! Murharhar...).

Dann habe ich wieder mehr Zeit, so dass ihr Mitte/ Ende Juni mit dem ersten Chap rechnen könnt.

Es werden tatsächlich über zwanzig. Eine Zahl mit der ich nicht gerechnet habe und die zum Ausdruck bringt, dass die Story ein ungeahntes Ausmaß angenommen hat. (Hier möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass es sich um eine Story mit keinem bzw. kaum Plot handelt. Wir alle wissen also, worum es in den über zwanzig Chaps geht. XD)

Lasst mir doch mal Vorschläge für das wöchentliche Update zukommen. Ich persönlich lese zum Beispiel eine Menge FF's, die immer am Wochenende aktualisiert werden, was an sich ganz gut ist, weil ich dann am WE viel zu lesen habe. Allerdings habe ich dann immer eine Lücke, was die Woche zwischen den Wochenenden angeht.

Was haltet ihr also von Mitte der Woche? Oder doch lieber Anfang/ Ende der Woche?

Ich richte mich da ganz nach euch.

So, jetzt aber Schluss hier. Ich muss ins Bettchen.

Ich hoffe, ihr geduldet euch noch eine Weile und wartet voller Vorfreude auf Feuer, Eis und Blaue Augen. (Für Passwörter bitte das letzte Chap von FgE lesen!!!)

Liebe Grüße und eine schöne Zeit bis Juni,
Niobe